HOMERS ILIAS

VON

IOHANN HEINRICH VOSS.

ERSTER BAND

mit einer Karte von Troja.

HOMERS ILIAS

VON

IOHANN HEINRICH VOSS.

I. — XII. GESANG.

DRITTE VERBESSERTE AUFLAGE.

TÜBINGEN
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1806.

DIE WEIHE.

Stolberg, über der stadt am besegelten busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren flur, wo der dänische pflüger den deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten erbe der Angeln:
Kränzet den bord, der des meers einst höhere fluten zurükzwang,
Dunkles gehölz, und schauert dem wanderer grauen der vorzeit.
Dort vom sinnenden gang' an dem quell ausruhend des abhangs,
Horcht' ich der lockenden wachtel im grünlichen rauche der ähren,
Durch der woge geräusch und des fernher säuselnden südes.
Über mir weht' anmutig mit änderndem grüne der buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger schimmer der sonne
Jezo das stechpalmlaub, das blinkende, jezo den finster
Perlenden quell, jezt blendend das lied des ionischen sängers.
Wonniger schon in das herz vom bezauberten blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre gesang: schnell leuchtet' es; hain und gefilde
Schwanden in licht; wohllaute, wie liebender nachtigallen,
Tönten; und rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem licht ein unsterblicher; seine gestalt war

Morgenglanz, durchwallend die nebelhülle, wie nordschein;
Lorber kränzt' ihm die harf', und die silberlockige scheitel.
Als ich den staunenden blick abwendete, faſste der heros
Sanft mir die hand; und in bangen entzückungen bebte das herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete laute des himmels;
Wende dich nicht so bange, du hyperboriſcher jüngling;
Hebe den blick, dir bin ich der trauliche sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem laut inbrünstiger liebe genennet,
Einsamer, wann du mein bild anstaunetest, oder den nachhall
Meines gesangs, unwissend, daſs vater Homer dich umschwebte.
Jezt mit himmlischer harf' in dem chor der verklärteren sing' ich
Gott, unsichtbar und hehr, um des allerheiligsten eingang.
Einst mit irdischer saite vor noch unmündigen völkern
Sang ich den sichtbaren gott im heiligthume der schöpfung,
Sein, den der seligste nicht ausnennt, vielnamiges abbild.
Kindlich flocht mein gesang der menschlichkeit edlere blumen,
Tugenden, die aufblühten am stral des gemeinsamen lichtes:
Einfalt goldener sitt', und herzlichkeit; dankende ehrfurcht
Vor der natur und der kunst wohlthätigen kräften, der urkraft
Genien; frommes gefühl für vaterland und erzeuger;
Heiligen bund der vermählung, des hausherrn und der genossen;
Weisheit in that, in red' und gesang, und schirmenden mannsinn.
Diese mit geistiger schön' aufsprossende blüte des guten
Gab ich, in kränze gereiht, der jungen ionischen sprache.
Denn mir gebot allvater, zur priesterin an dem orakel
Seiner natur sie zu weihn, die holdanredende jungfrau:
Daſs sie die blumen erfrischte mit täglicher sprenge des nektars,
Und, um die scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und anmut
Sang ihr freundlicher mund; rings ward den gemilderten völkern

Heilig und hehr die natur, des unendlichen sichtbare gottheit.
Aber ein schwarm, abhold der vernunft, in barbarischem wahnsinn,
Schwärmte daher, nachtgleich, und zerschlug der geläuterten menschheit
Heiligthum und altar und purpurblumigen festhain;
Dafs mit geretteten kränzen die priesterin kaum in die felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige waller
Noch den schutt, und hören mit lauschendem ohr in der felskluft
Leisen gesang, gleich ferne verhallendem harfengelispel.
Sohn der edleren sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Ionia gern auf thrakischen bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei kost der nektartraube begeistert;
Dann in dem bardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft, von Apollon besucht, mit dem heiligen volke der freiheit
Heilig und frei, die gespielen verachtete, welche von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene worte des auslands:
Heb' aus dem staube den sinn zu göttlicher rede verständnifs,
Dafs für den keuschen altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines gesangs nektarische kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umwehn mein geist mit ahndendem tiefsinn
Und vollherziger liebe für jegliche kraft und schönheit;
Bis der natur einfalt und eigene grüfse du darstellst
Durch reintönendes worts lebendigkeit. Wandele mutig
Fort auf der mühsamen bahn, dem waltenden führer vertrauend.
Wie, von der sonne geführt, hinwallt die beleberin erde;
Jezt in sturm und gewölk, und jezt in ätherischer klarheit,
Strebet sie fort, und erfreut mit licht und wärme die völker:
Also streb', o genofs, durch freud' und schmerz auf der laufbahn,
Nicht abwankend vom ziel, mit getrost ausharrendem eifer.
Endlich nah', ungesshrekt von dem lerm unholdes gevögels,

Das aus dem schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die felskluft
Demutsvoll, und empfahe (sie reicht kein teuschendes unbild)
Aus der Ionia hand weihkränz' und belebenden nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die welt nicht, aber die nachwelt.
So die gestalt, und verschwand. Da flofs in betäubenden schlummer
Sanft mein leben dahin; mir war, als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den geist in melodischem tonfall.
Endlich erwacht' ich vom traum, und schauderte. Hain und gefilde
Grünten wie vor; doch die sonn', in glühende fluten sich tauchend,
Schien mir unter den zweigen mit röthlichem schimmer ins antliz.
Jezo ging ich, umnickt von thauigen ähren, den fufssteig,
Welcher den blühenden rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche pforte des gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die braut mit offenen armen.
Aber so bleich, mein lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem blick; allein ich wandte des tages
Gluten vor, und verhehlte der schmeichlerin, was mir geschehn war.

ILIAS.

ERSTER GESANG.

INHALT.

Den priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödliche krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die befreiung der Chryseïs fodern ließ, und nimt ihm sein ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis hülfe. Entsendung der Chryseïs, und versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange sieg für die Troer, bis ihr sohn genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beide.

ILIAS.

ERSTER GESANG.

Singe den zorn, o göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren jammer erregte,
Und viel tapfere seelen der heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selbst zum raub' ausstrekte den hunden,
Und dem gevögel umher: so ward Zeus wille vollendet:
Seit dem tag', als einst durch bitteren zank sich entzweiten
Atreus sohn, der herscher des volks, und der edle Achilleus.

Wer der unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem hader?
Leto's sohn und des Zeus. Denn der, dem könige zürnend,
Sandte verderbliche pest durch das heer; und es sanken die völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen priester,
Atreus sohn. Denn er kam zu den rüstigen schiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die macht der unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos stadt zu vertilgen, und wohl nach hause zu kehren;
Doch Mir gebt die tochter zurük, und empfahet die lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem sohn Apollon.

Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede:

Dafs ich nimmer, o greis, bei den räumigen schiffen dich treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der stab, und der lorber des gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das alter ihr nahet,
Wann sie in unserem haus' in Argos, fern von der heimat,
Mir als weberin dient, und meines bettes genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; dafs wohlbehalten du heimkehrst!

Jener sprachs; doch Chryses erschrak, und gehorchte der rede.
Schweigend ging er zum strande des weitaufrauschenden meeres;
Und wie er einsam jezt hinwandelte, flehte der alte
Viel zum herscher Apollon, dem sohn der lockigen Leto:

Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erlesenen farren und ziegen
Fette schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses verlangen:
Meine thränen vergilt mit deinem geschofs den Achaiern!

Also rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon;

Und von den höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes herzens,
Auf der schulter den bogen und wohl verschlossenen köcher.
Laut erschollen die pfeil' an der schulter des zürnenden gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer nacht gleich;
Sezte sich drauf von den schiffen entfernt, und schnellte den pfeil ab;
Und ein schreklicher klang entscholl dem silbernen bogen.
Nur maulthier' erlegt' er zuerst, und hurtige hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe geschofs hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die todtenfeuer in menge.

Schon neun tage durchflogen das heer die geschosse des gottes.
Drauf am zehnten berief des volks versammlung Achilleus,
Dem in die seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die versammlung gedrängt war;
Trat hervor und begann der mutige renner Achilleus:

Atreus sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen irrweg,
Wieder nach hause zurük, wofern wir entrinnen dem tode;
Weil ja zugleich der krieg und die pest hinrafft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der opferer, oder der seher,
Oder der traumweissager; auch träume ja kommen von Zeus her;
Dafs er melde, warum so eifere Föbos Apollon:
Ob versäumte gelübd' ihn erzürneten, ob hekatomben:
Wenn vielleicht der lämmer gedüft und erlesener ziegen
Er zum opfer begehrt, uns abzuwenden das unheil.

Alfo redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Thestoride, der weifeste vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war,

Der gen Ilios auch der Danaer schiffe geleitet,
Durch wahrsagenden geist, dess ihn würdigte Föbos Apollon:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Peleus sohn, du gebeutst mir, o göttlicher, auszudeuten
Diesen zorn des Apollon, des fernhintreffenden herschers.
Gerne will Ichs ansagen; du merk', und schwöre mir heilig,
Dass du gewiss willfährig mit wort und händen mir helfest.
Denn leicht möcht' erzürnen ein mann, der mächtiges ansehns
Argos völker beherscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein könig, der zürnt dem geringeren manne.
Wenn er auch die galle den selbigen tag noch zurükhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen groll in dem busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schüzest?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Sey getrost, und erkläre den götterwink, den du wahrnahmst.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus lieblinge, welchen du, Kalchas,
Anflehst, wann den Achaiern der götter rath du enthüllest:
Keiner, so lang' Ich leb', und das licht auf erden noch schaue,
Soll bei den räumigen schiffen mit kränkender hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu sein vor allem volke sich rühmet!
Jezo begann er getrost, und sprach, der untadliche seher:
Nicht versäumte gelübd' erzürnten ihn, noch hekatomben;
Sondern er zürnt um den priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die tochter befreit', und nicht annahm die erlösung:
Darum gab uns jammer der Treffende, giebt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schrekliche hand vom verderben.

Bis man dem liebenden vater das freudigblickende mägdlein
Hingiebt, frei, ohn' entgelt, und mit heiliger sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir gnade gewinnen.
Alſo redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon,
Zürnend vor schmerz; ihm schwoll sein finsteres herz von der galle
Schwarz umströmt; und den augen entfunkelte stralendes feuer.
Gegen Kalchas zuerst mit drohendem blicke begann er:
Unglüksseher, der nie ein erfreuliches wort mir geredet!
Immerdar nur böses, erfreut dein herz, zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer geweissagt, oder vollendet!
Jezt auch meldest du hier als götterspruch den Achaiern,
Darum habe dem volk der Treffende wehe bereitet,
Weil ich für Chryses tochter die köstliche gabe der lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
Meiner jugend vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an bildung und wuchs, noch an geist und künstlicher arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurük, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das volk errettet schaun, denn verderbend.
Gleich nur ein ehrengeschenk mir gefertiget, dafs ich allein nicht
Ungeehrt in dem volk hier sei; nie wäre das schiklich!
Denn das seht ihr alle, dafs mein geschenk mir entgehet.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
Was denn verlangst du zum ehrengeschenk von den edlen Achaiern?
Nirgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles verwahret:

Sondern was wir aus städten erbeuteten, wurde getheilet;
Auch nicht ziemt es dem volke, das einzele wieder zu sammeln.
Aber entlafs du jezo dem gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersezen und vierfach, wenn uns einmál Zeus
Gönnen wird, der Troer befestigte stadt zu verwüsten.

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf trug, nie wirst du mich schlau umgehn, noch bereden!
Willst du, indefs Dir bleibt das geschenk, dafs ich selber umsonst hier
Size, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem sinn' es erlesend, das mir ein voller ersaz sei!
Aber verleihn sie es nicht, dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei dingen ist zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches schif zieht schnell in die heilige meerflut;
Sammelt hinein vollzählig die ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige tochter,
Führet hinein; und gebieter des schifs sei der könige einer:
Ajas, oder der held Idómeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schreklichster unter den männern!
Dafs du den Treffenden uns durch heilige opfer besänftigst.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Ha, du in unverschämtheit gehülleter, sinnend auf vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im heer der Achaier,
Einen gang dir zu gehn, und kühn mit dem feinde zu kämpfen?

Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die rosse geraubt, noch die rinder;
Nie auch haben in Fria, dem scholligen männergefilde,
Meine frucht sie verlezt; indem viel raumes uns sondert,
Waldbeschattete berg', und des meers weitrauschende wogen.
Dir, schamlosester mann, dir folgten wir, dafs du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, du ehrevergefsner,
An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein ehrengeschenk zu entreifsen,
Welches mit schweifs ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte stadt des troischen volkes verwüstet;
Sondern die schwerste last des tobenden schlachtengetümmels
'Trag' ich mit meinem arm: doch kommt zur theilung es endlich,
Dein ist das gröfste geschenk; und Ich, mit wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den schiffen, nachdem ich erschlaft von dem streite.
Doch nun geh' ich gen Fria! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du alhier mich entehrst, noch schäz' und güter dir häufen!

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenns dein herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende vorsicht!
Siehe verhafst mir bist du vor allen beseligten herschern!
Immer hast du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Wenn du ein stärkerer bist, ein gott hat dir solches verliehen!

Schiffe denn heim, du selbst mit den deinigen, dafs du in ruhe
Myrmidonen gebietest! denn Du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein grollen! vielmehr noch droh' ich dir also:
Weil mir Chryses' tochter hinwegnimt Föbos Apollon,
Werd' ich sie mit eigenem schif und eignen genossen
Senden; allein ich hole die rosige tochter des Brises
Selbst mir aus deinem gezelt, dein ehrengeschenk: dafs du lernest,
Wie viel höher ich sei als Du, und ein anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so zu trozen ins antliz!

Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das herz ihm
Unter der zottigen brust rathschlagete, wankendes sinnes:
Ob er, das schneidende schwert alsbald von der hüfte sich reifsend,
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den zorn, und die mutige seele beherschen.
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Und er das mächtige schwert schon hervorzog; nahte vom himmel
Pallas Athene, gesandt von der lilienarmigen Here,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faſste das bräunliche haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
Staunend zukte der held, und wandte sich: plözlich erkannt' er
Pallas Athene's gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten worte:

Warum, o tochter Zeus des Ägiserschütterers, kamst du?
Etwa den frevel zu schaun von Atreus sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Sein unbändiger stolz wird einst noch das leben ihm kosten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Atheno:
Deinen zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom himmel;
Denn mich sendete Here, die lilienarmige göttin,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt ist.
Aber wohlan, lafs fahren den streit, und zucke das schwert nicht.
Magst du mit worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herliche gabe geboten,
Wegen der heutigen schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch uns.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Euer wort, o göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche wut auch im herzen sich hebt; denn solches ist besser.
Wer dem gebot der götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprachs, und hemmte die nervichte hand an dem silbernen hefte,
Stiefs in die scheide zurük das mächtige schwert, und verwarf nicht
Athenäas gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den palast des donnernden Zeus, zu den anderen göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten worten von neuem
Gegen des Atreus sohn; denn noch nicht' ruht er vom zorne:
Trunkenbold, mit dem blicke des hunds, und dem mute des hirsches!
Niemals weder zur schlacht mit dem sämtlichen volk dich zu rüsten,
Noch zum hinterhalte zu gehn mit den edlen Achaia's,
Hast du im herzen gewagt! das scheinen dir schrecken des todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten heer der Achaier
Ihm das geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volkverschlingender könig! denn nichtigen menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Aber ich sage dir an, und mit heiligem eide beschwör' ichs!
Wahrlich bei diesem zepter, der niemals blätter und zweige
Wieder zeugt, nachdem er den stumpf im gebirge verlassen;
Nie mehr sprofst er empor, denn ringsum schälte das erz ihm
Laub und rinde hinweg; und edele söhne Achaia's
Tragen ihn jezt in der hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine geseze vertraut: dies sei dir die grofse betheurung!
Wahrlich vermifst wird Achilleus hinfort von den söhnen Achaia's
Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der seele zernagt dich
Zürnender gram, dafs den besten der Danaer nichts du geehret!

Also sprach der Peleid', und warf auf die erde den zepter
Hell mit goldenen buckeln geschmükt; dann sezt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid', und wütete. Jezo erhub sich
Nestor mit holdem gespräch, der tönende redner von Pylos,
Dem von der zung' ein laut wie des honiges süfse daherfloss,
Diesem waren schon zwei der redenden menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jezt das dritte beherscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Wehe, wie grofses leid dem achaiischen lande herannaht!
Traun, wohl freun wird sich Priamos defs, und Priamos söhne,
Auch das volk der Troer wird hoch frohlocken im herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie Ihr durch zank euch ereifert,
Ihr die ersten Achaier im rath, und die ersten im kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide seid jüngerer jahre, denn Ich bin!

Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren männern gemeinschaft,
Als Ihr seid; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solche männer ersah ich nicht mehr, und ersehe sie schwerlich,
So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der held Exadios, auch Polyfemos.
Traun, das waren die stärksten der lebenden erdebewohner,
Waren selbst die stärksten, und kämpfeten wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause vertilgung.
Seht, und jenen war Ich ein kriegsgenofs, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem lande der welt; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie rath von mir, und gehorchten dem worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn rath zu hören ist besser.
Weder Du, wie mächtig du seist, nim jenem das mägdlein;
Sondern lafs, was ihm Einmal zum dank verliehn die Achaier:
Noch auch Du, o Peleid', erhebe dich wider den könig
So voll troz; denn es ward nie gleicher ehre ja theilhaft
Ein bezepterter könig, den Zeus mit ruhme verherlicht.
Wenn du ein stärkerer bist, und sohn der göttlichen mutter;
Ist er mächtiger doch, weil mehrerem volk er gebietet.
Atreus sohn, lafs fahren den zorn; und ich selbst will Achilleus
Anflehn, auch sein herz zu besänftigen, ihn der die grofse
Schuzwehr ist den Achaiern gesamt im verderbenden kriege.

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber der mann will immer den anderen allen zuvor sein;

Allen will er gebieten im heer, und alle beherschen,
Allen gesez' austheilen, die niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen götter;
Stellen sie dárum ihm frei, auch schmähungen auszurufen?
Ihm in die red' einfallend begann der edle Achilleus:
Ja fürwahr, ein feiger und nichtiger müfst' ich genannt sein,
Wenn ich in allem mich dir demütigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach willkühr; aber nur mir nicht
Winke befehl; Ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Niemals heb' ich die arme zum streit auf, wegen des mägdleins,
Weder mit dir, noch andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen schiffe sich findet,
Davon nimst du mir schwerlich das mindeste, wider mein wollen.
Oder wohlan, versuch' es! damit sie alle mit ansehn,
Wie alsbald an der lanze dein schwarzes blut mir herabtrieft!
Also haderten beide mit widerstrebenden worten,
Standen dann auf, und trennten den rath bei den schiffen Achaia's.
Peleus sohn, zu den zelten gewandt und schwebenden schiffen,
Wandelte, samt Mönetios sohn und seinen genossen.
Doch der Atreid' hiefs ziehen ein hurtiges schif in die meerflut;
Wählete zwanzig hinein der ruderer, bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige tochter
Führt' er hinein; und gebieter des schifs war der weise Odysseus.
Alle nun eingestiegen durchsteuerten flüssige pfade.
Drauf hiefs Atreus sohn sich entsündigen alle Achaier:
Und sie entsündigten sich, und warfen ins meer die befleckung,

Opferten dann für Apollon vollkommene sühnhekatomben,
Mutiger stier' und ziegen, am strand des verödeten meeres;
Und hoch wallte der duft in wirbelndem rauche gen himmel.
So war alles im heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Liefs nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus;
Sondern Talthybios schnell und Eurybates rief der beherscher,
Die herold' ihm waren und rasch aufwartende diener;
Gehet hin zum gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der hand, und bringt des Brises rosige tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit mehreren kommend; was ihm noch schreklicher sein wird!
Jener sprachs, und entliefs sie, die drohenden worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am strand des verödeten meeres,
Bis sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am gezelt und dunkelen schiffe
Sizend; und traun, nicht wurde des anbliks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor scheu und ehrfurcht gegen den könig,
Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:
Freude mit euch, herold', ihr boten Zeus und der menschen!
Nahet euch! Ihr nicht traget die schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige tochter.
Auf denn, führe heraus das mägdelein, edler Patroklos,
Und lafs jene sie nehmen. Doch sein sie selber mir zeugen,
Vor den seligen göttern, und vor den sterblichen menschen,
Auch vor dem könige dort, dem wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner hülfe bedarf, dem schmählichen jammer zu steuern

Jenes volks . . .! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem wahnsinn,
Blind im geiste zugleich vorwärts zu schauen und rükwarts,
Dafs bei den schiffen er sichre das streitende heer der Achaier!
Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem zelt, und gab des Brises rosige tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurük zu den schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und sezte sich schnell, abwärts von den freunden gesondert,
Hin an des meeres gestad', und schaut' in das finstre gewässer.
Viel nun fleht er zur mutter, der trautesten, breitend die hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige tage gebarest,
Sollte mir ehre jedoch der Olympier jezo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jezo!
Siehe, des Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Hat mich entehrt, und hält mein geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meeres abgründen sie safs bei dem grauen erzeuger.
Eilendes schwungs entstieg sie der finsteren flut, wie ein nebel;
Und nun sezte sie nahe sich hin vor den thränenbenezten,
Streichelt' ihn drauf mit der hand, und redete, also beginnend:
Liebes kind, was weinst du? und was betrübt dir die seele?
Sprich, verhehle mir nichts; damit wir es beide wissen.
Doch schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, du weifst das alles; was soll ichs dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige veste,
Und verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.
Redlich theilten den raub die tapferen söhne Achaia's,

Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige tochter.
Chryses darauf, der priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede.
Zürnend vernahm es der greis, und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des flehenden ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er todesgeschofs; und die völker Achaia's
Starben in schaaren dahin, da rings die geschosse des gottes
Flogen im weiten heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger seher den heiligen rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes wort, das nun der vollendung genaht ist.
Jene geleiten im schif frohblickende söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurük, auch bringen sie gaben dem herscher.
Doch mir nahmen nur eben die herold' aus dem gezelte
Brises tochter hinweg, das ehrengeschenk der Achaier.
O wenn Du es vermagst, so hilf dem tapferen sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemals

Ihm mit worten das herz erfreuetest, oder mit thaten.
Denn ich habe dich oft in des vaters hause gehöret,
Wann du erzähltest mit ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den göttern geschirmt vor schmählicher kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here, und Poseidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamst, o göttin, und lösetest ihn aus den banden.
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briáreos nennen die himmlischen, aber Ägäon
Jeglicher mensch; denn er raget an kraft vor dem eigenen vater.
Der nun safs bei Kronion dem donnerer, freudiges trozes.
Drob erschraken die götter, und scheuten sich, jenen zu fesseln.
Seze nun, dessen erinnernd, zu ihm dich, fasse die knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern schuz zu gewähren,
Aber zurük zu drängen zum lager und meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres gebieters,
Auch er selbst, der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Kenne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiefsend:

Wehe mir! dafs ich, mein kind, dich erzog, unselig geborner!
Möchtest du hier bei den schiffen doch frei von thränen und kränkung
Sizen; dieweil dein verhängnis so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglükselig vor allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem jammergeschik im palaste!
Dies dem donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedekten Olympos.

Du indefs an des meers schnellwandelnden schiffen dich sezend,
Zürne dem Danaervolk, und des kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum mahl der unsträflichen Aethiopen
An des Okeanos flut; und die himmlischen folgten ihm alle.
Aber am zwölften tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen hause Kronions,
Und umfass' ihm die knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im geist, und gedachte des schöngegürteten weibes,
Das man mit troz und gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des ports tiefgründige räume gekommen,
Zogen sie ein die segel, und legten ins schwärzliche schiff sie;
Lehnten darauf zum behälter den mast, an den tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das schif mit rudern zur anfuhrt;
Warfen dann anker hinaus, und befestigten seil' am gestade.
Aus nun stiegen sie selbst am wogenschlage des meeres,
Aus auch lud man das opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseïs vom meerdurchwallenden schiffe.
Diese nun führte sogleich zum altar der weise Odysseus,
Gab in des vaters hände sie hin, und redete also:

Chryses, mich sandte daher der völkerfürst Agamemnon,
Dafs ich die tochter dir brächt', und die sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den zorn zu versöhnen des herschers,
Der nun Argos volke so schmerzliches wehe verhänget.

Sprachs, und gab in die hände sie ihm; und freudig empfing er

Seine geliebteste tochter. Auch ordneten jene des gottes
Herliche sühnhekatomb' um den schöngebaueten altar;
Wuschen die hände sodann, und nahmen sich heilige gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen händen:
Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Also auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen plage genesung!
Also rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige gerste gestreuet;
Beugten zurük sie die häls', und schlachteten, zogen die häut' ab,
Sonderten dann die schenkel, umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie dann mit stücken der glieder.
Jezo verbrannt' es auf scheitern der greis, und dunkeles weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die jünglinge, haltend den fünfzak.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Füllten die jünglinge schnell die krüge zum rand mit getränke.
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
Jene den ganzen tag versöhnten den gott mit gesange,

Schön anstimmend den Päan, die blühenden männer Achaia's,
Preisend des Treffenden macht; und er hörete freudiges herzens.
Als die sonne nunmehr hinsank, und das dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur ruh an den haltenden seilen des schiffes.
Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg;
Jezo schiften sie heim zum weiten heer der Achaier.
Günstigen hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den mast, und spannten die schimmernden segel.
Voll nun schwellte der wind des segels mitt', und umher scholl
Laut die purpurne wog' um den kiel des gleitenden schiffes;
Und es durchlief die gewässer, den weg in eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten heer der Achaier;
Zogen das schwärzliche schif sie empor an die veste des landes,
Hoch auf den kiesigen sand, und breiteten drunter gebälk hin;
Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu gezelten und schiffen.
Jener zürnt', an des meers schnellwandelnden schiffen sich sezend,
Peleus göttlicher sohn, der mutige renner Achilleus:
Niemals mehr in den rath, den männerehrenden, ging er;
Niemals mehr in die schlacht. Doch gram zernagte das herz ihm,
Dafs er blieb; er verlangte nur feldgeschrei und getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der morgenröthen emporstieg;
Kehreten heim zum Olympos die ewigwaltenden götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergafs das geheifs nicht
Ihres sohns; sie enttauchte der woge des meers, und erhub sich
Schon in dämmernder frühe zum himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sizend,

Auf der erhabensten kuppe des vielgezakten Olympos.
Und sie sezte sich nahe vor ihm, umschlang mit der linken
Seine knie', und berührt' ihn unter dem kinn mit der rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit worten dir, oder mit thaten,
Frommt' in der götter schaar; so gewähre mir dieses verlangen;
Ehre mir meinen sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der völkerfürst Agamemnon
Jezo entehrt, und hält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber o räch' ihn Du, Olympier, ordner der welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit siegskraft, bis die Achaier
Meinen sohn mir geehrt, und hoch mit ehre verherlicht!

Jene sprachs; ihr erwiederte nichts der Wolkenversammler;
Lange sas er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen knie', und flehete wieder von neuem:

Ohne falsch verheifse mir jezt, und winke gewährung;
Oder verweigere mirs! (nichts scheutest du!) dafs ich es wisse,
Ganz sei Ich vor allen die ungeehrteste göttin!

Unmuthsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, dafs zank mit Here und feindschaft
Du mir erregst, wann jene durch schmähende worte mich aufreizt.
Zanket sie doch schon so im kreis der unsterblichen götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im streite den Troern.
Eile denn Du jezt wieder hinweg, dafs nicht dich bemerke
Here; doch mir sei die sorge des übrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem haupte dir wink' ich es, dafs du vertrauest.

Solches ist ja meiner verheifsungen unter den göttern
Heiligstes pfand, denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das wort, das mit winkendem haupt ich gewähret.

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion;
Und die ambrosischen locken des königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen haupt; es erbebten die höhn des Olympos.

So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe, die göttin
Fuhr in die tiefe des meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen palast. Die unsterblichen standen empor ihm
Alle vom siz, dem vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.

Er nun nahte dem thron, und sezte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus tochter des greises, die silberfüfsige Thetis.
Schnell mit kränkender rede zu Zeus Kronion begann sie:

Welcher gott hat wieder mit dir, o du schlauer, gerathschlagt?
Immer war es dir freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir nur ein wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!

Ihr antwortete drauf der menschen und ewigen vater:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschliefse,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seist du gemahlin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
Früher erkennen denn du, der unsterblichen oder der menschen.
Doch was mir von den göttern entfernt zu beschliefsen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in ruhe beschliefsest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im herzen geängstiget, dafs dich beschwaze
Nereus tochter des greises, die silberfüfsige Thetis.
Denn sie safs in der frühe bei dir, und umschlang dir die kniee.
Ihr dann winkend, vermut' ich, gelobtest du, dafs du Achilleus
Ehren willst, und verderben der Danaer viel' an den schiffen.

Gegen sie rief antwortend der herscher im donnergewölk Zeus:
Immer, du wunderbare, vermutest du; spähest mich immer!
Doch nicht schaft dein thun dir das mindeste, sondern entfernter
Wirst du im herzen mir stets: was dir noch schreklicher sein wird!
Wenn auch jenes geschieht, so wird mirs also gelieben!
Size dann ruhig und schweig', und gehorche du meinem gebote!
Kaum wohl schüzten dich sonst die unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren hände!

Also Zeus; da erschrak die hoheitblickende Here;
Schweigend safs sie nunmehr, und bezwang die stürme des herzens,
Doch rings traurten im saale die göttlichen Uranionen.
Jezo begann Hefästos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner mutter zu gunst, der lilienarmigen Here:

Heillos traun wird solches zulezt noch, und unerträglich,
Wenn ihr beid' um sterbliche nun euch also entzweiet,
Und zu tumult aufreizet die himmlischen! Nichts ja geneufst man
Mehr von der freude des mahls; denn es wird je länger, je ärger!

Jezt ermahn' ich die mutter, wiewohl sie selber verstand hat,
Unserem vater zu nahn mit gefälligkeit, dafs er hinfort nicht
Schelte, der vater Zeus, und uns zerrütte das gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den thronen; denn Er ist mächtig vor allen.
Aber wohlan, Du wollest mit freundlichen worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu huld der Olympier uns versöhnt sein.

Jener sprachs, und erhub sich, und nahm den doppelten becher,
Reicht' in die hand der mutter ihn dar, und redete also:

Duld', o theuere mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Dafs ich nicht, du geliebte, mit eigenen augen es sehe,
Wann er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung: schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn schon einmal vordem, als abzuwehren ich strebte,
Schwang er mich hoch, an der ferse gefafst, von der heiligen schwelle.
Ganz den tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch leben;
Aber der Sintier volk empfing mich gefallenen freundlich.

Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm sie darauf aus der hand des sohnes den becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen götterversammlung
Rechts herum, dem kruge balsamischen nektar entschöpfend.
Doch unermefsliches lachen erscholl den seligen göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos in ämsiger eil' umherging.

Also den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles,

Nicht des saitengetöns von der lieblichen leier Apollons,
Noch des gesangs der Musen mit hold antwortender stimme.
Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende künstler Hefästos
Bauete seinen palast mit kundigem geist der erfindung.
Zeus auch ging zum lager, der donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann süfser schlaf ihm genaht war:
Dorthin stieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

ILIAS.

ZWEITER GESANG.

INHALT.

Zeus, des versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen traum, die Achaïer zur schlacht auszuführen. Rath der fürsten; dann volksversammlung. Agamemnon, das volk zu versuchen, befiehlt heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur schlacht aufgefodert. Frühmahl, opfer und anordnung des heers. Verzeichnis der achaiischen völker. Die Troer in versammlung hören die botschaft, und rücken aus. Verzeichnis der troischen völker.

ILIAS.

ZWEITER GESANG.

Alle nunmehr, die götter und gaulgerüsteten männer,
Schliefen die ganze nacht; nur Zeus nicht labte der schlummer:
Sondern er sann im geiste voll unruh, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den schiffen.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Einen teuschenden Traum zu Atreus sohne zu senden.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Eile mir, teuschender Traum, zu den rüstigen schiffen Achaia's;
Gehe dort ins gezelt zu Atreus sohn Agamemnon,

Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heifs ihn rüsten zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben.

Jene sprachs; und der Traum, sobald er die rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus sohn Agamemnon
Schlafend in seinem gezelt; ihn umflofs der ambrosische schlummer.
Jener trat ihm zum haupt, gleich Neleus sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den ältesten ehrt Agamemnon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:

Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heifst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir, dafs dem gedächtnis
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen schlummer erwacht bist.

Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im geist nachsann, was nie zur vollendung bestimmt war.

Denn er hofte noch heut des Priamos stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für thaten geordnet.
Denn er beschlofs noch jammer und angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im ungestüme der feldschlacht.
Jezo erwacht' er vom schlaf, noch umtönt von der göttlichen stimme;
Sezte sich aufrecht hin, und zog das weiche gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den mantel darüber;
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln;
Nahm auch den herscherstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Wandelte dann zu den schiffen der erzumschirmten Achaier.

Eos aber, die göttin, erstieg den hohen Olympos,
Dafs sie das licht ansagte dem Zeus und den anderen göttern.
Und er gebot herolden von hell austönender stimme,
Rings zur versammlung zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.

Einen rath zuerst der erhabenen ältesten sezt' er,
Am nestorischen schiffe, des herschenden greises von Pylos,
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung:
Freunde, vernehmt; mir erschien ein göttlicher Traum in dem schlummer
Durch die ambrosische nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
War an wuchs und gröfs' und gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum haupt, und redete, also beginnend:
Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,

Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heifst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im fluge hinweg; und der liebliche schlummer verliefs mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaia's!
Selber zuerst durch worte versuch' ich sie, wie es gebrauch ist,
Und ermahne zur flucht in vielgeruderten schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die völker.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hätte von solchem traum ein anderer mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und sonderten uns mit verachtung.
Doch ihn sah, der den ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaia's!

Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten fürsten. Heran dort stürzten die völker.
Wie wenn schaaren der bienen daherziehn, dichtes gewimmels,
Aus dem gehöhleten fels in beständigem schwarm sich erneuend;
Jezt in trauben gedrängt umfliegen sie blumen des lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:

Also zogen gedrängt von den schiffen daher und gezelten
Rings unzählbare völker am rand des tiefen gestades
Schaar an schaar zur versammlung. Entbrannt in der mitte war Ossa,
Welche, die botin Zeus, sie beschleunigte; und ihr gewühl wuchs.
Weit nun hallte der markt, und es dröhnete drunten der boden,
Als sich das volk hinsezt'; und getös war. Doch es erhuben
Neun herolde den ruf, und hemmeten, ob vom geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten herscher.
Kaum safs endlich das volk, und hielt die gereiheten size;
Und es verstummt' ihr getön. Da erhub sich der held Agamemnon,
Haltend den herscherstab, den mit kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der herscher, dem rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann liefs Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn liefs Thyestes dem held Agamemnon zu tragen,
Viel eilande damit und Argos reich zu beherschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,

Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Schande ja daucht es und hohn noch spätem geschlecht zu vernehmen,
Dafs so umsonst ein solches, so grofses volk der Achaier
Niemals frommenden streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere feind', und noch kein ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen bund uns schwörend, die zahl zu wissen von beiden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes heerdes;
Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
Einen mann der Troer für jegliche wählend zum schenken:
Viele der zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des schenken.
So weit daucht mir gröfser die zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber genossen
Sind aus vielen der städt' auch lanzenschwingende männer,
Deren macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Sind doch bereits neun jahre des grofsen Zeus uns vergangen,
Und schon stokt den schiffen das holz, und die seile vermodern;
Unsere weiber indefs und noch unmündigen kinder
Sizen daheim, und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprachs; und allen das herz im busen bewegt' er,
Ringsumher in der menge, die nicht anhörten den rathschlufs.
Rege nun ward die versammlung, wie schwellende wogen des meeres

Auf der ikarischen flut, wann hoch sie der ost und der südwind
Aufstürmt, schnell dem gewölke des donnerers Zeus sich entstürzend
Wie wenn der kommende west unermefsliche saaten erreget,
Zückend mit ungestüm, und hinabbeugt wallende ähren:
So war ganz die versammlung in aufruhr. Hin mit geschrei nun
Stürzte das volk zu den schiffen; empor stieg unter dem fufstritt
Finsterer staub in die luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die schiff', und zu ziehn in die heilige meerflut.
Und man räumte die graben; es scholl gen himmel der heimwärts
Strebenden ruf; und den schiffen entzog man die stüzenden balken.

Jezo geschah den Argeiern auch troz dem schiksal die heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Also sollen nun heim zum lieben laude der väter
Argos völker entfliehn auf weitem rücken des meeres?
Liefse man so dem Priamos ruhm, und den troischen männern
Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!

Jene sprachs; ihr gehorchte die herscherin Pallas Athene.
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen schiffe Achaia's.
Jezo fand sie Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein schif, das schöngebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der gram in herz und seele gedrungen.

Nahend redete Zeus blauäugige tochter Athene:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben lande der väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte schiffe?
Liefset ihr so dem Priamos ruhm, und den troischen männern
Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der Danaer, nicht so gezaudert!
Hemme da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!

Jene sprachs; da erkannte der held die stimme der göttin.
Schnell abwerfend den mantel, enteilet' er; aber den mantel
Hob Eurybates auf, sein herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den herscherstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Hiermit durcheilt' er die schiffe der erzumschirmten Achaier.

Welchen der könige nun und edleren männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden worten ihm nahend:

Seltsamer, nicht dir geziemts, wie ein feiger mann, zu verzagen!
Siz' in ruhe du selbst, und heifs auch ruhen die andern!
Denn noch weifst du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sei.
Jezo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im rathe vernahmen wir, was er geredet.
Dafs nicht entbrenne sein zorn, und wüte durchs heer der Achaier!
Furchtbar ist der eifer des gottbeseligten königs;
Seine ehr' ist von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende vorsicht.

Welchen mann des volkes er sah, und schreiend wo antraf,

Diesen schlug sein zepter, und laut bedrohte das wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im kampf ein gerechneter, noch in dem rathe!
Nicht wir alle zugleich sind könige hier, wir Achaier!
Niemals frommt vielherschaft im volk; nur einer sei herscher,
Einer könig allein, dem der sohn des verborgenen Kronos
Zepter gab und geseze, dafs ihm die obergewalt sei.
Also durchherscht' er das heer, und ordnete; drauf zur versammlung
Stürzten die völker zurük, von den schiffen daher und gezelten,
Lermvoll: wie wenn die woge des weitaufrauschenden meeres
Hoch an das felsengestad' anbrüllt, und die stürmende flut hallt.
Alles safs nun ruhig, und hielt die gereiheten size;
Nur Thersites erhob sein zügelloses geschrei noch:
Dessen herz mit vielen und thörichten worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der ordnung gemäfs, mit den fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häfslichste mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen fufs; und die schultern
Höckerig, gegen die brust ihm geengt, und oben erhub sich
Spiz sein haupt, auf der scheitel mit dünnlicher wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jezt Agamemnon dem herscher
Kreischt er hell entgegen mit schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der seele.
Aber der lästerer schalt mit lautem geschrei Agamemnon:
Atreus sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?

Voll sind dir von erz die gezelt', und viele der weiber
Sind in deinen gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, vom raub' eroberter städte.
Mangelt dir auch noch gold, das ein rossebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum lösungswerthe des sohnes,
Welchen ich selbst in banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich weib, ihr beizuwohnen in wollust,
Wann du allein in der stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu sein, und in jammer Achaia's söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Lafst doch heim in den schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an ehrengeschenken sich sättigen, dafs er erkenne,
Ob auch wir mit thaten ihm beistehn, oder nicht also!
Hat er Achilleus doch, den weit erhabneren krieger,
Jezo entehrt, und behält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht gall' in der brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Also schalt Thersites den hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut er auf jenen, und rief die drohenden worte:

Thörichter schwäzer Thersites, obgleich ein tönender redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, dafs irgend ein schlechterer mensch wie du selber
Wandle, so viel herzogen mit Atreus söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein mund die könige vor der versammlung!
Nicht mit schmähungen schreie sie an, noch laur' auf die heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die sache:

Ob wir zum glük heimkehren, wir Danaer, oder zum unglük.
Sizest du, Atreus sohn, den hirten des volks Agamemnon,
Darum zu schmähn alhier, weil Ihm die helden Achaia's
Schäze so reichlich geschenkt, und lästerst ihn vor der versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor wahnsinn toben, wie jezo;
Dann soll Odysseus haupt nicht länger stehn auf den schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos vater mich nennen:
Wenn ich nicht dich ergreif', und jedes gewand dir entreifse,
Deinen mantel und rok, und was die scham dir umhüllet,
Und mit lautem geheul zu den rüstigen schiffen dich sende,
Aus der versammlung gestäupt mit schmählichen geifselhieben!
Sprachs, und rasch mit dem zepter den rücken zugleich und die schultern
Schlug er, da wand sich jener, und haufig stürzt ihm die thräne,
Eine striem' erhub sich, mit blut aufschwellend am rücken
Unter dem goldenen stab'. Er sezte sich nun, und bebte,
Murrend vor schmerz, mit entstelltem gesicht, und wischte die thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odysseus gutes vollendet,
Heilsamen rath zu reden berühmt, und schlachten zu ordnen;
Aber anjezt vollbracht' er das treflichste vor den Argeiern,
Dafs er den ungestümen und lästernden redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das mutige herz ihn auch antreibt,
Wider die könige sich mit schmähenden worten empören!

Also das volk. Da erhub sich der städteverwüster Odysseus,
Haltend den herscherstab; und neben ihm Pallas Athene,

Gleich an gestalt dem herold, gebot stillschweigen den völkern:
Dafs die nächsten zugleich und die äufsersten männer Achaia's
Hörten des redenden wort, und wohl nachdächten dem rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, nun bereiten die Danaer dir, o gebieter,
Hohn und schmach vor allem geschlecht viellautiger menschen;
Und vollenden dir nicht die verheifsungen, die man gelobet,
Als man hieher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten kinder sogar, und verwittwete weiber,
Klagen sie dort einander ihr leid, und jammern um heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer trübsal duldet, nach heimkehr.
Denn wer auch Einen mond nur entfernt ist seiner gemahlin,
Weilet ja schon unmutig am vielgeruderten schiffe,
Welches der winternde sturm aufhält, und des meeres empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden jahre vorüber,
Seit wir alhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Dafs man traurt bei den schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o freund', und harrt noch ein weniges, dafs wir erkennen,
Ob uns wahrheit vom Kalchas enthüllt ward, oder nicht also.
Denn wohl denken wir jenes im geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des todes.
Gestern wars, wie mir daucht, da sich unsere schiffe bei Aulis
Sammelten, böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den unsterblichen, dort um den sprudel,
Auf geweihten altären vollkommene festhekatomben.

Unter des ahorns grün, wo entsprang das blinkende wasser.
Sieh, und ein zeichen geschah. Ein purpurschuppiger drache,
Gräfslich zu schaun, den selber ans licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem altar, fuhr schlängelnd empor an dem ahorn.
Alda ruhten im neste des sperlinges nackende kindlein,
Oben auf schwankendem ast, und schmiegten sich unter den blättern,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich zwitschernden alle;
Nur die mutter umflog mit jammernder klage die kindlein.
Bis er das haupt hindreht', und am flügel die schreiende haschte.
Aber nachdem er die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings;
Stellte zum wunderzeichen der gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum stein erschuf ihn der sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und stauneten ob der erscheinung,
Wie doch so furchtbares graun eindrang in der himmlischen opfer.
Schleunig vor allem volk weissagete Kalchas der seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlokten Achaier?
Uns erschuf dies wunder der macht Zeus waltende vorsicht,
Spät von dauer, und spät erfüllt, zu ewigem nachruhm!
Gleichwie jener die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter:
Also werden wir dort neun jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die stadt voll prächtiger gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende veste!

Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl

Ungestüm von den schiffen das jubelgetön der Achaier,)
Alle das wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun ihr redet wie knäbelein hier in versammlung,
Die unmündig noch nichts um thäten des kriegs sich bekümmern!
Wo die verheifsungen nun, wo unsere heiligen schwüre?
Soll denn in rauch aufgehen der rath, und die sorge der männer,
Opfer des lauteren weins, und der handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes herzens,
Führe der Danaer volk durch tobendes waffengetümmel.
Aber dahin lafs schwinden die einzelen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Ägiserschüttrer
Wir erkannt, ob er teuschung gelobete, oder nicht also.
Denn ich sag', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes tags, da wir traten in meerdurchgleitende schiffe,
Argos volk, die Troer mit mord und verderben bedrohend:
Rechtshin zukte sein bliz, ein heilweissagendes Zeichen!
Drum dafs keiner zuvor wegstreb' und trachte zur heimkehr,
Eh er alhier mit einer der troischen frauen geruhet,
Eh er gerächt der Helena angst und einsame seufzer!
Sehnt sich einer indefs so gar unbändig nach heimkehr;
Wagt' er mirs, sein schwarzes gebogenes schiff zu berühren:
Dafs er zuerst vor allen den tod und das schiksal erreiche!
Sinne denn selbst, o könig, auf rath, und hör' ihn von andern.

Nicht wird dir verwerflich das wort sein, welches ich rede.
Sondere rings die männer nach stamm und geschlecht, Agamemnon:
Dafs ein geschlecht dem geschlecht beisteh', und stämme den stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
Wer von den führern des heers der feigere, wer von den völkern,
Und wer tapferer sei: denn es kämpft dann jeder das seine.
Auch erkennst du, ob göttergewalt die eroberung hindert,
Oder des heers feigheit, und mangelnde kriegserfahrung.

Ihm antwortete drauf der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im rath besiegst du, o greis, die männer Achaia's.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Noch zehn andre räthe, wie du, mir wären im volke!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der donnerer sandte mir unheil,
Der in ein eitles gewirr von hader und zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des mägdleins,
Mit feindseligen worten; ich aber begann die entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geht zum mahle; damit wir rüsten den angrif.
Wohl bereite sich jeder den schild, wohl schärf' er die lanze;
Wohl auch reich' er die kost den leichtgeschenkelten rossen;
Wohl auch späh' er den wagen umher, und gedenke der feldschlacht:
Dafs wir den ganzen tag im schreklichen kampf uns versuchen.
Denn nicht wenden wir uns zum ausruhn, auch nicht ein kleines,
Ehe die nacht ankommend den mut der männer gesondert.

Triefen von schweifs wird manchem das riemengehenk um den busen
Am ringsdeckenden schild, und starren die hand an der lanze;
Triefen wird manchem das rofs, vor den zierlichen wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der schlacht mit fleifs sich enthaltend,
Bei den geschnäbelten schiffen zurükbleibt; wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den hunden und vögeln!

Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut: wie die meerflut
Brüllt um den hohen strand, wann der kommende süd sie emporwühlt
Am vorragenden fels, der nie von wogen verschont ist,
Aller erhobenen wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Und aufspringend enteilte das volk, durch die schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus gezelten der rauch, und sie nahmen das frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden götter,
Flehend, dem tode der schlacht zu entgehn, und dem toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon der heerfürst, weihte zum opfer
Einen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die ältesten lud er, die edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor allen, Idómeneus dann, den gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der rufer im streit Menelaos;
Denn er erkannt' im herzen, wie viel dem bruder zu thun war.
Und sie umstanden den stier, und nahmen sich heilige gerste;
Betend erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon:

Zeus, ruhmwürdig und hehr, schwarzwolkiger, herscher des äthers!
Nicht bevor lafs sinken die sonn', und das dunkel heraufziehn,
Eh ich hinab von der höhe gestürzt des Priamos wohnung,

Dunkel von rauch, und die thore mit feindlicher flamme verwüstet;
Eh ich vor Hektors brust ringsher zerrissen den panzer
Mit eindringendem erz, und häufig um ihn die genossen,
Vorwärts liegend im staube, geknirscht mit den zähnen das erdreich!
Jener sprachs; doch mitnichten gewährt' ihm solches Kronion;
Sondern er nahm sein opfer, und mehrt' unermefsliche drangsal.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige gerste gestreuet;
Beugten zurük sie den hals, und schlachteten, zogen die haut ab,
Sonderten dann die schenkel, umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie dann mit stücken der glieder.
Dies verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte scheiter;
Wendeten dann durchspiefst die eingeweid' an der flamme.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Jezo begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon:
Lafs uns nicht hier redend die zeit verlieren, und länger
Nicht aufschieben das werk, das jezo der gott uns vertrauet.
Auf denn, und heifs ausrufend die herold', aller Achaier
Erzumpanzertes volk ringsher bei den schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesamt das weite heer der Achaier
Selber durchgehn, um in eile die wütende schlacht zu erregen.
Also der greis; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon,

Eilt' und gebot heroldeu von hellaustönender stimme,
Rings in die schlacht zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten herscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Ägis voll pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche quäst', aus lauterem golde geflochten,
Hingen daran, und vom werthe der hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das heer der Achaier,
Trieb zur eile sie an, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
Allen sofort schien süfser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.

Wie ein vertilgendes feuer entbrennt in unendlicher waldung
Auf den höhn des gebirgs, und fern die flamme gesehn wird:
Also dem wandelnden heer von des schreklichen erzes bewegung
Flog weitleuchtender glanz durch den äther empor zu dem himmel.

Dort, gleichwie der gevögel unzählbar fliegende schaaren,
Kraniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne,
Ueber die asische wies', um Kaystrios weite gewässer,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem schwunge der flügel,
Dann mit getön absenken den flug, dafs weit das gefild' hallt:
So dort stürzten die schaaren von schiffen einher und gezelten
Auf die skamandrische flur; und ringsum dröhnte die erde
Graunvoll unter dem gang des wandelnden heers und der rosse.
Jezo standen sie all' in der blumigen au des Skamandros,
Tausende, gleich wie blätter und knospende blumen im frühling.

Aber dicht, wie der fliegen unzählbar wimmelnde schaaren
Rastlos durch das gehege des ländlichen hirten umherziehn,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlokten Achaier
Gegen die Troer im felde, sie auszutilgen verlangend.

Jezo, wie oft geishirten die schweifenden ziegenheerden
Ohne müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die schlacht; mit ihnen der held Agamemnon,
Gleich an augen und haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an gurt, und an hoher brust dem Poseidon.
So wie der stier in der heerd' ein herlicher wandelt vor allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den rindern hervor auf der weide:
Also verherlichte Zeus an jenem tag' Agamemnon,
Dafs er hoch aus vielen hervorschien unter den helden.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Denn ihr seid göttinnen, und wart bei allem, und wifst es;
Unser wissen ist nichts, wir horchen allein dem gerüchte:
Welche waren die fürsten der Danaer, und die gebieter?
Nie vermöcht' ich das volk zu verkündigen, oder zu nennen;
Wären mir auch zehn kehlen zugleich, zehn redende zungen,
Wär' unzerbrechlicher laut, und ein ehernes herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Ägiserschüttrers
Töchter die zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Drum die ordner der schiffe genannt, und die sämtlichen schiffe.

Führer war den Böoten Penéleos, Leïtos führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, samt Prothoënor.

Alle, die Hyrie rings, und die felsige Aulis bewohnten,
Schönos auch, und Skolos, und windende thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Grä'a, und weit die aun Mykalessos;
Auch die Harma umwohnten, Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Éleon sich, und Péteon bauten, und Hyle,
Rings Okálea dann, und Médeons prangende gassen,
Kopä, Eutrésis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die grasgefild' Haliartos,
Die Platä'a gebaut, und die in Glisas gewohnet,
Die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen häusern,
Auch Onchestos, wo pranget der hain um den tempel Poseidons;
Die dann Arne bewohnt voll weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nissa, und fern Anthedon die grenzstadt:
Diese zogen daher in funfzig schiffen, und jedes
Trug der böotischen jugend erlesene hundert und zwanzig.

Die in Orchomenos wohnten, der Minyer, und in Aspledon,
Führt' Askálafos an, und Ïalmenos, söhne des Ares,
Aus der Astyoche schoofs: in der burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den söller empor, die schüchterne jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer umarmung.
Diese trug ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.

Aber Schedios herscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Ifitos söhne, des naubolidischen königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herliche Krissa, und Pánopeus äcker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen strome, gehauset;

Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum quell des Kefisos:
Diese zogen einher in vierzig dunkelen schiffen.
Jene stellten in reihn die fokäischen männer umwandelnd;
Und sie schlossen sich links an die männerschaar der Böoten.

Ajas führte die Lokrer, der schnelle sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so grofs, wie der Telamonier Ajas,
Sondern geringer an wuchs; doch klein, und im leinenen harnisch;
War er geübt mit dem speer vor Hellas volk und Achaia's:
Alle, die Kynos bewohnt, Kallíaros auen, und Opus,
Bessa, und Skarfe umher, und Augeia's liebliche felder,
Tarfe, und Thronios au, von Boagrios strome gewässert:
Folgeten jenem zugleich in vierzig dunkelen schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen land' Euböa.

Dann die Euböa bewohnt, die mutbeseelten Abanter,
Chalkis, Eirétria dann, und Histiäa, die weinflur,
Auch Kerinthos am meer, und Dios ragende bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons fluren gehauset:
Diese führt' Elefénor zum kampf, der sprösling des Ares,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter geleit, nachwallendes haupthaars,
Schwinger des speers, und begierig mit ausgestrekter esche
Krachendes panzergeschmeid' an feindlicher brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete stadt, des königes, welchen Athene
Pflegte, die tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare erde;)
Und in Athenä sezt' in ihren gefeierten tempel:

Wo das herz ihr erfreun mit geopferten farren und lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender jahre vollendung.
Denen gebot anführend des Péteos sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein mann von den erdebewohnern,
Rosse der schlacht zu ordnen, und schildgewapnete männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres alters.
Diesem folgt' ein geschwader von funfzig dunkelen schiffen.
Ajas führte daher aus Salamis zwölf der schiffe,
Stellte sie dann, wo in reihn der Athener schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermíone's port, und Ásine's schifbare meerbucht,
Trözen, Eíonä dann, und die traubengestad' Epidauros,
Auch die Ägína und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der rufer im streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kápaneus sohn, des gepriesenen helden;
Auch der dritte gebot Euryálos, ähnlich den göttern,
Er des Mekistheus sohn, des talaïonidischen königs.
Alle gesamt dann führte der rufer im streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die stadt voll prangender häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Aräthýreas äcker,
Sikyon auch, wo vordem der held Adrastos gewaltet,
Hyperesia dann, und die felsenstadt Gonoessa;
Auch die Pellene gebaut, und in Ägion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze gestad', und Helike's grünes blachfeld:
Führt' in hundert schiffen der völkerfürst Agamemnon,

Atreus sohn. Ihm folgte das mehreste volk und das beste
Her zum streit; und er selber, in blendendem erze gerüstet,
Trozte voran, da er herlich hervorschien unter den helden;
Weil er der tapferste war, und mit mehrerem volke daherzog.
Dann die bewohner der grofsen umhügelten stadt Lakedämon,
Fare's und Sparta's zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Briseia bestellt, und Augeia's liebliche felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos bürger, der meerstadt,
Auch die Laas gebaut, und Ötylos auen bestellet:
Deren führt' ihm der bruder, der rufer im streit Menelaos,
Sechzig schiffe daher; doch hielt gesondert die heerschaar.
Aber er selbst durchging sie, dem eigenen mute vertrauend,
Und ermahnte zur schlacht: denn am heftigsten brannte das herz ihm,
Bis er gerächt der Helena angst und einsame seufzer.
Dann die Pylos bewohnt, und die anmutsvolle Arene,
Thryos, Alfeiös fuhrt, und die schöngebauete Äpy,
Auch die Kyparisséïs bestellt, und Amfigeneia,
Ptéleos auch, und Helos, und Dórion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des gesanges beraubten,
Der aus Öchalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im lied', und sängen auch selber
Gegen ihn die Musen, des Ägiserschütterers töchter.
Doch die zürnenden straften mit blindheit jenen, und nahmen
Ihm den holden gesang, und die kunst der tönenden harfe.
Diesen herschte voran der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein geschwader von funfzig geräumigen schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am hang des kyllenischen berges,

Nächst dem äpytischen male, die hartandringenden kämpfer:
Die sich Féneos flur, und Orchomenos triften bestellet,
Ripe, und Stratie dann, und Enispe's wehende gipfel,
Auch die Tégea sich, und die schöne Mantinea bauten,
Auch die Stymfálos bezirk, und Parrhasias fluren bestellet:
Deren führt' Ankäos gebietender sohn Agapenor
Sechzig schiffe daher; zahlreich in jedes der schiffe
Traten arkadische männer, gewandt in kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete schiffe, das dunkele meer zu durchsteuern,
Atreus sohn; nicht waren der meergeschäfte sie kundig.
Die Buprásion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsinos äufserste grenzstadt,
Dort der olenische fels, und dort Aleision einschliefst:
Ordneten vier heerfürsten zum kampf und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der schaaren,
Jener des Kteatos sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war führer Diores, der tapfere sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche held Polyxeinos,
Den Agásthenes zeugte, der augeiadische könig.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis ufer man schauet:
Solches ordnete Meges zur schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus sohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem vater.
Diesem folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener,
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Ägilips rauhe gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein geschwader von zwölf rothschnäblichten schiffen.
Thoas führt' Ätoler zum streit, der sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Ólenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis gestad', und Kálydons felsichte gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Öneus stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die obergewalt der Ätoler;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Kreta's jünglinge führt' Idómeneus, kundig der lanze:
Alle, die Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weifse Lykastos,
Fästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten städte,
Auch noch andre besteller der hundertburgigen Kreta.
Diesen herschte voran Idómeneus kundig der lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.
Aber der Herakleide Tlepólemos, grofs und gewaltig,
Führt' in neun meerschiffen der Rhodier trozende jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohnten, dreifach geordnet,
Lindos, samt Ialysos, und rings die weifse Kamei...s:
Diesen herschte voran Tlepólemos, welchen die fürstin

Astiocheia gebar der hohen kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyre's strome Selleïs,
Viele städt' austilgend der gottbeseligten männer.
Aber Tlepólemos wuchs in Herakles prangender wohnung
Kaum zum jüngling empor, da erschlug er Likymnios plözlich,
Ihn, des vaters grauenden ohm, den sprösling des Ares.
Schnell nun bauet' er schiff', und viel des volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das meer; denn ihm droheten rache die andern,
Söhne zugleich und enkel der hohen kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der irrende, kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der götter und sterbliche menschen beherschet;
Segnend herab gofs ihnen des reichthums schäze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden schiffen,
Nireus, Cháropos sohn, des herschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die heerschaar.

Dann die Nisyros umher, und Krápathos bauten, und Kasos,
Kos, des Eurýpylos stadt, und umher die kalydnischen inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos söhne, des herakleidischen königs.
Ihnen folgt' ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.

Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos gebaut, und Álope, auch die in Trachis,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.

Diesen in funfzig schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schreklichen waffengetöses;
Denn nicht war, der jezo geordneten schaaren voranging.
Still ja lag bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
Zürnend des mägdleins wegen, der schöngelokten Briseis,
Die aus Lyrnesos vordem nach hartem kampf er erbeutet,
Als er mit macht Lyrnesos zerstört, und die mauren um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epistrofos, lanzengeübte,
Mutige söhn' Euenos, des selepiadischen königs.
Zürnend lag er vor schmerz; allein bald sollt' er emporstehn.
Dann die Fylake bauten, und Pyrasos blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute gestad', und Ptéleos schwellende rasen:
Diesen herschte voran der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; izt aber umschlofs ihn die dunkele erde.
Einsam in Fylake blieb mit zerrissenen wangen die gattin,
Und unvollendet sein haus: ihn erlegt' ein dardanischer krieger,
Als dem schif er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete nun des Ares sprösling Podarkes,
Sohn von Fylakos sohne, dem heerdenreichen Ifiklos,
Und ein leiblicher bruder des mutigen Protesilaos,
Jünger er selbst an geburt; der ältere war und der stärkre
Protesilaos, ein held wie der kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am heerführer dem volk; doch vermifsten sie ihn, den erhabnen.
Jenem folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdischen landsee,

Böbe, und Gläfyrä weit, und die prangende stadt Iaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere sohn des Admetos,
In eilf schiffen zum streit; ihn gebar Alkestis, die fürstin
Aller fraun, die schönste von Pelias blühenden töchtern.

Die in Methóne sodann und Thaumákia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe gefild' Olízon:
Diesen gebot Filoktetes der held, wohlkundig des bogens;
Sieben waren der schiff', und der ruderer funfzig in jedem,
Alle der bogenkund' erfahrene, tapfere streiter.
Aber er selber lag in dem eiland, qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos heer ihn zurückliefs,
Krank an schwärender wunde, vom bifs der verderblichen natter.
Jammernd lag er in schmerz; allein bald sollte gedenken
Argos heer bei den schiffen des königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete Medon, ein nebensohn des Oileus,
Welchen Rhene gebar dem städteverwüster Oileus.

Dann die Trikka bewohnt, und die felsanhöhen Ithome's,
Auch Öchalia rings, des Öchaliers Eurytos veste:
Diesen herschten voran Podaleirios samt Machaon,
Zween heilkundige männer, sie beid' Asklepios söhne.
Ihnen folgt' ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.

Die in Orménion wohnten, und die am quell Hypereia,
Die um Astérion auch, und Títanos schimmernde häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,

Orthe dann, und Elón', und die schimmernde burg Oloosson:
Diesen herschte voran der mutige held Polypötes,
Er des Peiríthoos sohn, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Doch dem Peiríthoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia
Jenes tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum volk der Äthíker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares sprösling Leonteus,
Sohn von Käneus sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der schiffe;
Dieser führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's hain, den winternden, häuser bewohnten,
Auch die am lieblichen strom Titarésios äcker bestellten;
Der in Peneios flut hinrollt sein schönes gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios silbergestrudel,
Sondern wie glattes öl auf der oberen welle hinabrinnt;
Denn von der stygischen flut des furchtbaren eides entspringt er.

Próthoos führte Magneter zum streit, der sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Próthoos, freudiges mutes;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Solche waren die fürsten der Danaer; und die gebieter.
Wer denn war der beste zum kampf: das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der rosse, die Atreus söhnen gefolget?
Treflich waren die rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im lauf, wie die vögel,
Gleiches haars, gleichjährig, und schnurgleich über den rücken:

Auf pereiischer flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den schreken des Ares.
Treflich vor männern war der Telamonier Ajas,
Weil Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn alle;
Auch das gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber Er, bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres,
Ruhete, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn'; und die völker am wogenschlage des meeres
Freueten sich, mit scheiben und jägerspiefsen zu schleudern,
Und mit geschofs. Auch standen an jeglichem wagen die rosse
Müssig, den lotos rupfend und sumpfentsprossenen eppich;
Aber die wagen umhüllt mit teppichen, standen den eignern
In dem gezelt: sie selber, den streitbaren führer vermissend,
Wandelten hier im lager und dort, und mieden das schlachtfeld.

Sie dort zogen einher, wie wenn glut durchs ganze gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der grund, wie dem gotte der donner
Zeus, wann des zürnenden stral weitschmetternd das land des Tyfoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Tyfoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der grund von der kommenden völker
Mächtigem gang; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Ägiserschütterer Zeus mit der traurigen botschaft.
Jene riethen im rath an Priamos pforte, des königs,
Alle gesellt mit einander, die jünglinge so, wie die greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender stimme des Priamos sohne Polites,
Der zur hut der Troer, den hurtigen fersen vertrauend,

Oben safs auf dem grabe des grauenden Äsyetes,
Spähend, wie bald vom gestad' anstürzte das volk der Achaier;
Dessen gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler greis, noch immer gefallen dir eitele reden,
So wie im frieden vordem; da der krieg unermefslich herannaht!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige schlachten der männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so grofses volk noch gesehen!
Gleich den blättern des waldes an zahl, und dem sande des meeres,
Ziehn sie daher im gefilde, die stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, Du vor allen gehorch' izt meiner Ermahnung.
Viel sind bundesgenossen in Priamos thürmender veste,
Andre von anderer sprache der weitzerstreueten menschen.
Denen gebiete nunmehr ein jeglicher, welchen er vorsteht;
Diese führ' er hinaus, in ordnungen stellend die bürger.
Jene sprachs; und Hektor, der göttin wort nicht verkennend,
Trennte sofort die versammlung; und alles entflog zu den waffen.
Ringsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
Streiter zu fufs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.
Draufsen liegt vor den thoren der stadt ein erhabener hügel,
In dem gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen männern,
Ewigen heifst er das mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in reihen sich, und die genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos sohn, ihm folgte das mehreste volk und das beste,
Wohlgeordnet zur schlacht, und stürmifche speere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging der anchisische sprösling Äneias,

Mutvoll, welchen Anchises erzeugete samt Afrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem manne die göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Anténors tapfere söhne,
Ákamas und Archílochos beid', allkundig des streites.

Dann die Zeleia bewohnt, am äufsersten hange des Ida,
Reich an hab', und trinkend die dunkele flut des Äsepos,
Troisches stamms: die führte der glänzende sohn des Lykaon,
Pandaros, dem den bogen Apollon selber verliehen.

Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und die felsenhöhn von Tereia:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort; denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.

Die um Perkóte sodann und Práktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abýdos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos sohn, held Asios, männergebieter,
Asios, Hyrtakos sohn, den her aus Arisbe die rosse
Führeten, glänzend und grofs, vom heiligen strom Selleïs.

Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren stämm' um Larissa die scholligen äcker bewohnet;
Samt Hippothoos führte des Ares sprösling Pyläos:
Beide von Teutamos sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.

Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's völker,
Welche der Hellespontos mit reifsendem strome begrenzet.

Weiter gebot Eufemos kikonischen lanzenschwingern,

Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische krümmer des bogens
Fern aus Ámydon her, von des Axios breitem gewässer,
Axios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet.
Weiter gebot Paflagonen Pylämenes, troziges herzens,
Her aus der Éneter lande, wo wild aufwachsen die mäuler:
Die den Kytóros bewohnt, und um Sésamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthénios strom sich gepriesene häuser gebauet,
Kromna, Ägialos auch, und die felsenhöhn Erithynö.
Aber Hodios kam, und Epístrofos, samt Halizonen
Fern aus Álybe her, alwo des silbers geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis, und Énnomos, kundig der vögel:
Aber nicht durch vögel vermied er das schwarze verhängnis;
Sondern ihn tilgte die hand des äakidischen renners,
Dort im strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Forkys dann und der held Askanios führten die Fryger
Fern von Askania her, und sie dürsteten alle nach feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Ántifos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes söhn', und der Nymf' im teiche Gygäa,
Die auch mäonische stämme geführt vom fuse des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein volk barbarischer mundart,
Welche Miletos umwohnt, und das waldgebirge der Fteirer,
Auch des Mäandros flut, und Mykale's luftige scheitel:
Diesen waren zugleich Amfimachos führer und Nastes,
Nastes, der glänzende held, und Amfimachos, söhne Nomions;
Er, der mit golde geschmükt, in die schlacht eingieng, wie ein mägdlein,
Thor! nicht konnte das gold ihn befrein vom grausen verderben;

Sondern ihn tilgte die hand des äakidischen renners
Dort im strom; und das gold ward raub des erhabnen Achilleus.
Lykier führte Sarpédon zum kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnden fluten.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

INHALT.

Begegnung der heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimt. Die heere ruhn, und Priamos wird zum vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische thor, wo Priamos mit den ältesten sizt, und nennt ihm die achaiischen heerführer. Priamos fährt in das schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos rükkehr, zweikampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine kammer, und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den siegspreis.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches volk mit den führern,
Zogen die Troer in lerm und geschrei einher, wie die vögel:
So wie geschrei hertönt von kranichen unter dem himmel,
Welche, nachdem sie dem winter entflohn und unendlichem regen,
Dort mit geschrei hinziehn an Okeanos strömende fluten,
Kleiner Pygmäen geschlecht mit mord und verderben bedrohend;
Und aus dämmernder luft annahn zu böser befehdung.
Jene wandelten still, die mutbeseelten Achaier,
All' im herzen gefafst, zu vertheidigen einer den andern.

Wie auf des bergs felskuppen der süd ausbreitet den nebel,
Der nicht hirten erwünscht, doch dem raubenden besser wie nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene feldstein;
Also wirbelte staub von dem gang der kommenden völker
Dicht empor; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche held Alexandros,
Tragend ein pardelvliefs und ein krummes geschofs um die schultern,
Samt dem schwert; zwo lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung.

Aber sobald ihn sahe der streitbare held Menelaos
Vor dem schaarengewühl einhergehn, mächtiges schrittes:
So wie ein löwe sich freut, dem gröfsere beute begegnet,
Wenn ein gehörneter hirsch dem hungrigen, oder ein gemsbok,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen hund' andrang, und blühende jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen held Alexandros
Dort mit den augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den frevler.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.

Aber sobald ihn sahe der göttliche held Alexandros
Schimmern im vorderheer, da erschütterte grauen das herz ihm;
Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
So wie ein mann, der die natter ersah, mit entsezen zurükfuhr,
In des gebirgs waldthal; ihm erzitterten unten die glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und bläss' umzog ihm die wangen:
Also taucht' er zurük in die meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus sohn, der göttliche held Alexandros.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden worte:

Weichling, an schönheit ein held, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
Eh du um weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,

Als nun so zum gespött dastehn, und allen zum anschaun!
Ja, ein gelächter erheben die hauptumlokten Achaier,
Welche des heers vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht kraft dir im herzen, noch stärke!
Wagtest denn Du, ein solcher! in meerdurchwandelnden schiffen
Ueber die wogen zu gehn, von erlesenem volke begleitet,
Und, zu fremden gesellt, ein schönes weib zu entführen,
Fern aus entlegenem lande, die schwägerin kriegrischer männer?
Deinem vater zum gram, und der stadt und dem sämtlichen volke,
Aber den feinden zur wonn', und zu ewiger schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem manne die blühende gattin du raubtest!
Nichts auch frommte dir saitengetön, und die huld Afrodite's,
Oder das haar, und der wuchs, wenn dort du im staube dich wälztest!
Waren die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinerner rok, für das unheil, das du gehäuft hast!

Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
Stets ist dir ja das herz, wie die eherne axt, unbezwingbar,
Welche das holz durchstrebt vor dem zimmerer, wann er zum schifbau
Künstlich die balken behaut, und der schwung ihm die stärke vermehret:
So ist fest dir das herz, und stets unerschrockenes mutes.
Nur nicht rüge die gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der unsterblichen ehrende gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach willkühr keiner empfänget.
Doch jezt, willst du mich sehn im tapferen streite des krieges;
Heifse die anderen ruhn, die Troer gesamt und Achaier,

Lafst dann mich vor dem volk und den streitbaren held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämtlichen schäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die schäze gesamt mit dem weib', und führe sie heimwärts.
Ihr dann, nachdem freundschaft und heiligen bund ihr beschworen,
Wohnt in der scholligen Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender flur, und Achaia's rosigen jungfraun.

Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des wortes;
Trat dann hervor in die mitt', und hemmte die troischen haufen,
Haltend die mitte des speers; und still nun standen sie alle.
Auf ihn spannten den bogen die hauptumlokten Achaier,
Zieleten mit wurfspiefsen daher, und schleuderten steine.
Aber es rief lauttönend der völkerfürst Agamemnon:

Haltet ein, Argeier, und werft nicht, männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!

So der Atreid'; und sie liefsen vom kampf, und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der mitte der völker:

Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der streit sich erhoben.
Dieser heifst euch andern, die Troer gesamt und Achaier,
Strecken das schöne geräth zur nahrungsprossenden erde;
Dafs er allein vor dem volk und der streitbare held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämtlichen schäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die schäze gesamt mit dem weib', und führe sie heimwärts.
Freundschaft sollen wir andern und heiligen bund uns beschwören.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.

Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Menelaos:

Höret anjezt auch mich; am meisten ja lastet der kummer
Meine seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos söhn' und ihr Troer, nachdem viel böses ihr truget,
Wegen unseres streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der tod und das schiksal bevorsteht,
Solcher sterb'; und ihr andern versöhnt euch eilig, und scheidet.
Bringt zwei lämmer herbei, dem Helios weifs und ein böklein,
Schwarz der Erd' und ein weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die macht des Priamos, dafs er das bündnis
Schwör', er selbst! denn die söhne sind übermütig und treulos:
Dafs kein frevelnder mann Zeus heiligen bund verleze.
Stets ja flattert das herz den jünglingen; doch wo ein alter
Zwischentrit, der zugleich vorwärts hinschauet und rükwärts,
Solcher erwägt, wie gedeihe die wechselseitige wohlfahrt.

Jener sprachs; da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, nun auszuruhn vom unglükseligen kriege.
Und sie hemmten die ross' in den ordnungen, sprangen vom wagen
Zogen die rüstungen aus, und legten sie nieder zur erde,
Nahe nur von einander; denn weniges feld war dazwischen.

Hektor aber beschied zween herold' eilig gen Troja.
Schnell die lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen schiffen zu gehn, damit er das lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem herscher.

Iris brachte nunmehr der schimmernden Helena botschaft,
Ihrer schwägerin gleich, des Anténoriden gemahlin,

Ihr, die Antenors sohn sich vermählt, der fürst Helikaon,
Priamos rosiger tochter Laódike, reizender bildung.
Jene fand sie daheim: und ein grofses gewand in der kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, du trautes kind, die seltsamen thaten zu schauen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das graun des Ares getragen
Durch das gefild', anstrebend zur thränenbringenden feldschlacht:
Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die schild', und die ragenden speer' in dem boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um dich mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer den gegner besiegt, der nennt dich traute gemahlin.
Also sprach die göttin, und schuf ihr süfses verlangen
Nach dem ersten gemahl, nach vaterstadt und gefreunden.
Schnell in den schleier gehüllt von silberfarbener leinwand,
Flog sie hinweg aus der kammer, die zarte thrän' an den wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende jungfraun,
Äthra, des Pittheus tochter, und Klymene, herschendes blickes.
Bald nun kamen sie hin, alwo das skäische thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares sprofs Hiketaon,
Auch Antenor der held, und Ukálegon, beide voll weisheit,
Safsen, die ältsten der stadt, umher auf dem skäischen thore:

Welche betagt vom krieg' ausruheten; doch in versammlung
Redner voll rath, den cikaden nicht ungleich, die in den wäldern
Aus der bäume gesprofs hellschwirrende stimmen ergiefsen:
Gleich so safsen der Troer gebietende dort auf dem thurme.
Als sie nunmehr die Helena sahn zum thurme dahergehn;
Leise redete mancher, und sprach die geflügelten worte:

Tadelt nicht die Troer und hellumschienten Achaier,
Die um ein solches weib so lang' ausharren im elend!
Einer unsterblichen göttin fürwahr gleicht jene von ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher gestalt, sie in schiffen zur heimat,
Ehe sie uns und den söhnen hinfort noch jammer bereitet!

Also die greis'; und Priamos rief der Helena jezo:
Komm doch näher heran, mein töchterchen, seze dich zu mir;
Dafs du schaust den ersten gemahl, und die freund' und verwandten!
Du nicht trägst mir die schuld; defs sind die unsterblichen schuldig,
Welche mir zugesandt den bejammerten krieg der Achaier!
Dafs du auch jenes manns, des gewaltigen, namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so grofs und herlich hervorprangt!
Zwar es ragen an haupt noch gröfsere männer des heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den augen erschienen,
Noch so edler gestalt; denn königlich scheint er von ansehn!

Aber Helena sprach, die göttliche unter den weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer schwäher, und furchtbar.
Hätte der tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem sohn ich gefolgt, das gemach und die freunde verlassend,
Und mein einziges kind, und die holde schaar der gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in thränen verschwind' ich! . . .

Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Jener ist der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Beides, ein treflicher könig zugleich, und ein tapferer streiter.
Schwager mir war er vordem, der schändlichen; ach er war es!
Jene sprachs; und der greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o gesegneter, glüklichgeborner!
Deiner gewalt ja dienen unzählbare männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Frygias rebengefilde,
Wo ich ein grofses heer gaultummelnder frygischer männer
Schauete, Otreus volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als bundesgenofs mit ihnen gerechnet,
Jenes tags, da die hord' amazonischer männinnen einbrach:
Doch war minder die zahl, wie der freudigen krieger Achaia's!
Jezo ersah den Odysseus der greis, und fragte von neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein töchterchen; siehe, wie heifst er?
Weniger ragt er an haupt, als Atreus sohn Agamemnon,
Aber breiteres wuchses an brust und mächtigen schultern.
Seine wehr ist gestrekt zur nahrungsprossenden erde;
Doch er selbst, wie ein widder, umgeht die schaaren der männer:
Gleich dem bök erscheinet er mir, dikwolliges vliefses,
Welcher die grofse trift weifsschimmernder schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche tochter:
Der ist Laertes sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's reich aufwuchs, des felsigen eilands,
Wohl in mancherlei listen gewandt, und bedachtsamer klugheit.
Und der verständige greis Antenor sagte dagegen:

Wahrlich, o frau, du hast untrügliche worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, und der streitbare held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem palast sie bewirtend:
So dafs beider gestalt und bedachtsamer geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten kreis sich gesellet,
Ragt' im stehn Menelaos empor mit mächtigen schultern:
Doch wie sich beide gesezt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit red' und erfindungen alles umstrikten;
Siehe da sprach Menelaos nur fliegende worte voll inhalts,
Wenige, doch eindringender kraft; denn er liebte nicht wortschwall,
Nicht abschweifende rede, wiewohl noch jüngeres alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus;
Stand er, und schaute zur erde hinab mit gehefteten augen;
Auch den stab, so wenig zurük bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der hand, ein unerfahrner von ansehn:
Dafs du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der brust die gewaltigen stimmen entsandte,
Und ein gedräng der worte, wie stöbernde winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stuzten wir so, des Odysseus bildung betrachtend.
Jezo ersah den Ajas der greis, und fragte noch einmal:
Wer ist jener Achaier, der mann, so grofs und gewaltig,
Höher denn alles volk an haupt und mächtigen schultern?
Aber Helena sprach, die herliche, langes gewandes:
Das ist Ajas der held, der gewaltige hort der Achaier.
Dorthin steht, wie ein gott, Idómeneus unter den Kretern;

Und es umstehn den könig die kretischen führer versammelt.
Oft herbergete jenen der streitbare held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer wohnung.
Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu schaun, der völkergebieter,
Kastor den reisigen held, und den kämpfer der faust Polydeukes,
Beide mir leibliche brüder, von Einer mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen flur Lakedämon?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die schlacht zu dringen der männer,
Weil sie die schand' abschrekt und die grofse schmach, die mich zeichnet?

Jene sprachs; doch die beiden umfing die ernährende erde
In Lakedämon bereits, im lieben lande der väter.

Aber die herolde trugen die bundesopfer der götter
Durch die stadt, zwei lämmer, und fröhlichen wein des gefildes,
Im geisledernen schlauch; es trug Idäos der herold
Einen blinkenden krug in der hand, und goldene becher.
Dieser nahte dem greis', und sprach die ermahnenden worte:

Mache dich auf, Laomedons sohn; dich rufen die fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins gefild', um heiligen bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um das weib mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer im kampf obsiegt, dem folget das weib und die schäze.
Wir dann, nachdem freundschaft und heiligen bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos

Rossenährender flur, und Achaia's rosigen jungfraun.
Also sprach er; da stuzte der greis, und befahl den gefährten,
Anzuschirren die ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den wagen, und zog die lenkenden zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;
Schnell durch das skäische thor entflogen die ross' ins gefilde.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem wagen zur nahrungsprossenden erde,
Wandelten dann in die mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll rath. Die stattlichen herolde jezo
Führten die bundesopfer herbei, auch wein in dem kruge
Mischten sie, sprengeten dann der könige hände mit wasser.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grofsen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom haupt der lämmer das haar; und die herolde jezo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
Helios auch, der alles vernimt, und alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die geister
Ruhender menschen bestraft, wer hier meineide geschworen!
Seid uns zeugen ihr all', und bewahrt die schwüre des bundes!
Wenn den held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämtlichen schäze,
Doch wir kehren zurük in meerdurchwandelnden schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen held Menelaos;

Dann entlassen die Troer das weib und die sämtlichen schäze;
Bufse zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die bufse, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' Ich von neuem mit kriegsmacht wegen der sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der zwek des krieges erreicht ist.
Sprachs, und die kehlen der lämmer zerschnitt er mit grausamem erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im staube,
Matt aushauchend den geist, da die kraft vom erze geraubt war.
Hierauf wein aus dem kruge, geschöpft mit goldenen bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden göttern.
Also betete mancher der Troer umher und Achaier:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den eidschwur;
Blutig fliefs' ihr gehirn, wie der wein hier, rings auf der erde,
Ihrs und der kinder zugleich; und die gattinnen schände der fremdling!
Also das volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herschender enkel:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier.
Jezo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen augen es anschaun,
Dafs hier kämpfe mein sohn mit dem streitbaren held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen götter,
Wem nunmehr von beiden das ziel des todes verhängt ist.
Also der göttliche held, und legt' in den wagen die lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden zügel;

Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;
Schnell dann kehrten sie beide gen Ilios wieder von dannen.
Hektor drauf, des Priamos sohn, und der edle Odysseus,
Mafsen zuerst die weite des kampfraums, warfen dann eilend
Loos' in den ehernen helm, und schüttelten: welchem das schiksal
Gönnte, zuvor auf den gegner die eherne lanze zu werfen.
Ringsum flehte das volk, und erhob zu den göttern die hände.
Also betete mancher der Troer umher und Achaier:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
Wer von beiden den grund zu solchem streite geleget,
Den lafs jezo vertilgt eingehn in Aïdes wohnung;
Uns erneue sich dann freundschaft und heiliges bündnis!
Also das volk; doch der grofse, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rükwärts gewandt: da entsprang das zeichen des Paris.
Rings nun sezten sich all' in ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes hufs, und gebildete waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen waffen die schultern,
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch
Seines tapferen bruders Lykáon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchtetlich winkte der helmbusch;
Nahm dann die mächtige lanze, die ihm in den händen gerecht war.

So auch zog Menelaos, der streitbare, waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem heere gerüstet,
Wandelten beid' in die mitte der Troer einher und Achaier,
Mit androhendem blik; und staunen ergrif, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen kampfraum,
Wild die speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Atreiden den schild von gerundeter wölbung:
Doch nicht brach sie das erz, denn rükwärts bog sich die spize
Auf dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion:

Herscher Zeus, lafs strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros den held, und meinen arm ihn bezwingen:
Dafs man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen enkeln,
Böses dem freunde zu thun, der lieb' und gefälligkeit darbot!

Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Paris den schild von gerundeter wölbung.
Siehe den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leibrok
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Hurtig zog der Atreide das schwert voll silberner buckeln,
Hieb dann im schwunge den helm, den gekegelten; aber an jenem
Dreifach zerkracht und vierfach, entsprang ihm das schwert aus der rechten.
Atreus sohn wehklagte, den blik gen himmel erhebend:

Vater Zeus, nie gleicht dir an grausamkeit einer der götter!

Ha, ich hofte zu strafen die frevelthat Alexandros;
Aber es sprang aus der hand mir in trümmer das schwert, und die lanze
Flog mir hinweg aus den händen umsonst, und verwundete nicht Ihn!
Sprachs, und stürmte hinan, und ergrif ihn am busche des helmes,
Zog dann gewandt ihn daher zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der kehle der buntgezeichnete riemen,
Den er unter dem kinne, des helmes band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift, und ewigen ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Und ihm zersprengt den riemen des stark erschlagenen stieres.
Leer nun folgte der helm der nervichten hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der held; es erhoben ihn theure genossen;
Jezo stürmt' er von neuem in heifser begier zu ermorden
An mit dem ehernen speer. Doch jenen entrükt' Afrodite
Sonder müh, als göttin, und hüllt' in nebel ihn ringsher;
Sezt' ihn drauf in die kammer, die duftende, süfses geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem thurm, und umher viel troische weiber.
Jezt ihr feines gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in gestalt der wollekrämpelnden greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen burg Lakedämons
Liebliche wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an gestalt, begann Afrodite die göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach hause zu kehren.
Jener ruht in der kammer auf zierlichem lagergestelle,
Stralend in reiz und feiergewand. Kaum solltest du glauben,

Dafs er vom zweikampf komme; vielmehr er gehe zum reigen,
Oder er siz' ausruhend vom fröhlichen reigen ein wenig.

Jene sprachs, und erregt' ihr das wallende herz in dem busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen nacken der göttin,
Auch den busen voll reiz, und die anmutstralenden augen;
Tief erstaunte sie jezt, und redete, also beginnend:

Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten städte
Frygias, oder der holden Mäonia städte durchwandern,
Wenn auch dort ein geliebter dir wohnt in den stämmen der völker?
Weil nunmehr Menelaos den edlen held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die verhafste, zu führen;
Darum schleichst du mir jezo heran voll trüglicher arglist?
Seze zu jenem dich hin, und verlafs der unsterblichen wandel;
Und nie kehre dein fufs zu den seligen höhn des Olympos:
Ihm sei stets in kummer gesellt, ihn pflege mit sorgfalt,
Bis er vielleicht zum weibe dich aufnehm', oder zur sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein bett zu schmücken hinfort. Defs würden mich alle
Troerinnen verschmähn; und gram schon lastet das herz mir!

Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die göttin:
Reize mich nicht, o thörin! ich könnt' im zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die völker sodann zu verderblicher feindschaft,
Troer sowohl wie Achaier; in graun dann sänke dein schiksal!

Jene sprachs; und verzagt ward Helena, tochter Kronions.
Eilend ging sie, gesenkt den silberglänzenden schleier,

Still, den sämtlichen fraun unbemerkt; und es führte die göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene wohnung erreichten,
Wandten die dienenden mägde sich schnell zur befohlenen arbeit.
Jene trat in das hohe gemach, die edle der weiber.
Einen sessel ergrif die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die göttin, dem held Alexandros entgegen.
Helena sezte sich dort, des Ägiserschütterers tochter,
Kehrte die augen hinweg, und schalt den gemahl mit den worten:

Kommst du vom kampfe zurük? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen manne, der mir der erste gemahl war!
Ha, du praltest vordem, den streitbaren held Menelaos
Weit an kraft und händen und lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in ruh, und vermeide den bräunlichen held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen kampf der entscheidung,
Ohne bedacht; dafs nicht durch seinen speer du erliegest!

Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, lafs ab, mir das herz durch bittere schmähung zu kränken.
Jezo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja götter auch unser.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die glut mir die seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen flur Lakedämon
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden schiffen,
Und auf Kranae's au mich gesellt' in lieb' und umarmung;
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süfsem verlangen.

Sprachs, und nahte dem lager zuerst; ihm folgte die gattin.
Beide ruheten dann im schöngebildeten bette.

Atreus sohn durchstürmte das heer noch, ähnlich dem raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen held Alexandros.
Doch nicht einer des troischen volks, noch der edlen genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem rufer im streit Menelaos.
Nicht aus freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhafst war er allen gesamt, wie das schwarze verhängnis.
Jezo erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon;

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen!
Offenbar ist sieger der streitbare held Menelaos.
Gebt denn Helena jezt, die Argeierin, samt der besizung,
Uns zurük; auch bufse bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.

Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

INHALT.

Zeus und Here beschließen Troja's untergang. Athene beredet den Pandaros, einen pfeil auf Menelaos zu schießen. Den verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen heerführer zum angrif. Schlacht.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

Aber die götter um Zeus rathschlageten all' in versammlung,
Sizend auf goldener flur; sie durchging die trefliche Hebe,
Nektar umher einschenkend, und jen' aus goldenen bechern
Tranken sich zu einander, und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das herz der Here zu kränken
Durch aufregende wort', und redete solche vergleichung:

Zwo der göttinnen hier willfahren dem held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkómene's göttin.
Aber beide von fern, des anschauns nur sich erfreuend,
Sizen sie; weil dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare held Menelaos.

Uns nun lafst erwägen, wohin sich wende die sache:
Ob wir hinfort durch kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden die beiderlei völker versöhnen.
Wäre dies euch allen so angenehm und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herschenden Priamos veste,
Und Menelaos zurük die Argeierin Helena führen.

Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Willst du, dafs ganz ich umsonst arbeitete, dafs ich vergebens
Schweifs der mühe vergofs, und umher mit ermatteten rossen
Völker erregt', um dem Priamos gram und den söhnen zu schaffen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!

Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos söhne
Dir so böses gethan, dafs sonder rast du dich abmühst,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch thor' und thürmende mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos söhne,
Samt dem troischen volk; dann würde der zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: dafs nicht aus dem hader in zukunft
Beiden, dir selber und mir, ein gröfserer zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen:

Wenn auch mir im eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine stadt, wo dir erkohrene günstlinge wohnen;
Dafs du durchaus nicht weilest den rächenden, sondern mich lassest!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges herzens.
Denn was unter der sonn' und dem sterngewölbe des himmels
Irgend erscheint von städten der sterblichen erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige veste,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
Denn nie mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Siehe, drei vor allen sind mir die geliebtesten städte,
Argos und Sparta zugleich, und die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im zorn, wann etwa dein herz sie erbittern;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich ja gleich misgönnt', und wehrete, dafs du verderbtest;
Nichts doch schafte mein thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin göttin, entstammt dem geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste tochter, gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an geburt, und weil ich deine genossin
Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dies wollen wir nachsehn einer dem andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche götter
Folgen uns dann. Doch jezo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare schlachtreihn;

Dafs sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen, wider den eidschwur.
Jene sprachs; ihr gehorchte der götter und sterblichen vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann er:
Eile sofort in das heer der Troer hinab und Achaier;
Dafs du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen, wider den eidschwur.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein stern, den gesendet der sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem heere gewafneter völker zum zeichen,
Stralend brennt, und im flug' unzählige funken umhersprüht:
Also senkt' hineilend zur erde sich Pallas Athene
Zwischen die heere hinab; und staunen ergrif, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wieder fürwahr soll kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden versöhnt nun beiderlei völker
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet!
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein mann von gestalt, durchdrang der Troer getümmel,
Gleich dem Anténoriden Laódokos, mächtig im speerkampf,
Rings nach Pándaros forschend, dem göttlichen, ob sie ihn fände.
Jezo fand sie den starken untadlichen sohn des Lykaon
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heerschaar
Seines volks, das ihm folgte vom heiligen strom Äsepos.

Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:

Möchtest du jezt mir gehorchen, verständiger sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, zu schnellen auf Atreus sohn Menelaos?
Preis gewännst du und dank von allem volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herschenden held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden gaben belohnte,
Säh' er jezt Menelaos, den streitbaren sohn des Atreus,
Deinem geschosse besiegt, die traurige flamme besteigen.
Auf denn, und richte den pfeil zum rühmlichen held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
Wann du zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.

Also Pallas Athen'; und das herz des thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblöfst' er den bogen, geschnizt von des üppigen steinboks
Schönem gehörn, dem er selber die brust von unten getroffen,
Als er dem felsen entsprang; am gewähleten ort ihn erwartend,
Zielt' und durchschofs er die brust, dafs rüklings am fels er hinabsank.
Sechzehn handbreit ragten empor am haupte die hörner,
Solche schnizt' und verband der hornarbeitende künstler,
Glättete alles genau, und beschlugs mit goldener krümmung.
Den nun stellt' er geschikt, nachdem er ihn spannt', auf die erde
Angelehnt; und mit schilden bedekten ihn tapfere freunde,
Dafs nicht zuvor anstürmten die streitbaren männer Achaia's,
Eh er gefällt Menelaos, den streitbaren fürsten Achaia's.
Jezo des köchers deckel eröfnet' er, wählte den pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den urquell dunkeler qualen.

Eilend ordnet' er nun das herbe geschofs auf der senne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
Und dann zog er die kerbe zugleich, und die nerve des rindes,
Dafs die senne der brust annaht', und das eisen dem bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen bogen gekrümmet;
Schwirrte das horn, und tönte die senn', und sprang das geschofs hin,
Scharfgespizt, in den haufen hineinzufliegen verlangend.

Doch nicht dein, Menelaos, vergafsen die seligen götter,
Ewig an macht, vor allen des Zeus siegprangende tochter,
Welche, vor dich hintretend, das todesgeschofs dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom leibe dir, wie wenn die mutter
Wehrt vom sohne die flieg', indem süfsschlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die herscherin, wo sich des gurtes
Goldene spang' anschlofs, und zwiefach hemmte der harnisch.
Stürmend traf das geschofs den festanliegenden leibgurt,
Sieh' und hinein in den gurt, den künstlichen, bohrte die spize;
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet,
Und in das blech, das er trug zur schuzwehr gegen geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch;
Und nun rizte der pfeil die obere haut des Atreiden,
Dafs ihm sogleich vorströmte das dunkelnde blut aus der wunde.

Wie wenn ein elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit purpur gefärbt, zum wangenschmucke des rosses;
Dort nun liegts im gemach, und viel der reisigen männer

Wünschten es wegzutragen; doch königen hegt sie das kleinod,
Beides ein schmuk dem rosse zu seyn, und ehre dem lenker:
Also dir, Menelaos, umflofs die rüstigen schenkel
Färbendes blut, und die bein' und zierlichen knöchel hinunter.

Schauer durchdrang urplözlich den heischer des volks Agamemnon,
Als er das blut anschaute, das schwarz hinflofs aus der wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren held Menelaos.
Aber sobald er die schnur auswärts und die haken erblikte;
Ward von neuem mit mut sein männliches herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der völkerfürst Agamemnon,
Haltend die hand Menelaos; es seufzten umher die genossen:

O du theuerer bruder, zum tode dir schlofs ich das bündnis,
Dich allein darstellend, für uns mit den Troern zu kämpfen!
Denn dich schossen die feind', und zertraten das heilige bündnis!
Aber umsonst ist nimmer der eidschwur, oder der lämmer
Blut, noch der lautere wein, und der handschlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jezo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büfsen,
Selbst mit eigenem haupt, mit den gattinnen, und mit den kindern!
Denn das erkenn' ich gewifs in des herzens geist und empfindung:
Einst wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus stralender höhe des äthers
Gegen sie all' erschüttern das graun der umnachteten Ägis,
Zürnend ob solchem betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren schmerz versenkst du mich, o Menelaos,

Wenn du stirbst, und das mafs der lebenstage gefüllt hast!
Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurükziehn!
Denn alsbald gedächten des vaterlands die Achaier;
Und wir liefsen zum ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos kind; es moderten deine gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermütiger Troer,
Über dem grab' aufhüpfend dem rühmlichen held Menelaos:
Dafs doch so bei allem den zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jezo umsonst herführte das volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben lande der väter,
Leer die sämtlichen schiff', und ohne den held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reifse sich weit mir die erd auf!

Doch ihn tröstete so der bräunliche held Menelaos:
Sei getrost, und schrecke noch nicht das volk der Achaier,
Nicht zum tod' hat jezo das scharfe geschofs mich verwundet;
Sondern mich schüzte der gurt voll künstlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du geliebtester, o Menelaos!
Aber es prüfe der arzt die blutende wund', und lege
Linderung drauf, um vielleicht die dunkele qual zu bezähmen.

Sprachs; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen herold:
Auf, Talthybios, eile, mir schnell den Machaon zu rufen,
Ihn, Asklepios sohn, des unvergleichbaren arztes,
Dafs Menelaos er schaue, den streitbaren fürsten Achaia's;

Diesen traf mit geschofs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
Jener sprachs; da gehorchte des königes worte der herold;
Schnell durchging er die schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den helden Machaon
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heerschaar
Seines volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
Auf, Asklepios sohn; dich ruft der fürst Agamemnon,
Dafs Menelaos du schauest, den streitbaren sohn des Atreus;
Diesen traf mit geschofs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das gedräng' in den schaaren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der mitte, der götterähnliche streiter;
Zog er sofort das geschofs aus dem festanliegenden leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spizigen haken sich rükwärts.
Hierauf löst' er den gurt voll künstlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
Als er die wunde geschaut, wo das herbe geschofs ihm hineindrang;
Sog er das quellende blut, und legt' ihm lindernde salb' auf,
Kundig, die einst dem vater verliehn der gewogene Cheiron.
Während sie dort umeilten den rufer im streit Menelaos;
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn.

Jen' auch hüllten sich wieder in wehr, und entbrannten von streitlust.
Jezt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den herscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit macht hineilen zur männerehrenden feldschlacht.
Denn dort liefs er die ross' und den erzumschimmerten wagen;
Und sein genofs hielt jene, die mutig schnaubenden, abwärts,
Held Eutymedon, sohn von Piräos sohn Ptolemäos.
Ihm gebot er mit ernst, dafs er nahete, würden ihm etwa
Matt die glieder vom gang, die ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu fufs, und umging die schaaren der männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand gaultummler Achaia's,
Nahe trat er hinan, und sprach die ermunternden worte:
Auf, Argeier, gedenkt rastlos einstürmender abwehr!
Denn nicht wird dem betruge mit hülf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst nun beleidigten, wider den eidschwur,
Deren leichname sollen, ein raub der geier, vermodern;
Aber die blühenden weiber und noch unmündigen kinder
Führen wir selbst in schiffen, nachdem die stadt wir erobert!
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen feldschlacht,
Solche straft' er mit ernst, und rief die zürnenden worte:
Argos volk, pfeilkühne, verworfene, schämt ihr euch gar nicht?
Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die jungen der hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom lauf durch ein weites gefilde,
Dastehn, nichts im herzen von kraft und stärke noch fühlend?
Also steht Ihr jezo betäubt, und starrt vor der feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die schiffe

Stellten mit prangendem steuer, am strand des graulichen meeres;
Dort zu sehn, ob schirmend Kronions hand euch bedecke?
So mit herschergebot umwandelt' er jegliche heerschaar.
Jezo erreicht' er die Kreter, im gang durch der männer getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewapnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der stärke des ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren reihn ihm erregend.
Diese sah mit freude der völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher rede begann er:
Du, Idomeneus, bist mir geehrt vor den reisigen allen,
Du im kriege sowohl, als sonst in jedem geschäfte,
Auch am mahl, wann festlich den edleren helden von Argos
Funkelnder ehrenwein in vollen krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlokten Achaier
Trinken beschiedenes mafs; doch steht dein becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, gestürmt in die schlacht, wie du immer vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Atreus sohn, dir bleib' ich ein treugesinnter genosse
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die anderen reize, die hauptumlokten Achaier,
Schleunig den kampf zu beginnen; dieweil sie kränkten das bündnis,
Troja's söhn'! Izt möge sie tod und jammer in zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst nun beleidigten, wider den eidschwur!
Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon.
Jezo erreicht' er die Ajas, im gang durch der männer getümmel.

Beide standen in wehr, und es folgt' ein gewölke des fufsvolks.
Also schaut von der warte die finstere wolke der geishirt
Ueber das meer aufziehn, von Zefyros hauche getragen;
Schwarz dem fernen betrachter, wie düstere schwärze des peches,
Scheint sie das meer durchschwebend, und führt unermefslichen sturmwind;
Jener erstarrt vor dem blik, und treibet die heerd' in die felskluft:
Also zog mit den Ajas gewühl streitfertiger jugend
Dort zur blutigen schlacht in dichtgeordneten haufen
Schwarz einher, von schilden umstarrt und spizigen lanzen.
Diese sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das volk, nicht meines gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt ihr die eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein mut hier allen das herz im busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Dieses gesagt, verliefs er sie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden redner von Pylos,
Welcher die freund' anordnet', und wohl ermahnte zur feldschlacht:
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die reisigen stellt' er mit rossen zugleich und geschirren;
Hinten sodann die männer zu fufs, die vielen und tapfern,
Mauer zu seyn des gefechts; und die feigen gedrängt in die mitte,

Dafs, wer sogar nicht wollte, die noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die reisigen nun ermahnet' er, jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die rosse, nicht wild durch einander zu tummeln.
Keiner, auf wagenkund' und männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum kampfe sich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurük: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher mann vom geschirr hinkommt auf des anderen wagen,
Strecke die lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der alten gebrauch, die städt' und mauren zertrümmert,
Solchen sinn und mut im tapferen herzen bewahrend.
Also ermahnte der greis, vorlängst wohlkundig des krieges.
Ihn auch sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Möchten, o greis, wie der mut dein herz noch füllet im busen,
So dir folgen die knie', und fest die stärke dir dauern!
Aber dich drükt des alters gemeinsame last! O ihr götter,
Dafs sie ein anderer trüg', und Du ein jüngling einhergingst!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jezo
Der zu sein, wie ich einst den held Ereuthálion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verliehn ja die götter den menschen.
War ich ein jüngling vordem, so naht mir jezo das alter.
Aber auch so begleit' ich die reisigen noch, und ermahne
Andre mit rath und worten; denn das ist die ehre der alten.
Speere geziemt zu werfen den jüngeren, welche der jahre
Weniger zählen denn Ich, und noch vertrauen der stärke!

Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon;
Fand dann Péteos sohn, den rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider volke der aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer zug der Achaier
Stürmt' in der Troer volk, und dort anhübe das treffen.
Diese schalt erblickend der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

O du, Péteos sohn, des gottbeseligten herschers!
Und du, reichlich geschmükt mit bethörungen, sinnend auf vortheil!
Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, anderer harrend?
Traun Euch war es gemäfs, in der vordersten reihe der kämpfer
Dazustehn, und hinein in die flammende schlacht euch zu stürzen!
Seid doch Ihr die ersten zum mahl mir immer gerufen,
Rüsteten wir den edlen ein ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' ists dann, zu schmausen gebratenes fleisch, und zu trinken
Becher des süfsen weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!
Doch nun säht ihr mit freude, wenn auch zehn schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grausamem erz in die feldschlacht!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Wie? uns nennst du zur schlacht saumselige? Wann wir Achaier

Gegen die reisigen Troer die wut aufregen des Ares;
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos vater gemischt in das vordergetümmel
Troischer reisigen gehn! Du schwazest da nichtige worte!
Lächelnd erwiederte drauf der herscher des volks Agamemnon,
Als er zürnen ihn sah; und zurük nun nahm er die rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder tadel von mir verdienest du, weder ermahnung.
Weifs ich doch, wie das herz in deinem busen beständig
Milde gedanken mir hegt; du gleichst an gesinnung mir selber.
Komm; dies wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort entfiel; das mögen die himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verliefs er sie dort, und eilte zu andern.
Tydeus sohn nun fand er, den stolzen held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Neben ihm Sthénelos auch, den kapaneïschen spröfsling.
Ihn auch schalt erblickend der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' úmschaust nach den pfaden des treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den genossen voraus in die feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der arbeit: nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebet' er, sagt man, vor andern.
Einst verliefs er des kriegs heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem held Polyneikes, ein gastfreund, volk zu versammeln,

Weil mit streit sie bezogen die heiligen mauren von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefodert;
Doch Zeus wandte die that durch unglükdrohende zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den gras und binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit botschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am mahl im palaste der heiligen macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, umringt von vielen Kadmeiern;
Sondern er rief zu der kämpfe versuch; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ihm Athene.
Jene, von zorn ihm entbrannt, die kadmeiischen sporner der rosse,
Legeten hinterhalt, auf dem heimweg seiner zu harren,
Jünglinge, funfzig an zahl; und zween anführer geboten,
Mäon. der Hämonid', unsterblichen göttern vergleichbar,
Und des Autófonos sohn, der trozende held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches ende von Tydeus;
Alle sie strekt' er dahin, und einen nur sandt' er zur heimat;
Mäon allein entsandt' er, dem wink der unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Ätolier! Aber der sohn hier
Ist ein schlechterer held in der schlacht, doch ein besserer redner.

Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der held Diomedes,
Ehrfurchtvoll dem verweise des ehrenvollen gebieters.
Aber Kápaneus sohn, des gepriesenen, gab ihm die antwort:

Rede nicht falsch, Atreide, so wohlbekannt mit der wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige veste,
Weniger zwar hinführend des volks vor die mauer des Ares,
Aber durch götterzeichen gestärkt und die hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch missethat ihr verderben.
Darum preise mir nicht in gleicher ehre die väter!

Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem hirten des volks Agamemnon,
Dafs er zum kampf anreizet die hellumschienten Achaier.
Denn ihm folgt ja der ruhm, wenn Achaia's söhne die Troer
Bändigen, und mit triumf zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Graunvoll klirrte das erz um die brust des völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein männlicher unten gezittert.

Wie wenn die meeresflut zum hallenden felsengestad' her
Wog' an woge sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjezo,
Laut am lande zerplazt, erdonnert sie, und um den vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und speit von ferne den salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, haufen an haufen,
Rastlos her in die schlacht. Es gebot den seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die anderen: (keiner gedächt' auch,

Solch ein grofses gefolg' hab' einen laut in den busen:)
Ehrfurchtsvoll verstummend den königen; jegliche heerschaar
Hell von buntem geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's volk: wie die schafe des reichen manns in der hürde
Zahllos stehn, und mit milch die schäumenden eimer erfüllen,
Blöckend ohn' unterlafs, da der lämmer stimme gehört wird:
Also erscholl das geschrei im weiten heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller getön, noch einerlei ausruf;
Vielfach gemischt war die sprach', und mancherlei stammes die völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete freundin und schwester:
Die erst klein von gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Hebet sie hoch an den himmel das haupt, und geht auf der erde.
Sie nun streuete zank zu gemeinsamem weh in die mitte,
Wandelnd von schaar zu schaar, das geseufz der männer vermehrend.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezo erscholl wehklagen und siegsgeschrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.
Wie zween ström' im herbste geschwellt, den gebirgen entrollend,
Zum gemeinsamen thal ihr strudelndes wasser ergiefsen,
Beid' aus mächtigem quell, in dem schrof aushöhlenden absturz;
Ferne hört ihr geräusch der weidende hirt auf den bergen:

Also erhub den vermischten sich wutgeschrei und verfolgung.

Erst nun erschlug den Troern Antilochos einen der kämpfer,
Welcher im vorkampf glänzte, Thalysios sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes,
Dafs er die stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den schadel
Drang die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Und er sank, wie ein thurm, im ungestüme der feldschlacht.
Schnell des gefallenen fufs ergrif Elefenor der herscher,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den geschossen ihn eiferig, dafs er geschwind ihm
Raubte das waffengeschmeid'; allein kurz währte die arbeit.
Denn wie den todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Dafs dem gebükten die seit' entblöfst vom schilde hervorschien,
Zukte den erzgerüsteten schaft, und löst' ihm die glieder.
Also verliefs ihn der geist; doch über ihm tobte die arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: ähnlich den wölfen,
Sprangen sie wild an einander, und mann für mann sich erwürgend.

Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions sohn izt,
In frischblühender kraft, Simoeisios: welchen die mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois ufer geboren,
Als sie, die heerde zu schaun, dorthin den eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die brust an der warze
Rechts, dafs gerad' hindurch ihm der eherne speer aus der schulter

Drang, und er selbst in den staub hintaumelte: gleich der pappel,
Die in gewässerter aue des grofsen sumpfes emporwuchs,
Glattes stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende zweige;
Und die der wagener jezt abhaut mit blinkendem eisen,
Dafs er zum kranz des rades sie beug' am zierlichen wagen;
Jezo liegt sie welkend am bord des rinnenden baches:
So Anthemions sohn Simoeisios, als das geschmeid' ihm
Raubete Ajas der held. Doch Ántifos, rasch in dem panzer,
Sandt' ihm, Priamos sohn, die spizige lanz' im gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, 'Odysseus edlem genossen,
Flog das geschofs in die scham, da zurük den todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der leichnam sank aus der hand ihm.
Um den erschlagenen freund entbrannt' im herzen Odysseus,
Ging durch das vordergefecht mit stralendem erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schofs den blinkenden wurfspiefs,
Rings úmschauend zuvor; und zurük dort stoben die Troer,
Als hinzielte der held; doch flog nicht eitles geschofs ihm,
Sondern Priamos sohn Demókoon traf es, den bastard,
Der von Abýdos ihm kam, vom gestüt leichtrennender gaule.
Dem nun sandte die lanz', um den seinigen zürnend, Odysseus
Durch den schlaf, und hindurch aus dem anderen schlafe gestürmet
Kam die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rásselten um ihn die waffen.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Defs zürnet' Apollon,

Schauend von Pergamos höh', und ermunterung rief er den Troern:
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das feld nicht
Argos söhnen; ihr leib ist weder von stein, noch von eisen,
Dafs abpralle der wurf des leibdurchbohrenden erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den schiffen, das herz voll nagendes zornes!
Also rief von der stadt der schrekliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus tochter zum kampf, die herliche Tritogeneia,
Wandelnd von schaar zu schaar, wo säumende kämpfer erschienen.
Jezt umstrikte der tod Amarynkeus sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem knöchel des rechten fufses ein feldstein,
Fausterfüllend und rauh; es warf der thrakische führer
Peiros, Imbrasos sohn, der hergekommen von Änos.
Sehnen zugleich und knochen zerschmetterte sonder verschonen
Ihm der entsezliche stein; dafs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend,
Matt ausathmend den geist. Da nahete; der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die lanz' in den nabel ihm; und es entstürzten
Alle gedärme zur erd', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Ihn den stürmenden traf mit dem speer der Ätolier Thoas,
Ueber der warz' in die brust; und es drang in die lunge das erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und rifs ihm des speeres
Mächtigen schaft aus der brust; dann zog er das schneidende schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den bauch, und raubte das leben.
Doch nicht nahm er die wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem haar, langschaftige spiefse bewegend,

Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.
Also lagen sie beid' im staube gestrekt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der anderen ringsum.

Jezo hätte kein mann das werk der krieger getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem erze,
Rings durch das waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der hand, abwehrend den fliegenden sturm der geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes tags in den staub, und bluteten neben einander.

ILIAS.

FÜNFTER GESANG.

INHALT.

Diomedes, den Athene zur tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Äneias, samt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Äneias in seinen tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons ermahnung erwekt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der gott kehrt zum Olympos, und die göttinnen folgen.

ILIAS.

FÜNFTER GESANG.

Jezo schmükt' Athene des Tydeus sohn Diomedes
Hoch mit kraft und entschlufs, damit vorstralend aus allem
Danaervolk er erschien', und herlichen ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem helm und dem schild' entflammte sie mächtig umher glut:
Ähnlich dem glanzgestirne der herbstnacht, welches am meisten
Klar den himmel durchstralt, in Okeanos fluten gebadet:
Solche glut hiefs jenem sie haupt umflammen und schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das getümmel.

Unter den Troern war ein unsträflicher priester Hefästos,
Dares, mächtig und reich, der ins heer zween söhne gesendet,
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem kampfe.
Diese sprengten hervor aus den übrigen auf Diomedes,
Beid' im rossegeschirr; Er strebte zu fufs von der erde.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das erz links über die schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den wurfspiefs,
Tydeus sohn; und ihm flog nicht eitles geschofs aus der rechten;
Sondern es traf in die kerbe der brust, und stürzt' ihn vom wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen sessel verlassend;

Denn nicht wagt' er zu schüzen den leib des ermordeten bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen verhängnis;
Doch ihn entrükt' Hefästos, in schirmende nacht ihn verhüllend,
Dafs nicht ganz ihm sänke der greis in traurigen jammer.
Weg nun trieb das gespann der sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Jezt wie die mutigen Troer geschaut die söhne des Dares,
Den in ängstlicher flucht, und jenen erlegt an dem wagen;
Regte sich allen das herz. Doch Zeus blauäugige tochter
Fafst' an der hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:

Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Lassen wir nicht die Troer allein izt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei volk Zeus vorsicht wende den siegsruhm;
Und wir weichen zurük, und meiden den zorn Kronions?

Sprachs, und entführte der schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen sezte sie drauf am gehügelten strand des Skamandros.

Argos söhn' izt drängten den feind, und jeglichem führer
Sank ein mann. Erst stürzte der völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst úmwandte, da flog in den rücken der speer ihm
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.

Aber Idomeneus tilgte den sohn des mäonischen Boros,
Fästos, der her aus Tarne, dem scholligen lande, gekommen.
Dieser strebt' auf dem wagen empor, doch die ragende lanze
Stiefs ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die schulter;
Und er entsank dem geschirr, und graun des todes umhüllt' ihn;

Aber Idomeneus freund' entzogen ihm eilig die rüstung.
Ihn, des Strofios sohn Skamandrios, kundig der wildjagd,
Rafte mit spiziger lanze des Atreus sohn Menelaos,
Jenen tapferen jäger. Gelehrt von Artemis selber,
Traf er alles gewild, das der forst des gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des geschosses,
Nichts die gepriesene kunst, ferntreffende pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem speere den rücken
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die waffen.
Auch Meriones traf den Feréklos, stammend von Tekton,
Harmons sohn, der mit händen erfindsam allerlei kunstwerk
Bildete; denn ihn erkohr zum lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden schiffe gezimmert,
Jene beginner des wehs, die unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst; weil nicht er vernahm der unsterblichen ausspruch.
Diesen traf, da er jezt im verfolgenden lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins gesäfs Meriones, dafs ihm die spize,
Vorn die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs knie, und todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen kindern, gefällig zu sein dem gemahle.
Diesem schofs nachrennend der speerberühmte Fyleide
Hinten die spizige lanze gerad' in die höhle des nackens;
Zwischen den zähnen hindurch zerschnitt die zunge das erz ihm;

Und er entsank in den staub, am kalten erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions sohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum priester geweiht, wie ein gott im volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die schulter
Rasch anrennend das schwert, und hieb den nervichten arm ab:
Blutig entsank ihm der arm ins gefild' hin; aber die augen
Uebernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
Aber des Tydeus sohn, nicht wüfste man, welcherlei volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das feld, dem geschwollenen strome vergleichbar,
Welcher mit herbstlicher flut sich ergeufst, und die brücken zerscheitet:
Nicht ihn zu hemmen vermag der brücken gewaltiges bollwerk,
Auch nicht hemmen die zäune der grünenden saatengefilde
Ihn, der beschleuniget kommt, wann gedrängt Zeus schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der jünglinge fröhliche arbeit:
Also vor Tydeus sohn enttaumelten dichte geschwader
Troisches volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.
Aber sobald ihn schaute der glänzende sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das fe'd, und umher zerstreute die schaaren;
Richtet' auf Tydeus sohn er sofort sein krummes geschofs hin,
Schnellte dem stürmenden zu, und traf ihn rechts an der schulter,
In sein panzergelenk; ihm flog das herbe geschofs durch,
Grad' in die schulter hinein, und blut umströmte den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:

Angedrängt, ihr Troer voll kriegsmut, sporner der rosse!
Denn nun trafs den besten der Danaer! Nimmer, vermut' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke geschofs, so in wahrheit
Mich Zeus herschender sohn zum streit aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender ruf; ihn aber bezwang das geschofs nicht;
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneïschen sprösling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom wagen,
Dafs du das herbe geschofs hervor aus der schulter mir ziehest.
Also der held; doch Sthenelos sprang von dem wagen zur erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden pfeil aus der schulter;
Hell durchsprizte das blut die geflochtenen ringe des panzers.
Jezo betete laut der rufer im streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Wenn du mir je und dem vater mit sorgsamer liebe genahet
Im feindseligen streit; so liebe mich nun, o Athene!
Gieb, dafs ich treffe den mann, und der fliegende speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das licht der stralenden sonne!
Also rief er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füfs', und die arme von oben;
Nahe nun trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum mutigen kampf mit den Troern;
Denn in das herz dir gofs ich den mut und die stärke des vaters,
Wie unerschrekt hinsprengte der schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den augen die finsternis, welche sie dekte;
Dafs du wohl erkennest den gott und den sterblichen menschen.

Drum so etwa ein gott, dich hier zu versuchen, herannaht;
Hüte dich, seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den streit, die magst du mit spizigem erze verwunden.
Also sprach, und enteilte, die herscherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurük in das vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jezo ergrif ihn dreimal entflammterer mut: wie den bergleun,
Welchen der hirt im felde, die wolligen schafe bewachend,
Streifte, da über den zaun er hereinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die kraft, und hinfort nicht waget er abwehr,
Nein, in den stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die verlaſsnen;
Aufgehäuft nun liegen die blutenden über einander;
Jener entspringt wutvoll aus dem hochumschränkten gehege:
So voll wut in die Troer erhub sich der held Diomedes.
Jezt den Astýnoos raft' er hinweg, und den herscher Hypeinor:
Ihn an der warze der brust mit eherner lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins schultergelenk des gewaltigen schwertes
Hieb, daſs vom halse die schulter sich sonderte, und von dem rücken.
Diese verlieſs er, und drang auf Abas und Polyeidos,
Beid' Eurýdamas söhne, des traumauslegenden greises.
Doch den scheidenden hatte der greis nicht träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr geschmeide der starke held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, söhne des Fänops,
Beide spät ihm geboren; und schwach vom traurigen alter,
Zeugt' er kein anderes kind, sein eigenthum zu ererben.
Jener entwafnete nun, ihr süſses leben vertilgend,

Beide zugleich; dafs der vater in gram und finsterer schwermut
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem treffen ihm kehrten,
Freudig begrüfst, und das erb' eindringende fremde sich theilten.
Jezo zween aus Priamos blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem geschirr, den Chromios und den Echemon;
Und wie ein löw' in die rinder sich stürzt, und den nacken der starke
Abknirscht, oder der kuh, die laubgehölze durchweiden:
Also beide zugleich warf Tydeus sohn aus dem wagen
Schreklich herab mit gewalt; und hierauf nahm er die rüstung;
Doch das gespann entführten die seinigen ihm zu den schiffen.
Jenen ersah Äneias, wie sehr er verdünnte die schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem göttlichen; ob er ihn fände.
Jezo fand er den starken untadlichen sohn des Lykaon,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:
Pandaros, wo dein bogen, und wo die gefiederten pfeile;
Und dein ruhm, den weder alhier ein anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die hände zu Zeus, und sende dem mann ein geschofs hin,
Der da einher so schaltet; und schon viel böses den Troern
Stiftete, weil er vieler und tapferer kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein gott, der im zorn heimsuchet die Troer,
Rächend der opfer schuld; denn hart ist die rache der götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
Edler fürst, Äneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den schild, und die längliche kuppel des helmes

Auch sein rossegeschirr; doch vielleicht auch mag er ein gott seyn.
Ist der mann, den ich sage, der feurige sohn des Tydeus;
Nicht ohn' einigen gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein unsterblicher dort, ein gewölk um die schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle geschofs abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein geschofs, und traf ihm die schulter
Rechts, dafs völlig die spiz' in das panzergelenk ihm hineindrang;
Und ich hoft', ihn hinab zu beschleunigen zum Aïdoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein gott mufs wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die ross', und ein schnelles geschirr zu besteigen;
Sondern ich liefs in Lykaons palast eilf zierliche wagen,
Stark und neu vom künstler gefügt, mit teppichen ringsum
Überhängt; und bei jeglichem stehn zweispännige rosse
Müfsig, mit nährendem spelt und gelblicher gerste gesättigt.
Dringend ermahnete zwar der grauende krieger Lykaon
Mich den scheidenden dort in der schöngebaueten wohnung,
Dafs ich, erhöht im sessel des rossebespanneten wagens,
Troisches volk anführte zum ungestüme der feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen gespanns, dafs mirs nicht darbte der nahrung
Bei umzingeltem volk, da es reichlicher pflege gewohnt war.
Also kam ich zu fufs gen Ilios, ohne die rosse,
Nur dem bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween heerfürsten der Danaer sandt' ich geschofs hin,
Tydeus sohn', und des Atreus sohn'; und beiden hervor drang
Helles blut aus der wunde: doch reizt' ich beide nur stärker.
Zur unseligen stund' enthob ich bogen und köcher

Jenes tages dem pflok, da nach Ilios lieblicher veste
Troisches volk ich führte, zu gunst dem erhabenen Hektor.
Werd ich einmál heimkehren, und wiedersehn mit den augen
Vatergefild' und weib, und die hohgebühnete wohnung;
Schleunig haue mir dann das haupt von der schulter ein fremdling,
Wo nicht dieses geschofs in loderndes feuer ich weife,
Kurz in den händen geknikt, das ein nichtiger tand mich begleitet!

Aber Äneias sprach, der Troer fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem mann wir beide mit unseren rossen und wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit kriegesgeräth ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, dafs du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen, und in entfliehung.
Uns auch wohl in die stadt erretten sie, wenn ja von neuem
Zeus ihm ehre verleiht, des Tydeus sohn Diomedes.
Auf denn, die geifsel sofort, und die kunstreich prangenden zügel,
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.
Oder begegn' ihm Du; und mir sei die sorge der rosse.

Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
Lenke du selbst, Äneias, dein rossegespann mit den zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des lenkenden, jen' uns entreifsen
Auf dem gebognen geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn sonst möchten sie scheu abirren vom lauf, und dem schlachtfeld
Uns unwillig enttragen, des eigeners stimme vermissend;
Leicht dann stürzet daher der sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden rosse.

Darum lenke du selbst dein wagengeschirr und die rosse;
Jenem will Ich, so er kommt, mit spiziger lanze begegnen.
Also redeten beid', und den künstlichen wagen besteigend,
Sprengten auf Tydeus sohn sie daher mit hurtigen rossen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneïsche sprößling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten worte begann er:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
Schau zween tapfere männer auf dich anstürmen zum kampfe,
Beid' unermeßlicher kraft: er dort, wohlkundig des bogens,
Pandaros, rühmet sich laut als sohn des edlen Lykaon;
Weil Äneias ein sohn des hochbeherzten Anchises
Trozt entsprossen zu seyn, von der tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laß uns im wagen entfliehn, und wüte mir so nicht
Unter dem vordergewühl, daß nicht dein leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nichts von flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ists anartend, zurükzubeben im kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; mir dauret die kraft ungeschwächt noch!
Dazustehn in dem wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurük ihr gespann schnellfüßiger rosse
Beid' aus unseren händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn ja den ruhm mir gewährt die rathende göttin Athene,
Daß ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen rosse
Hemme zurük, das gezäum am sesselrande befestigt;
Und zu Äneias rossen enteile mir, daß du sie wegführst

Aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum entgelte des sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel' umstralet das tageslicht und die sonne.
Jenes geschlechts entwandte der völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons kunde die eigenen stuten vermählend,
Welche darauf sechs füllen in seinem palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernährt' er selbst an der krippe;
Die dort gab er Äneias dem sohn, zween stürmende renner.
Nähmen wir diese zum raub, dann würd' ein herlicher ruhm uns!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende sohn des Lykaon:

Feuriger, hochbeherzter, du sohn des stralenden Tydeus,
Nicht das herbe geschofs vom schnellenden bogen bezwang dich;
Aber anjezt mit dem speere versuch' ich es, ob er mir treffe.

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf auf den schild des königes; diesen hindurch flog
Stürmend die eherne spiz', und schmetterte gegen den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:

Ha! das traf doch hindurch in die weiche dir! Nimmer, vermut' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herlichen ruhm mir gewährst du!

Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur ruh eingehn, bis wenigstens einer entfallend
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!

Sprachs, und entsandte den speer; ihn richtete Pallas Athene

Grad' am aug' in die nas'; und die schimmernden zähne durchdrang sie;
Hinten zugleich die zunge zerschnitt das starrende erz ihm,
Dafs die stürmende spiz' am unteren kinne hervorschofs.
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen,
Reges gelenks, weitstralend; und seitwärts zukten die rosse,
Mutig und rasch; ihn aber verliefs dort odem und stärke.

Siehe da rannt' Äneias mit schild und ragendem speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein löw' in trozender kühnheit;
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von gerundeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem geschrei. Da ergrif den gewaltigen feldstein
Tydeus sohn, so schwer, dafs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun sterbliche sind, doch er schwang ihn allein und behende.
Hiermit traf er Äneias am hüftgelenk, wo des schenkels
Bein in der hüfte sich dreht, das auch die pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die pfann', und zerrifs ihm beide die sehnen;
Rings auch entblöfste die haut der zackige stein: und der held dort
Sank vorwärts auf das knie, und stemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.

Dort nun wär' er gestorben, der völkerfürst Äneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der heerde der rinder.
Diese, den trautesten sohn mit lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die falte des silberhellen gewandes,
Gegen der feinde geschofs, dafs kein gaultummler Achaia's
Ihm die brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.

Also den trautesten sohn enttrug sie der stürmenden feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus sohn war sorglos jenes vertrages,
Welchen ihm anbefahl der rufer im streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das gespann starkhufiger rosse
Aufser dem sturm, das gezäum am sesselrande befestigt;
Schnell dann Äneias rosse, die schöngemähnten, entführt' er
Aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames sinnes sein herz war:
Dafs zu den schiffen hinab er sie führete. Selber der held nun
Stieg in das eigne geschirr, und ergrif die prangenden zügel,
Lenkte dann schnell zum Tydeiden die machtvoll stampfenden rosse,
Freudiges muts. Der folgte mit grausamem erze der Kypris,
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der männer gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's macht, noch der städt' unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch schlachtgetümmel verfolgend;
Jezo, die lanze gestrekt, der sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner spize daher sich schwingend die hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die haut ein stürmte die lanze
Durch die ambrosische hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah am gelenk in der fläche: da rann unsterbliches blut ihr,
Klarer saft, wie den wunden der seligen götter entfliefset;
Denn nicht kosten sie brot, noch trinken sie funkelndes weines;
Blutlos sind sie daher, und heifsen unsterbliche götter.
Laut auf schrie die göttin, und warf zur erde den sohn hin,
Diesen nahm in die händ' und errettete Föbos Apollon,

Hüllend in dunkles gewölk, dafs kein gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.
Jezo erhub die stimme der rufer im streit Diomedes:

Weiche zurük, Zeus tochter, aus männerkampf und entscheidung!
Nicht genug, dafs du weiber von schwachem sinne verleitest?
Wo du hinfort in den krieg dich einmengst; wahrlich ich meine,
Schaudern sollst du vor krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!

Jener sprachs; und verwirrt enteilte sie, qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach vom schmerze betäubt, und die shöne hand so geröthet!
Jezo fand sie zur linken der schlacht den tobenden Ares
Sizend, in nacht die lanze gehüllt, und die hurtigen rosse.
Und auf die knie' hinfallend vor ihrem theuersten bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten rosse:

Theuerster bruder, schaffe mich weg, und gieb mir die rosse;
Dafs zum Olympos ich komm', alwo die unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die wunde; mich traf ein sterblicher mann dort,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte.

Jene sprachs; und er gab die goldgeschirreten rosse.
Und sie trat in den sessel, das herz voll grofser betrübnis.
Neben sie trat dann Iris, und fafst' in den händen die zügel;
Treibend schwang sie die geifsel, und rasch hin flogen die rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen höhn des Olympos.
Alda hemmte die rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom wagen, und reicht' ambrosische nahrung.
Aber mit wehmuth sank in Dione's schoofs Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche tochter umarmet,

Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:
Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern,
Sonder scheu, als hättest du öffentlich frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verlezt der Tydeide, der trozige held Diomedes,
Weil ich den theueren sohn aus dem schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Äneias, der mir, o weit vor allen, geliebt ist.
Nicht ists mehr der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht;
Sondern es nahn die Achaier sogar unsterblichen kämpfend!
Ihr antwortete drauf die herliche göttin Dione:
Dulde, du liebes kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon, die olympische häuser bewohnen,
Duldeten gram von menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit geduld, da die riesenbrut des Aloëus,
Otos samt Efialtes, ihn hart in banden gefesselt.
Dreizehn lag er der mond', umschränkt vom ehernen kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche krieger,
Wenn nicht der brut stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die kraft; denn die grausame fessel bezwang ihn.
Here auch trugs, als einst Amfitryons mächtiger sohn ihr
Mit dreischneidigem pfeil an der rechten seit' in den busen
Traf: da hätte beinah unheilbarer schmerz sie ergriffen.
Selbst auch Äides trugs, der gewaltige schattenbeherscher,
Als ihn eben der mann, der sohn des Ägiserschüttrers,
Unten am thor der todten mit schmerzendem pfeile verwundet.
Aber er stieg zum hause des Zeus und dem hohen Olympos,

Traurend das herz, durchdrungen von wütender pein; denn geheftet
War in der mächtigen schulter der pfeil, und quält' ihm die seele.
Doch ihm legt' auf die wunde Päeon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Kühner, entsezlicher mann, der frech, nicht achtend des frevels,
Sein geschofs auf götter gespannt, des Olympos bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der sohn des mutigen Tydeus,
Dafs nicht lange besteht, wer wider unsterbliche kämpfet,
Dafs nicht kinder ihm einst an den knien: mein väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus krieg und schreckenvoller entscheidung.
Darum hüte sich jezt, wie tapfer er sei, Diomedes,
Dafs nicht stärker, denn Du, ein anderer gegen ihn kämpfe;
Dafs nicht Ägialeia, die sinnige tochter Adrastos,
Einst aus dem schlaf aufschluchzend die hausgenossen erwecke,
Schwermutsvoll um den jugendgemahl, den ersten Achaia's,
Sie, das erhabene weib von Tydeus sohn Diomedes!

Sprachs; und troknete jener mit beiden händen die wunde;
Heil ward jezo die hand, und besänftiget ruhten die schmerzen.
Aber es schaut' Athene daher und die königin Here,
Und mit stichelnden worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige tochter Athene:

Vater Zeus, o wirst du mit zorn aufnehmen die rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jezt unmäfsig sie liebet;
Dort vielleicht am gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener spange die zarte hand sich gerizet.

Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein töchterchen, werke des krieges.
Ordne du lieber hinfort anmutige werke der hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Äneias, der rufer im streit Diomedes,
Wissend zwar, dafs selber Apollons hand ihn bedekte.
Doch nicht scheut' er den gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt'er zu tödten den held, und die prangende rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, voll heifser begier zu ermorden;
Dreimal erregte mit macht den leuchtenden schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schreklichem ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus sohn, und weiche mir! Nimmer den göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches stammes
Sind unsterbliche götter, und erdumwandelnde menschen!
Also der gott; da entwich mit zauderndem schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Äneias enttrug dem schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der tempel ihm stand auf Pergamos heiliger höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des geschosses,
Drinnen im heiligsten raum, ihm kraft und herlichkeit schenkend.
Aber es schuf ein gebild der gott des silbernen bogens,
Ganz dem Äneias gleich an gestalt und jeglicher rüstung;
Und um das bild, hier Troer und hier mutvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den busen die stierhaut

Schöngegründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:

Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Möchtest du nicht den mann aus der schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!

Also sprach er, und sezt', auf Pergamos höhe sich nieder.
Troja's schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der wütrich,
Akamas gleich an gestalt, dem rüstigen führer der Thraker.
Jezt des Priamos söhnen, den gottbeseligten, rief er:

O ihr Priamos söhne, des gottbeseligten herschers;
Bis wie lange vergönnt ihr das morden des volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der stadt schönprangende thore gekämpft wird?
Liegt doch der mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor;
Held Äneias, der sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem getümmel der schlacht entziehn wir den edlen genossen!

Jener riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Jezo begann Sarpédon, und schalt den göttlichen Hektor:

Hektor, wohin ist geschwunden der mut dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohne volk und verbündete, wolltest du Troja,
Du allein mit den schwägern und deinen leiblichen brüdern!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern geschmiegt sind alle, wie scheue hund' um den löwen;
Doch Wir tragen die schlacht, die wir als berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein bundesgenofs, sehr ferne ja kam ich,
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnden fluten:

Wo ein geliebtes weib ich verliefs, und ein stammelndes knäblein,
Und der besizungen viel, was nur ein darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem mann zu begegnen; wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht andere mahnst du
Auszuharren im volk, und schuz zu bieten den weibern.
O dafs nicht, wie gefangen im weiteinschliefsenden zuggarn,
Ihr feindseligen männern zu raub und beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die stadt voll prangender häuser!
Dir ja gebührts, das alles bei tag' und nacht zu besorgen,
Dafs du flehst den fürsten der fernberufenen helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen vorwurf!

Also sprach Sarpedon, das herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos volk dort harrte, gedrängt in schaaren und furchtlos.
Doch wie der wind hinträget die spreu durch heilige tennen,
Unter der worfeler schwung, wann die gelbgelokte Demeter
Sondert die frucht und die spreu im hauch andrängender winde;
Fern dann häuft das weifse gestöber sich: also umzog nun
Weifs von oben der staub die Danaer, den durch die heerschaar
Auf zum ehernen himmel gestampft mit den hufen die rosse,
Wieder zum kampf anrennend, da rings úmwandten die lenker.
Grade heran drang stürmisch der angrif. Aber in nacht rings

Hüllte der tobende Ares den kampf, zum schirme den Troern,
Wandelnd um jegliche schaar, und richtete aus die ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem schwert, der ihm auftrug,
Troja's volke den mut zu erhöhn; als Pallas Äthene
Scheiden er sah, die hülfe dem Danaerheere geleistet.

Auch den Äneias entsandt' aus dem heiligthume des tempels
Jezo der gott, und erfüllte mit kraft den hirten der völker.
Plözlich trat zu den seinen der herliche, welche sich freuten,
Als sie sahn, dafs lebend und unverlezt er daherging,
Und voll tapferes mutes; allein ihn fragete keiner;
Denn es verbot das andre geschäft, das Apollon erregte,
Ares der würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.

Aber die Ajas beid', und Odysseus, samt Diomedes,
Mahneten dort zum gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem drang der Troer erzitterten, weder dem feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger luft auf hochgescheitelten bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas macht, und der andern
Vollandrängenden winde, die bald die schattigen wolken
Mit lautbrausendem hauch fortwehn in zerstreuter verwirrung:
Also standen dem feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus sohn durcheilte die heerschaar, vieles ermahnend:

Seid nun männer, o freund', und erhebt euch tapferes herzens!
Ehret euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer denn fallen;
Aber dem fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!

Riefs, und entsandte den speer mit gewalt; und im vorderen treffen

Strekt' er Deïkoon hin, den freund des edlen Äneias,
Pergasos sohn, den Hoch wie Priamos söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im vorderkampfe zu kämpfen.
Diesem traf mit der lanze den schild Agamemnon der herscher;
Und nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm,
Unten hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.

Jezo entraft' Äneias der Danaer tapferste männer,
Krethon samt dem bruder Orsilochos, söhne Diokles.
Aber der vater wohnt' in der schöngebaueten Fere,
Reich an lebensgut, und erwuchs vom geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten strom hinrollt durch der Pylier äcker:
Der den Orsilochos zeugt', ein grofses volk zu beherschen;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos beid', allkundig des streites.
Beid' als jünglinge dann, in dunkelen schiffen des meeres,
Folgeten Argos heere zum kampf mit den reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im streit: nun hüllte sie dort des todes verhängnis.
Wie zween freudige löwen zugleich auf ragenden berghöhn
Wuchsen, genährt von der mutter, in dunkeler tiefe des waldes;
Beide sie rauben nunmehr hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und die gehege der menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch männerhand, von spizigem erze getödtet:
So voll kraft, von Äneias gewaltigen händen besieget,
Sanken die zween, gleich tannen mit hochaufsteigenden wipfeln.

Ihren fall betraurte der rufer im streit Menelaos.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den speer; und das herz ermuntert' ihm Ares,
Weil er hoft', ihn gestrekt von Äneias händen zu schauen.
Als ihn Antilochos sahe, der sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durchs vordergewühl; denn er sorgt' um den hirten der völker,
Dafs er erläg', und dem volke vereitelte alle die arbeit.
Beide hielten die arm' und die erzgerüsteten lanzen
Dort schon gegen einander gezukt, in begierde des kampfes.
Aber Antilochos trat dem völkerhirten zur seite:
Und nicht harrt' Äneias, obzwar ein rüstiger kämpfer,
Als er sah zween männer, voll muts mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die todten zum volk der Achaier gezogen,
Liefsen dort die armen, gelegt in die hände der freunde;
Doch sie selber gewandt, arbeiteteten wieder im vorkampf.

Ihnen sank Pylämenes nun, dem Ares vergleichbar,
Fürst der Paflagonen, der schildgewapneten streiter:
Welchen des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der lanz', am schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden diener,
Mydon, Atymnios sohn, da er wandte die stampfenden rosse,
Grad' an des armes gelenk mit dem feldstein; dafs ihm die zügel,
Schimmernd von elfenbein, in den staub des gefildes entsanken.
Doch Antilochos naht', und hieb ihm das schwert in die schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel,
Häuptlings hinab in den staub, auf scheitel gestellt und schultern.
Also stand er lange, vom lockeren sande gehalten,

Bis anstofsend die ross' in den staub hinwarfen den leichnam;
Denn sie trieb mit der geifsel Antilochos zu den Achaiern.

Jezt wie sie Hektor ersah durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit geschrei; ihm folgten zugleich heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von getümmel umtobt und unermefslichem aufruhr;
Ares, mit macht in den händen die schrekliche lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stuzte der rufer im streit Diomedes.
So wie ein mann unthätig, da weite gefild' er durchwallt ist,
Steht am reifsenden falle des stroms, der ins meer sich ergiefset,
Starr voll schaum hinbrausen ihn sieht, und in eile zurükkehrt:
Also entrifs der Tydeid' in eile sich, sprach dann zum volke:

Freunde, was staunen wir so dem verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener krieger?
Geht bei ihm doch immer ein gott, und wehrt dem verderben!
Jezt auch naht' ihm Ares, der dort wie ein sterblicher wandelt!
Auf denn, gegen die Troer zurük stets wendend das antliz,
Weichen wir, und nicht suchen wir kampf mit unsterblichen göttern!

Jener sprachs; und die Troer in schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene männer,
Beid' auf Einem geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Ihren fall betraurte der Telamonier Ajas.
Näher trat er hinan, und schwang die eherne lanze;
Und den Amfios traf er, des Sèlagos sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das verhängnis
Führt' ihn, helfer zu sein, dem Priamos her und den söhnen.

Diesen traf am gurte der Telamonier Ajas,
Dafs ihm tief in den bauch eindrang die ragende lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die wehr zu entziehn; doch es schütteten speere die Troer,
Blinkend und scharfgespizt, und den schild umstarreten viele.
Jezo stemmt' er den fufs, und die eherne lanz' aus dem leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende rüstung
Auch von der schulter zu nehmen; es drängeten ihn die geschosse.
Furcht nun gebot die starke umzingelung mutiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, speere bewegend;
Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.

So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepólemos, grofs und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses verhängnis.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an, und rief zu jenem die worte:

Herscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier in angst zu vergehn, du ein mann unkundig des streites?
Unwahr preisen sie dich ein geschlecht des Ägiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die heldentugend der männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen menschengeschlechtern!
Welch ein anderer war die hohe kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein vater, der trozende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons rosse zu fodern,
Von sechs schiffen allein und wenigem volke begleitet,

Aber die stadt verödet, und leer die gassen zurückliefs!
Du bist feig' im herzen, und führst hinsterbende völker;
Und nicht wirst du den Troern, so scheinet es, hülfe gewähren,
Kommend aus Lykias flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes pforten hinabgehn!

Drauf begann Sarpedon, der Lykier fürst, ihm erwiedernd:
Zwar, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios veste,
Um des erhabenen helden Laomedons frevelnde thorheit,
Weil er, für wohlthat ihn mit heftiger rede bedrohend,
Nicht die rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das schwarze verhängnis,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.

Also sprach Sarpedon; und hoch mit eschenem wurfspiefs
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige lanzen
Flogen zugleich aus der hand. Da traf Sarpedon dem gegner
Grad' in den hals, dafs hinten die schrekliche spize hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die augen ein mitternächtliches dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem speer; und hindurch flog strebend die spize,
Bis an den knochen gedrängt; nur den tod noch hemmte der vater.

Ihn, den göttlichen held Sarpedon, führeten hebend
Edle freund' aus dem kampf; doch die ragende lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Auszuziehn, dafs er ginge, den eschenen speer aus dem schenkel,
Unter der hast; so in eil' arbeiteten seine besorger.

Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier

Dort aus dem kampfe zurük. Diefs sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender kraft; und bewegt ward innig das herz ihm.
Und er erwog hierauf in des herzens geist und empfindung:
Ob er zuvor Zeus sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder mehreren noch der Lykier raubte das leben.
Aber nicht dem erhabnen Odysseus gönnte das schiksal,
Zeus gewaltigen sohn mit scharfem erz zu erlegen;
Darum wandt' ihm den mut in der Lykier meng' Athenäa.
Dort den Köranos raft' er, den Chrómios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noemon.
Und noch mehr der Lykier schlug der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam er, ein graun der Achaier; doch froh des nahenden freundes
Ward Zeus sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger stimme:

Lafs nicht, Priamos sohn, mich nun zum raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein leben
Dort in euerer stadt; weil mir doch weigert das schiksal,
Heimgekehrt in mein haus, zum lieben lande der väter,
Einst mein liebendes weib zu erfreun, und das stammelnde söhnlein!

Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heifser begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos volk, und vielen noch raubte das leben.
Aber den göttlichen held Sarpedon legten die freunde
Unter die prangende buche des ägiserschütternden vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen speer aus dem schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter genofs war.

Und ihn verliefs sein geist, und nacht umhüllte die augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende hauche des nordwinds
Wehten erfrischung daher dem matt arbeitenden leben.

Argos volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen schiffen des meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem kampf; nein, weiter zurük stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen heere den Ares.

Welchen entblöfste zuerst, und welchen zulezt des geschmeides
Hektor zugleich, des Priamos sohn, und der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen held, und den rossetummler Orestes,
Drauf den Önómaos auch, und Ätolias kämpfer den Trechos,
Helenos, Önops sohn, und Orésbios, rüstig im leibgurt:
Der einst Hyle bewohnt, des reichthums sorgsamer hüter,
Wo am see Kefissis er bauete; und ihm benachbart,
Wohneten andre Böoten, der segensflur sich erfreuend.

Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer volk austilgten im sturm der entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Traun mit eitelem worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir so zu wüten dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs; und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den wagen alsbald die gerändeten räder,

Mit acht ehernen speichen, umher an die eiserne axe.
Gold ist ihnen der kranz, unaltendes; aber umher sind
Eherne schienen gelegt, anpassende, wunder dem anblik.
Silbern glänzen die naben in schönúmlaufender ründung.
Dann in goldenen riemen und silbernen schwebet der sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween úmlaufenden rändern.
Vornhin strekt aus silber die deichsel sich; aber am ende
Band sie das goldene joch, das prangende; dem sie die seile,
Golden und schön, úmschlang. In das joch nun fügete Here
Ihr schnellfüfsig gespann, und brannte nach streit und getümmel.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Liefs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Siehe sie warf um die schulter die Ägis, prangend mit quästen,
Fürchterlich, rundumher mit drohendem schrecken gekränzet.
Drauf ist Streit, drauf Schüzung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsezlichen ungeheuers,
Schreckenvoll und entsezlich, das graun des donnernden vaters!
Auch umschlofs sie das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,
Golden und grofs, fufskämpfer aus hundert städten zu decken.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; nahm dann die lanze,
Schwer und grofs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geifsel die rosse;
Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen

Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dafs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.

Jezo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen göttern
Oben safs auf der kuppe des vielgezakten Olympos,
Alda hemmt' ihr gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:

Zürnst du nicht, vater Zeus, den gewaltigen thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so grofses und herliches volk der Achaier,
Frech, nicht der ordnung gemäfs? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der gott des silbernen bogens,
Welche den wüterich reizten, der keine gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du defs mir ereifertest, wenn ich den Ares
Mit unseligem schlage hinweg aus dem kampfe verscheuchte?

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereizt auf jenen die beuterin Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bitteren schmerz zu versenken!

Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die geifsel, und rasch hin flogen die rosse.
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Weit wie die dunkelnde fern' ein mann durchspäht mit den augen,
Sizend auf hoher wart', in das finstere meer hinschauend:
So weit heben im sprung sich der göttinnen schallende rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte strömung,
Wo des Simois flut sich vereiniget und des Skamandros;
Jezo hemmt' ihr gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus;

Aber ambrosia sprofs der Simois jenen zur weide.

Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen tauben am gange,
Beid' entbrannt zu helfen den männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, alwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus sohn, den gewaltigen rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind;
Jezo stand sie und rufte, die lilienarmige göttin,
Stentorn gleich, dem starken an brust und eherner stimme,
Dessen ruf laut tönte, wie funfzig anderer männer:

Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Weil noch mit in die schlacht einging der edle Achilleus,
Wageten nie die Troer aus Dardanos schirmenden thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige lanze!
Nun ist ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld!

Jene riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber zu Tydeus sohn enteilete Pallas Athene;
Und sie fand den herscher am rossebespanneten wagen,
Wie er die wund' abkühlte, die Pandaros pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der schweifs, und der druk des breiten gehenkes
An dem gerändeten schild'; und kraftlos starrte die hand ihm.
Jezo hob er den riemen, und troknete dunkeles blut ab.
Aber das joch der rosse berührt', und sagte die göttin:

Wenig gleicht dem erzeuger der sohn des mutigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von gestalt nur, aber ein krieger!
Selbst einmal, da ich jenem den kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden troz, da er einging fern von Achaiern,

Abgesandt in Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hiefs ich ihn sizen am feiermahl im palaste:)
Dennoch zeigt' er den mut voll ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch deiner walt' ich mit hülf' und schirmender obhut,
Und zu freudigem kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die glieder vielleicht von stürmischer arbeit;
Oder dich lähmt auch die furcht, die entseelende! Nimmer in zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen sohne des Öneus!
Ihr antwortete drauf der starke held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, göttin; des Ägiserschütterers tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverhohlen die wahrheit.
Weder lähmt mich die furcht, die entseelende, weder die trägheit;
Sondern annoch gedenk' ich, o herscherin, deines gebotes;
Niemals seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den streit, die möcht' ich mit spizigem erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurükwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Tydeus sohn, Diomedes, du meiner seele geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als helferin nah' ich dir selber!
Mutig, zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden rosse!
Dann verwund' in der näh', und scheu nicht Ares den wütrich,

Jenen rasenden dort, den leidigen Andrenumandren!
Ihn der neulich mir selbst und der Here gelobt die verheifsung,
Troja's volk zu bekämpfen, und beizustehn den Argeiern;
Aber anjezt die Troer vertheidiget, jener vergessend!

Kaum gesagt; und sofort den Sthénelos trieb sie vom wagen,
Ihn mit der hand abreifsend; und williges mutes entsprang er.
Sie dann trat in den sessel zum göttlichen held Diomedes,
Heifs in begierde des kampfs; laut stöhnte die buchene axe,
Lastvoll, tragend den tapfersten mann, und die schrekliche göttin.
Geifsel sofort und zügel ergrif nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden rosse.
Jener entwafnete dort der Ätolier tapfersten krieger,
Périfas, grofs und gewaltig, Ochésios edlen erzeugten:
Diesen enthüllt' izt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes helm, vor dem blik des gewaltsamen Ares.

Als nun der mordende Ares ersah Diomedes den edlen;
Liefs er Périfas schnell, den gewaltigen, dort in dem staube
Liegen, alwo er zuerst des erschlagenen seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Vorwärts strekte der gott sich über das joch und die zügel
Mit erzblinkender lanz', in begier ihm die seele zu rauben.
Aber die herscherin Pallas Athen', in der hand sie ergreifend,
Stiefs sie hinweg vom sessel, dafs nichtiges schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der rufer im streit Diomedes
Mit erzblinkender lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die weiche des bauchs, wo die eherne binde sich anschlofs:

Dorthin traf und zerrifs ihm die schöne haut Diomedes;
Zog dann die lanze zurük. Da brüllte der eherne Ares:
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige männer im streit, zu schreklichem kampf sich begegnend.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor angst: so brüllte der rastlos wütende Ares.

Jezo wie hoch aus wolken umnachtetes dunkel erscheinet,
Wenn nach der schwül' ein orkan mit brausender wut sich erhebet:
Also dem held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er, in wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen himmel.
Eilendes schwungs erreicht' er die seligen höhn des Olympos.
Dort nun safs er bei Zeus dem donnerer, trauriges herzens,
Zeigte das göttliche blut, das niedertrof aus der wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Zürnst du nicht, vater Zeus, die gewaltigen thaten erblickend?
Stets doch haben wir götter die bitterste qual zu erdulden,
Einer vom rath des andern, mit gunst für die sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir alle! denn dein ist die rasende tochter,
Die, zu verderben entbrannt, nur frevele thaten ersinnet!
Alle die anderen götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und huldigen deinem gebote.
Jene nur, weder mit worten bezähmst du sie, weder mit thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende tochter:
Welche nun den Tydeiden, den stolzen held Diomedes,
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche götter des himmels!
Erstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!

Nur mit eilenden füfsen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit qualen im gräfslichen leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des erzes verwundung!

Finster schaut' und begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur seite zu winseln!
Siehe verhafst mir bist du vor allen olympischen göttern!
Immer hast du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Gleich der mutter an troz und unerträglichem starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr rath, wie ich meyn', hat dieses weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, dafs du dich quälest.
Bist du doch meines geschlechts, und mir gebar dich die mutter.
Hätt' ein anderer gott dich erzeugt, heilloser verderber!
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.

Also Zeus, und gebot dem Päéon, jenen zu heilen.
Ihm nun legt' auf die wunde Päéon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Schnell wie die weifse milch von feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem vermischer:
Also schlöfs sich die wunde sofort dem tobenden Ares.
Jezo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne gewand' um;
Neben den donnerer Zeus dann sezt' er sich, freudiges trozes.

Heim nun kehreten jen' in Zeus des allmächtigen wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkómene's göttin,
Als sie gehemmt den verderber, den männermordenden Ares.

ILIAS.

SECHSTER GESANG.

INHALT.

Die Achaier im vortheil. Hektor eilt in die stadt, damit seine mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hektor ruft den Paris zur schlacht zurük. Er sucht seine Andromache zu hause, und findet sie auf dem skäischen thore. Er kehrt mit Paris in die schlacht.

ILIAS.

SECHSTER GESANG.

Einsam war der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht.
Viel nun, hierhin und dort, durchtobte der kampf das gefilde;
Jener, die grad' auf einander die ehernen lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois flut, und des niederwallenden Xanthos.

Ajas der Telamonide zuerst, schuzwehr der Achaier,
Brach die schaar der Troer, und schafte licht den genossen,
Treffend den mann, der der beste des thrakischen volkes einherging;
Ihn des Eusóros sohn, den Akamas, grofs und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes,
Dafs er die stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den schädel
Drang die eherne spiz', und nacht umhüllt' ihm die augen.

Drauf den Axylos erschlug der rufer im streit Diomedes;
Theuthras sohn: er wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an lebensgut; auch war er geliebt von den menschen,
Weil er alle mit lieb' herbergete, wohnend am heerweg.
Doch nicht einer davon entfernt' ihm das grause verderben,
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der krieger,
Ihn und den kampfgenossen Kalesios, der des gespannes
Lenker ihm war: und zugleich versanken sie unter die erde.

Aber Euryalos nahm des Oféltios waffen und Dresos;
Drauf den Äsépos ereilt' er und Pédasos, die mit der Naïs
Abarbárea einst der edle Bukólion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons sohn, des erhabnen,
Seines geschlechts der erste; doch heimlich gebar ihn die mutter.
Einst als hirt bei den schafen, gewann er lieb' und umarmung,
Und befruchtet gebar ihm zwillingssöhne die Nymfe.
Beiden löste nunmehr die kraft und die strebenden glieder
Er der Mekísteiad', und entzog den schultern die rüstung.
Auch den Astyalos schlug der streitbare held Polypötes;
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender lanz'; und Teukros den held Aretaon.
Nestors mutiger sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Élatos warf der völkerfürst Agamemnon:
Dieser bewohnt' an des stroms Satníois grünenden ufern
Pedasos luftige stadt; den Fylakos traf im entfliehen
Léïtos; und Eurypylos nahm des Melánthios rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der rufer im streit Menelaos
Lebend anjezt; denn die rosse durchsprengten ihm scheu das gefilde;
Aber die füfs' im zweige der tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die deichsel des krummen geschirrs, und enteilten
Selber zur stadt, wo noch andre verwilderte rosse hinaufflohn.
Jener entsank dem sessel, und taumelte neben dem rade
Vorwärts hin in den staub auf das antliz. Siehe, da naht' ihm
Atreus sohn Menelaos mit weithinschattender lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.

Viel kleinode verwahrt der begüterte vater im hause,
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht mein vater dir gern unermefsliche lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.

Jener sprachs, und diesem das herz im busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem kampfgenossen zu geben,
Dafs er hinab zu den schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den strafenden ausruf:

Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
So? Ja herliche thaten geschahn dir daheim von den männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem verderben,
Keiner nun unserem arm! auch nicht im schoofse das knäblein,
Welches die schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' erbarmen geraft und vernichtet!

Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
Denn sein wort war gerecht; und er stiefs den edlen Adrastos
Weg mit der hand. Da bohrt' ihm der völkerfürst Agamemnon
Seine lanz' in den bauch; und er kehrte sich. Atreus sohn dann
Stemmte die fers' auf die brust, und zog den eschenen speer aus.

Nestor aber gebot mit hallendem ruf den Argeiern:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Dafs nun keiner, zu raub' und beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das meiste hinab zu den schiffen zu tragen!
Lafst uns tödten die männer! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das gefild' ausziehn ihr waffengeschmeide.

Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen söhnen

Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Äneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos sohn, der kundigste vogeldeuter:
Hektor du, und Äneias; denn euch belastet die meiste
Kriegsarbeit der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seid zu jeglichem zwek, mit kraft gerüstet und weisheit:
Steht alhier, und hemmet das volk zurük vor den thoren,
Rings das gedräng' umwandelnd, bevor in die arme der weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden feinde zum jubel!
Aber nachdem ihr umher die ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer mutter das wort. Sie, edlere weiber versammelnd
Hoch auf die burg, zum tempel der herscherin Pallas Athene,
Oefne dort mit dem schlüssel die pforte des heiligen hauses;
Und das gewand, so ihr das köstlichste scheint und das gröfste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die kniee der schöngelokten Athene;
Und sie gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter,
Den ich fürwahr den stärksten im volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem herschenden, zagten wir also,
Welcher doch sohn der göttin genannt wird! Jener, wie heftig

Wütet er! keiner vermag an gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprachs; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem bruder.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' izt wichen zurük, und ruhten vom morde,
Wähnend, ein ewiger sei vom sterngewölbe des himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell úmkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troja's mutige söhn', und fernberufene helfer!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des raths anmahne, zugleich auch unsere weiber,
Dafs sie den himmlischen flehn, und sühnhekatomben verheifsen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den nacken, und tief die knöchel des schwarzen
Felles rand, der rings am genabelten schild' umherlief.
Glaukos jezt, des Hippolochos sohn, und der held Diomedes,
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Diomedes:
Wer doch bist du, edler, der sterblichen erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender feldschlacht
Vormals; aber anjezt erhebst du dich weit vor den andern,
Kühnes muts, da du meiner gewaltigen lanze dich darstellst.
Meiner kraft begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!

Aber wofern du ein gott herabgekommen vom himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des himmels mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des rasenden, ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen berge Nyseïon; alle zugleich nun
Warfen die laubigen stäbe hinweg, da der mörder Lykurgos
Wild mit dem stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die woge des meers, und Thetis nahm in den schoofs ihn,
Welcher erbebt', angstvoll vor der drohenden stimme des mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden götter,
Und ihn blendete Zeus der donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhafst war er allen unsterblichen göttern.
Nein, nicht selige götter im kampf zu bestehen verlang' ich!
Wenn du ein sterblicher bist, und genährt von früchten des feldes;
Komm heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler erzeugter:
Tydeus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Gleich wie blätter im walde, so sind die geschlechte der menschen;
Blätter verweht zur erde der wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende wald, wann neu auflebet der frühling:
So der menschen geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht; wiewohl es vielen bekannt ist:
Éfyre heifst die stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sísyfos war, der schlaueste unter den männern,
Sisyfos, Äolos sohn; der zeugte sich Glaukos zum sohne;

Glaukos darauf erzeugte den herlichen Bellerofontes,
Welchem schönheit die götter und reizende männerstärke
Schenketen. Prötos aber ersann ihm böses im herzen,
Der aus dem land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherscht' er
Argos volk, und Zeus vertraut' ihm zepter und obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle gemahlin,
Dafs sie in heimlicher lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte verständige Bellerofontes.
Jezo mit lug erschien sie, und sprach zum könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Welcher frech zu liebe mir nahete, wider mein wollen.
Jene sprachs; und der könig ereiferte, solches vernehmend.
Dennoch vermied er den mord, denn graunvoll war der gedank' ihm.
Aber er sandt' ihn gen Lykia hin, und traurige zeichen
Gab er ihm, todeswinke gerizt auf gefaltetem täflein:
Dafs, wann er solches dem schwäher gezeigt, er das leben verlöre.
Jener wandelte hin, im geleit obwaltender götter.
Als er nunmehr gen Lykia kam, und dem strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes sinns, der weiten Lykia könig,
Gab neuntägigen schmaus, und erschlug neun stiere zum opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jezo fragt' er den gast, und hiefs ihn zeigen das täflein,
Welches ihm sein eidam, der herschende Prötos gesendet.
Als er nunmehr vernommen die todeswinke des eidams;
Hiefs er jenen zuerst die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein löw', und hinten ein drach', und geis in der mitte,

Schreklich umher aushauchend die macht des lodernden feuers.
Doch er tödtete sie, dem geheifs der unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Sólymer ruchtbare völker;
Diesen nannt' er den härtesten kampf, den er kämpfte mit männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche hord' Amazonen.
Jezo dem kehrenden auch entwarf er betrügliche teuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten männer,
Legt' er den hinterhalt; allein nicht kamen sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadliche Belleforontes.
Als er nunmehr erkannte den held aus göttlichem samen;
Hielt er dort ihn zurük, und gab ihm die blühende tochter,
Gab ihm auch die hälfte der königsehre zum antheil.
Auch die Lykier mafsen ihm auserkohrene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, dafs er sie baute.
Jene gebar drei kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion;
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen streiter.
Aber nachdem auch jener den himmlischen allen verhafst ward;
Irrt' er umher einsam, sein herz abzehrend in kummer,
Durch die aleïsche flur, der sterblichen pfade vermeidend.
Seinen sohn Isandros ermordete Ares der wütrich,
Als er kämpft' in der schlacht mit der Solymer ruchtbaren völkern.
Artemis raubt' ihm die tochter, die lenkerin goldener zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich, ihn rühm' ich als vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern;

Dafs ich der väter geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.

Sprachs; doch freudig vernahm es der rufer im streit Diomedes.
Eilend stekt' er die lanz' in die nahrungsprossende erde,
Und mit freundlicher rede zum völkerhirten begann er:

Wahrlich, so bist du mir gast aus väterzeiten schon vormals!
Öneus der held hat einst den untadlichen Bellerofontes
Gastlich im hause geehrt, und zwanzig tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum denkmal schöne geschenke.
Öneus ehrengeschenk war ein leibgurt, schimmernd von purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener doppelbecher;
Und ihn liefs ich scheidend zurük in meiner behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann jenes land ich besuche.
Drum mit unseren lanzen vermeiden wir uns im getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche helfer,
Dafs ich tödte, wen gott mir gewährt, und die schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, dafs, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die wehr mit einander vertauschen wir, dafs auch die andern
Schaun, wie wir gäste zu sein aus väterzeiten uns rühmen.

Also redeten jen', und herab von den wagen sich schwingend,
Fafsten sie beid' einander die händ', und gelobten sich freundschaft.
Jezt ward Glaukos erreget von Zeus, dafs er ohne besinnung
Gegen den held Diomedes die rüstungen, goldne mit ehrnen,

Wechselte, hundert farren sie werth, neun farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische thor und die buche;
Jezt umeilten ihn rings die troischen weiber und töchter,
Forschend dort nach söhnen, nach brüdern dort, und verwandten,
Und den gemahlen im heer. Er ermahnte sie, alle die götter
Anzuflehn; doch vielen war weh und jammer verhänget.
Als er den schönen palast des Priamos jezo erreichte,
Der mit gehauenen hallen geschmükt war: (aber im innern
Waren funfzig gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos söhn' umher mit ihren vermähleten weibern;
Auch den töchtern waren zur anderen seite des hofes
Zwölf gewölbte gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos eidam' umher mit ehrfurchtwürdigen weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden mutter,
Die zu Laódike ging, der holdesten tochter an bildung.
Jene fafst' ihm die hand, und redete, also beginnend:
Lieber sohn, wie kommst du, das wütende treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsezlichen männer Achaia's,
Kämpfend um unsere stadt; dafs nun dein herz dich hiehertrieb,
Deine hände dem Zeus von Ilios burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen weines ich bringe;
Dafs du Zeus dem vater zuvor und den anderen göttern
Sprengest, und dann auch selber des labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten mann ist der wein ja kräftige stärkung,
So wie du dich ermüdet, im kampf für die deinigen stehend.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen weins mir gebracht, ehrwürdige mutter,
Dafs du nicht mich entnervst, und des muts und der kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener hand Zeus dunkelen wein zu sprengen,
Trag' ich scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit blut und kriegesstaube besudelt.
Aber wohlan, zum tempel der siegerin Pallas Athene
Gehe mit räuchwerk hin, die edleren weiber versammelnd;
Und das gewand, so dir das köstlichste scheint und das gröfste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten dir selber,
Solches leg' auf die kniee der schöngelokten Athene,
Auch gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum tempel der siegerin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des rufenden. Schlänge die erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf zum verderben der gott des Olympos
Troja's volk', und dem Priamos selbst, und den söhnen des herschers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes wohnung hinabgehn;
Dann vergäfs' ich im herzen des unerfreulichen elends!

Jener sprachs; und die mutter ins haus eingehend, beschied dort
Mägd' in die stadt; und sie riefen die schaar der edleren weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende kammer,
Wo sie die schönen gewande verwahrete, reich an erfindung,

Werke sidonischer fraun, die der göttliche held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.
Deren enthub izt Hékabe eins zum geschenk der Athene,
Welches das gröfseste war, und das schönste zugleich an erfindung:
Hell wie ein stern, so stralt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren weiber.

Als sie nunmehr auf der burg den tempel erreicht der Athene;
Öfnete jenen die pforte die anmutsvolle Theano,
Kisseus tochter, vermählt dem gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die hände mit jammerndem laut zur Athene.
Aber es nahm das gewand die anmutsvolle Theano,
Legt' es dar auf die kniee der schöngelokten Athene;
Flehete dann gelobend zu Zeus des allmächtigen tochter:

Pallas Athene voll macht, stadtschirmerin, edelste göttin!
Brich doch jezo den speer Diomedes; aber ihn selber
Lafs auf das antliz gestürzt vor dem skäischen thore sich wälzen!
Dafs wir jezo sofort zwölf stattliche küh' in dem tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der stadt dich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmest!

Also sprach sie betend; es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des allmächtigen tochter;
Wandelte Hektor den weg zum schönen palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das gemach und den saal und den vorhof,

Hoch auf der burg, und nahe bei Priamos wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe.
Ihn im gemach jezt fand er, die stattlichen waffen durchforschend,
Panzer und schild, und glättend das horn des krummen geschosses.
Aber Helena safs, die Argeierin, unter den weibern
Ämsig, den mägden umher anmutige werke gebietend.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden worte:

Seltsamer, nicht wars löblich, so unmutsvoll zu ereifern!
Siehe, das volk verschwindet, um stadt und thürmende mauer
Kämpfend; und deinethalb ist feldgeschrei und getümmel
Rings entbrannt um die veste! Du zanktest ja selbst mit dem andern,
Welchen du wo saumselig ersähst zur traurigen feldschlacht.
Auf denn, ehe die stadt in feindlicher flamme verlodre!

Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
Darum sag' ich dir jezt: Du höre mein wort, und vernim es.
Gar nicht wider die Troer so unmutsvoll und ereifert,
Safs ich hier im gemach; zum grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die gattin mit freundlichen worten beredet,
Auszugehn in die schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu sein; denn es wechselt der sieg um die männer.
Aber verzeuch, bis ich jezo in kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh, so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.

Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden worten:

O mein schwager, des schnöden, des unheilstiftenden weibes!
Hätte doch jenes tags, da zuerst mich die mutter geboren,
Ungestüm ein orkan mich entraft auf ein ödes gebirg' hin,
Oder hinab in die woge des weitaufrauschenden meeres,
Dafs mich die woge verschläng', eh solche thaten geschahen!
Aber nachdem dies übel im rath der götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren mannes gemahlin,
Welcher empfände die schmach und so viel nachrede der menschen!
Dem ist weder anjezt herzhaftigkeit, noch in der zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, genieſsen werd' er der früchte!
Aber o komm doch herein, und seze dich hier auf den sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die arbeit liegt an der seele,
Um mich schändliches weib und die frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges loos Zeus sendete, dafs wir hinfort auch
Ruchtbar sein im gesange der kommenden enkelgeschlechter!

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heifse mich nicht so freundlich sizen; ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das herz mit heftigkeit, dafs ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir abwesenden úmschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Dafs er noch in den mauren der stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein gesind', und das liebende weib, und das stammelnde söhnlein.
Denn wer weifs, ob ich wieder zurük zu den meinigen kehre,
Oder mich jezt durch die hände der Danaer tilgen die götter.

Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete wohnung.

Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in den kammern;
Sondern zugleich mit dem kind' und der dienerin, schönes gewandes,
Stand sie annoch auf dem thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche gattin,
Trat er zur schwelle hinan, und rief den mägden des hauses:
Auf wohlan, ihr mägde, verkündiget schnell mir die wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem gemache?
Ob sie zu schwestern des manns, ob zu stattlichen frauen der schwäger,
Oder zum haus' Athene's enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige schafnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu schwestern des manns, noch zu stattlichen frauen der schwäger,
Oder zum haus' Athene's enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen;
Sondern den thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Dafs noth leiden die Troer, und obmacht sei den Achaiern.
Eben geht sie hinaus mit eilendem schritte zur mauer,
Einer rasenden gleich; und die wärterin trägt ihr das kind nach.
Also sprach zu Hektor die schafnerin; schnell aus der wohnung
Eilt' er den weg zurük durch die wohlbebaueten gassen.
Als er das skäische thor, die gewaltige veste durchwandelnd,
Jezo erreicht, wo hinaus ihn führte der weg ins gefilde;
Kam die reiche gemahlin Andromache eilendes laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende tochter:
Denn Eëtion wohnt' am waldigen hange des Plakos,
In der plakischen Thebe, Kilikias männer beherschend,

Und er vermählte die tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jezt; die dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der brust das zarte, noch ganz unmündige knäblein,
Hektors einzigen sohn, dem schimmernden sterne vergleichbar.
Hektor nannte den sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit lächeln blikte der vater still auf das knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, thränen vergiefsend,
Drükt' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:
Seltsamer mann, dich tödtet dein mut noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden kindes, noch mein des elenden weibes,
Ach bald wittwe von dir! denn dich tödten gewifs die Achaier,
Alle mit macht anstürmend! Allein mir wäre das beste,
Deiner beraubt, in die erde hinabzusinken; denn weiter
Ist kein trost mir übrig, wenn Du dein schiksal vollendest,
Sondern weh! und ich habe nicht vater, noch liebende mutter!
Meinen vater erschlug ja der göttliche streiter Achilleus,
Und verhehrte die stadt, die kilikische männer bevölkert,
Thebe mit ragendem thor: den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die waffen; denn graunvoll war der gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den held mit dem künstlichen waffengeschmeide,
Hoch dann häuft' er ein mal; und rings mit ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Ägiserschütterers töchter.
Sieben waren der brüder mir dort in unserer wohnung;
Diese wandelten all' am selbigen tage zum Aïs;
Denn sie all' erlegte der mutige renner Achilleus,
Bei weifswolligen schafen und schwerhinwandelnden rindern.

Meine mutter, die fürstin am waldigen hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer beute des krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche lösung:
Aber im vaterpalast erlegte sie Artemis bogen.
Hektor, o Du bist jezo mir vater und liebende mutter,
Auch mein bruder allein, o Du mein blühender gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' alhier auf dem thurme!
Mache nicht zur waise das kind, und zur wittwe die gattin!
Stelle das heer dorthin an den feigenhügel; denn dort ist
Leichter die stadt zu ersteigen, und frei die mauer dem angrif.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus söhn', und den starken held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr herz aus eigener regung sie antrieb.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das alles, o trauteste; aber ich scheue
Troja's männer zu sehr, und die saumnachschleppenden weiber,
Wenn, wie ein feiger, entfernt ich hier ausweiche der feldschlacht.
Auch verbeut es mein herz; denn ich lernete, biederes mutes
Immer zu sein, und zu kämpfen im vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des vaters erhabenen ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewifs in des herzens geist und empfindung:
Einst wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer künftiges elend,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch, des beherschers,

Noch der leiblichen brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den staub hinsinken, von feindlichen händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein mann der erzumschirmten Achaier
Weg die weinende führt, der freiheit tag dir entreifsend;
Wenn du in Argos webst für die herscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem quell Hypereía, oder Messeïs,
Sehr unwilliges muts; doch hart belastet der zwang dich!
Künftig sagt dann einer, die thränenvergiefsende schauend:
Hektors weib war diese, des tapfersten helden im volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der kummer,
Solchen mann zu vermissen, der abwehr böte der knechtschaft!
Aber es decke mich todten der aufgeworfene hügel,
Eh ich von deinem geschrei anhör', und deiner entführung!

Also der held, und hin nach dem knäblein sttekt' er die arme;
Aber zurük an den busen der schöngegürteten amme
Schmiegte sich schreiend das kind, erschrekt von dem liebenden vater,
Scheuend des erzes glanz, und die flatternde mähne des busches,
Welchen es fürchterlich sah von des helmes spize herabwehn.
Lächelnd schaute der vater das kind, auch die zärtliche mutter.
Schleunig nahm vom haupte den helm der stralende Hektor,
Legete dann auf die erde den schimmernden; aber er selber
Küfste sein liebes kind, und wiegt' es sanft in den armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen göttern:

Zeus und ihr anderen götter, o lafst doch dieses mein knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im volke der Troer,
Auch so stark an gewalt, und Ilios mächtig beherschen!

Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem vater!
Wann er vom streit heimkehrt, mit der blutigen beute beladen,
Eines erschlagenen feinds! Dann freue sich herzlich die mutter!

Also sprach er, und reicht' in die arme der liebenden gattin
Seinen sohn; und sie drükt' ihn an ihren duftenden busen,
Lächelnd mit thränen im blik; und ihr mann voll inniger wehmut
Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:

Armes weib, nicht mufst du zu sehr mir trauren im herzen!
Keiner wird gegen geschik hinab mich senden zum Ais.
Doch dem verhängnis entrann wohl nie der sterblichen einer,
Edel oder geringe, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum gemach hingehend, besorge du deine geschäfte,
Spindel und webestuhl, und gebeut den dienenden weibern,
Fleifsig am werke zu sein. Der krieg gebühret den männern
Allen, und mir am meisten, die Ilios veste bewohnen.

Dieses gesagt, erhob er den helm, der stralende Hektor,
Von rofshaaren umwallt; heim ging die liebende gattin,
Rükwärts häufig gewandt, und herzliche thränen vergiefsend.
Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete wohnung, und fand die mägd' in der kammer,
Viel an der zahl; und allen erregte sie gram und betrübnis.
Lebend noch ward Hektor betraurt in seinem palaste;
Denn sie glaubten gewifs, er kehre nie aus der feldschlacht
Wieder heim, der Achaier gewaltigen händen entrinnend.

Paris auch zauderte nicht in der hochgewölbeten wohnung;
Sondern sobald er in waffen von stralendem erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die stadt, den hurtigen füfsen vertrauend.

Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein stallrofs
Mutig die halfter zerreifst, und stampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblich wallenden stromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den schultern
Fliegen die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,
Tragen die schenkel es leicht zur bekannteren weide der stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos höhe,
Priamos sohn, umstralt von leuchtender wehr, wie die sonne,
Freudiges muts; und es flogen die schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den bruder erreicht, den erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom ort, wo vertraulich mit seinem weib' er geredet.
Also begann zu jenem der göttliche held Alexandros:

Wahrlich, mein älterer bruder, dich eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein mann, der billigkeit achtet,
Tadeln die werke der schlacht; du bist ein tapferer streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das herz, von dir die schmähliche rede zu hören
Unter dem troischen volk, das um dich so manches erduldet.
Komm, dies wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmál Zeus
Gönnen wird, des himmels unendlich waltenden göttern
Dankend den krug zu stellen der freiheit in dem palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

ILIAS.

SIEBENTER GESANG.

INHALT.

Athene und Apollon, die schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum zweikampf fodern. Unter neun fürsten trift das loos den Ajas, Telamons sohn. Die nacht trennt die kämpfer. Nestor in Agamemnons gezelt räth stillstand, um die todten zu verbrennen, und verschanzung des lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurükzugeben; welches Paris verwirft. Am morgen läßt Priamos die Achaier um stillstand bitten. Bestattung der todten. Verschanzung des lagers, und Poseidons unwille. In der nacht unglükliche zeichen von Zeus.

ILIAS.

SIEBENTER GESANG.

Dieses gesagt, durcheilte das thor der stralende Hektor;
Auch Alexandros der bruder enteilete; aber das herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapferen kampf der entscheidung.
Wie wenn ein gott den schiffern nach sehnlichem harren den fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schön geglätteten rudern
Lange das meer sie geregt, und müd' hinsanken die glieder:
Also erschienen sie dort den sehnlich harrenden Troern.

Jener entraft': er dort den Menesthios, jenes beherschers
Areïthoos sohn, den der keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herliche Filomedusa.
Hektor aber durchschofs dem Eïoneus unter der sturmhaub'

Ehernem rande den hals mit dem speer, und löste die glieder.
Glaukos, Hippolochos sohn, der lykischen männer gebieter,
Traf den Ifinoos jezt in der tobenden schlacht mit dem wurfspiefs,
Dexias sohn, da das schnelle gespann er bestieg, in die schulter;
Und er entsank vom wagen zur erd', ihm erschlaften die glieder.

Aber sobald sie bemerkte die herscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer volk austilgten im kampf der entscheidung;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios stadt. Entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos zinne; den siegsruhm gönnt' er den Troern.
Jezt begegneten sich die unsterblichen beid' an der buche;
Und zur Athene begann Zeus sohn, der herscher Apollon:

Was so voller begier, o Zeus des allmächtigen tochter,
Kamst du anjezt vom Olympos? wie treibt dich der heftige eifer?
Dafs du vielleicht den Achaiern der schlacht úmwechselnden sieg nun
Gebest? Denn nicht ja der Troer, der fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jezt denn lassen wir ruhn den feindlichen kampf der entscheidung,
Heut; doch künftig erneun sie die feldschlacht, bis das schiksal
Ilios endlich erreicht; dieweil es also im herzen
Euch göttinnen gefällt, die hohe stadt zu verwüsten.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Also seis, Ferntreffer; denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjezt vom Olympos zu Troern herab und Achaiern.
Aber wohlan; wie strebst du den kampf zu stillen der männer?

Ihr antwortete drauf Zeus sohn, der herscher Apollon:

Hektor erhöhn wir den mut, dem gewaltigen rossebezähmer,
Ob er ein einzeler wohl der Danaer einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum kampf mit dem göttlichen Hektor.

Also der gott; ihm gehorchte die herscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos sohn, in der seele
Jenen rath, der beider unsterblichen sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:

Hektor, Priamos sohn, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Möchtest du jezt mir gehorchen? Dein lieber bruder ja bin ich.
Heifse die anderen ruhn, die Troer umher und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den tod und das schiksal zu dulden;
Also vernahm ich die stimme der ewigwaltenden götter.

Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des wortes;
Trat dann hervor in die mitt', und hemmte die troischen haufen,
Haltend die mitte des speers; und still nun standen sie alle.
Auch Agamemnon sezte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem bogen Apollon
Sezten sich beid', an gestalt wie zween hochfliegende geier,
Auf die erhabene buche des ägiserschütternden vaters,
Froh des männergewühls; und die ordnungen safsen gedrängt nun,
Dicht von schilden und helmen und ragenden lanzen umstarret.
So wie unter dem west hinschauert ins meer ein gekräusel,

Wann er zuerst andrängt, und dunklere flut sich erhebet:
Also saſsen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das gefild', und Hektor begann in der mitte der völker:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Daſs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Unseren bund hat Zeus, der erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen entschluſs verhänget er beiderlei völkern:
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden schiffen.
Euch ja sind im heere die tapfersten helden Achaia's.
Wem von solchen das herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum vorkampf!
Also beding' ich das wort, und zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender spize des erzes,
Trag' er den raub des geschmeides hinab zu den räumigen schiffen;
Aber den leib entsend' er gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den raub des geschmeides in Ilios heilige veste,
Daſs ich ihn häng' an den tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der erschlagene kehrt zu den schöngebordeten schiffen,
Daſs mit pracht ihn bestatten die hauptumlokten Achaier,
Und ihm ein mal aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgeborenen menschen,
Im vielrudrigen schiffe zum dunkelen meer hinsteuernd:
Seht das ragende grab des längstgestorbenen mannes,

Der einst tapfer im streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger nachruhm.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen;
Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem verweis', und schwer aus dem herzen erseufzt'er:
Weh mir, drohende prahler, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Traun, doch schmach ist solches und unauslöschliche schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in wasser und erd' euch verwandeln.
Wie ihr gesamt dasizet, so herzlos jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich jenem zum kampfe mich! Oben im himmel
Hangen des siegs ausgäng' an der hand der unsterblichen götter!
Also sprach er, und hüllte das stattliche waffengeschmeid' um.
Jezo erschien, Menelaos, das endende ziel dir des lebens,
Durch die gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die herscher Achaia's.
Selbst auch Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Faſst' ihm die rechte hand, und redete, also beginnend:
Nim doch bedacht, Menelaos, du göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbesonnene wut; drum fasse dich, herzlich betrübt zwar;
Und wetteifere nicht, den stärkeren mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos sohn, vor dem auch anderen grauet!
Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden feldschlacht
Anzugehen gestuzt, der doch viel stärker wie du ist.
Du denn seze dich nun, zur schaar der deinigen wandelnd;

Diesem erhebt sich zum kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos sein, auch unersättlich des krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
Denn sein wort war gerecht; er gehorcht' ihm: und die genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den waffenschmuk von den schultern.
Aber Nestor erhub sich in Argos volk, und begann so:
Wehe, wie grofses leid dem achaiischen lande herannaht!
Weinen ja würde vor schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit rath und rede beherschend;
Der einst mich zu befragen in eigener wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier geschlecht und zeugungen forschte!
Hört' er, wie scheu nun diese gesamt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den ewigen würd' er die händ' aufheben mit flehen,
Dafs aus den gliedern der geist einging' in Aïdes wohnung!
Wenn ich, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Kéladons reifsendem strome
Kämpfte der Pylier heer mit Arkadias lanzengeübten,
Hart an Feia's mauren, wo schnell der Iardanos hinströmt!
Vorn war jenen im kampf Ereuthálion, ähnlich den göttern,
Hell um die schulter geschmükt mit des Areïthoos rüstung,
Jenes erhabenen helden, der Keulenschwinger mit namen
Ward von männern genannt und schöngegürteten weibern:
Denn nie trug er bogen noch ragende lanz' in der feldschlacht,
Sondern trennte die reihn mit dem schwung der eisernen keule.

Diesen erschlug Lykurgos durch list, durch keine gewalt ihn,
Im einengenden wege, wo nichts ihm die eiserne keule
Frommete gegen den tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die lanz' in den leib, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Und er entblöfst' ihn der wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im palaste gealtert,
Uebergab er die wehr Ereuthalion, seinem genossen;
Der nun, trozend darauf, die tapfersten alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm all' und zitterten; keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der mut voll kühnes vertrauns zu dem kampfe,
Unverzagt; doch war an geburt ich der jüngste von allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den gröfsesten nun und gewaltigsten mann erschlug ich,
Dafs er weit auf dem boden sich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens;
Traun bald fände des kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seid, die tapfersten aller Achaier,
Auch kein einziger wagt es, dem Hektor getrost zu begegnen!

Also strafte der greis; da erhuben sich neun in der heerschaar.
Erst vor allen erstand der herscher des volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trozigem mute gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;

Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jezt durchs loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sei.
Hoch erfreun wird dieser die hellumschienten Achaier;
Aber auch selbst im herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung.
Also der greis; und ein loos bezeichnete jeder sich selber;
Dann in den helm Agamemnons, des königes, warf man sie alle.
Aber das volk hub flehend die händ' empor zu den göttern;
Also betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das loos, o giebs dem Tydeiden,
Oder ihm selbst, dem könig der golddurchblinkten Mykene.
Also das volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem helme das loos, das sie selber gewünschet,
Ajas loos; rings trug es der herold durch die versammlung
Rechtshin, allen es zeigend, den edelen helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die versammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den helm, den stralenden Ajas;
Hielt er unter die hand, und hinein warfs nahend der herold,
Schnell erkannt' er schauend das loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die füfse zur erd' hin, also beginnend:
Wahrlich mein ist, freunde, das loos, und ich freue mich selber
Herzlich; dieweil ich hoffe den sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indefs ich mit kriegsgeräth mich umhülle;

Fleht ihr anderen Zeus, dem waltenden sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem gebet, denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch gewalt trozvoll mich gezwungenen treiben,
Noch durch siegende kunst; denn nicht unkundig des krieges
Hoff' ich in Salamis flur geboren zu sein und erzogen!
Ajas sprachs; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Gieb, dafs Ajas den sieg und glänzenden ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und waltest du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit kraft und ehre des sieges!
Also das volk; und es dekte mit blinkendem erze sich Ajas.
Aber nachdem er den leib ringsum in waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der ungeheure herannaht,
Wenn in die schlacht zu männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten kampfe der geistverzehrenden zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem ernste des antlizes; und mit den füfsen
Wandelt' er mächtigen schritt, und schwang die erhabene lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem volk der Troer durchschauderte schrecken die glieder.
Selbst dem Hektor begann sein herz im busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurükfliehn, noch sich verbergen
Unter die haufen des volks; denn er foderte selber den zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden schild vor,

Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des leders bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieser schuf ihm den regsamen schild aus sieben häuten
Feistgenährter stier', und umzog zum achten mit erz sie.
Den nun trug vor der brust der Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden worte:

Hektor, deutlich nunmehr erkennest du, einer mit einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere helden erheben,
Auch nach Peleus sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Jener zwar bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres
Ruht nun, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon;
Aber auch wir sind männer, mit freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den kampf und die blutige fehd' an!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Denke mich nicht durch troz, wie ein schwaches kind, zu versuchen,
Oder ein weib, das nimmer des kriegs arbeiten gelernet!
Wohl sind mir die kämpfe bekannt, und die schlachten der männer!
Rechtshin weifs ich zu wenden, und links zu wenden den stierschild,
Dürrer last, um stets unermüdeter stärke zu kämpfen;
Weifs zu fufs ihn zu tanzen, den tanz des schreklichen Ares,
Weifs auch rasch im getümmel die fliegenden rosse zu lenken!
Aber nicht doch ereile mein speer dich, tapferer krieger,
Heimlich mit laurender list; nein öffentlich, ob er dich treffe!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Ajas den siebenhäutigen stierschild

Auf das obere erz, das ihm zum achten umherlag:
Sechs der schichten durchdrang das spaltende erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten haut ermattet' es. Wieder entsandt' ihm
Ajas der göttliche held die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Hektor den schild von gerundeter wölbung.
Siehe, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leibrok
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Beide dann zogen heraus die ragenden speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind.
Priamos sohn stiefs mächtig den speer auf die mitte des schildes;
Doch nicht brach er das erz, denn rükwärts bog sich die spize.
Nun stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
Streifend am hals' hin fuhr sie, und schwarz entsprizte das blut ihm.
Doch nicht ruhte vom kampf der helmumflatterte Hektor;
Rükwärts weichend erhub er mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und grofsen;
Schwang, und traf dem Ajas den siebenhäutigen stierschild
Mitten gerad' auf den nabel, dafs ringsum dröhnend das erz scholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel gröfseren feldstein,
Sandt' ihn daher úmschwingend, und strengt' unermefsliche kraft an.
Einwärts brach er den schild mit dem mühlsteinähnlichen felsen,
Und verlezt' ihm die kniee, dafs rüklings jener dahinsank,

Fest den schild in der hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jezt auch hätten mit schwertern in nahem kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween herolde, die boten Zeus und der männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
Zwischen die kämpfenden strekten die stäbe sie; aber Idäos
Sprach das wort, der herold, verständiges rathes erfahren:
Nun nicht mehr, ihr kinder, des feindlichen kampfs und gefechtes!
Beide ja seid ihr geliebt dem herscher im donnergewölk Zeus;
Beid' auch tapfere streiter: das schaueten jezo wir alle.
Doch nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erst, Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
Weil er selbst zum kampfe die tapfersten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein gott die kraft und die gröfse verliehen,
Und den verstand, auch kunde des speers vor allen Achaiern;
Lafs uns jezt ausruhen vom feindlichen kampf der entscheidung,
Heut; doch künftig erneun wir die feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.
Denn nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen:
Dafs du dort bei den schiffen das herz der Achaier erfreuest,
Doch vor allen der freund' und deiner lieben genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos stadt, des beherschers,
Troja's männer erfreu' und saumnachschleppende weiber,

Welche für mich aufflehend im heiligen raum sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche gaben verehren wir beid' einander;
Dafs einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, sie kämpften den kampf der geistverzehrenden zwietracht,
Und dann schieden sie beid' in freundschaft wieder versöhnet.

Hektor sprachs, und reicht' ihm das schwert voll silberner buckeln
Samt der scheid' in die hand, und dem schöngeschnittenen riemen.
Ajas schenkt' ihm dagegen den leibgurt, schimmernd von purpur.
Also beide getrennt, kehrt Er zu den schaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, dafs lebend und unverlezt er daherging,
Ajas händen entflohn und unaufhaltsamer stärke;
Führten ihn dann in die stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum held Agamemnon; der hoch des sieges erfreut war.

Als sie nunmehr ins gezelt um Atreus sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum schmaus, der völkerfürst Agamemnon
Einen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Diesen zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber den Ajas ehrt' er mit langausreichendem rücken,
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Viele ja sind gestorben der hauptumlokten Achaier,
Welchen das schwarze blut um den herlichen strom des Skamandros
Ares der wütrich vergofs, und die seelen zum Aides sanken.
Drum, wenn der morgen erscheint, lafs ruhen den krieg der Achaier,
Dafs wir gesamt auf wagen die leichname holen, von rindern
Und maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den schiffen, damit einst jeder den kindern
Bringe den staub, wann wieder zum vaterlande wir heimziehn.
Einen hügel am brand' erheben wir, draufsen versammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Hochgethürmt die mauer, uns selbst und den schiffen zur schuzwehr.
Drin auch bauen wir thore mit wohleinfugenden flügeln,
Dafs bequem durch solche der weg sei rossen und wagen.
Draufsen umziehn wir sodann mit tiefem graben die mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen zeug und das fufsvolk;
Dafs nicht einst andränge die macht hochherziger Troer.
Jener sprachs; und umher die könige riefen ihm beifall.
Auch die Troer kamen auf Ilios burg zur versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem palaste;
Und vor ihnen begann der verständige held Antenor:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.

Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, samt der besizung
Geben wir Atreus söhnen zurük. Jezt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen bund; drum hoff' ich nimmer, dafs wohlfahrt
Unserem volk aufblühe, bevor wir also gehandelt.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte:
Dieser erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:

Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung!
Jezo verkünd' auch Ich den rossebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das gut, so viel ich aus Argos führt' in die wohnung,
Will ich gesamt ausgeben, und noch des meinen hinzuthun.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos enkel, an rath den unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen;
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Jezo empfaht nachtkost durch das kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam,
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen schiffen:
Dafs er den fürsten des volks Agamemnon und Menelaos
Sage die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben;
Auch dies wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt sein,

Auszuruhn vom kriege, dem gräfslichen, bis wir die todten
Erst verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im rath, die genossen des Ares,
Neben dem hinterschif Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den kreis, und begann, der lautaustönende herold:

Atreus söhn', und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen edlen der Troer,
Dafs ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben.
Alles gut, so viel Alexandros in räumigen schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der tod ihn ereilet!)
Will er gesamt ausgeben, und noch des seinen hinzuthun.
Aber die jugendvermählte von Atreus sohn Menelaos
Giebt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seid,
Auszuruhn vom kriege, dem gräfslichen, bis wir die todten
Erst verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Dafs nur keiner das gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges geistes,

Dafs den Troern bereits herdrohe das ziel des verderbens!
Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo sprach zu Idäos der völkerfürst Agamemnon:
Selber anizt, Idäos, vernahmst du das wort der Achaier,
Welchen bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der todten verbrennung sei euch mitnichten geweigert.
Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen todten,
Dafs er, nachdem sie gestorben, mit glut zu besänftigen eile.
Höre den bund Zeus selber, der donnernde gatte der Here!
Jener sprachs, und empor zu den himmlischen hob er den zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch safsen im rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner zurükkunft.
Jezo kam Idäos daher, und sagte die botschaft,
Hingestellt in die mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.
Auch die Argeier indefs von den schöngebordeten schiffen
Eileten, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.
Aber die sonn' erhellte mit jungem stral die gefilde,
Aus des tiefergofsnen Okeanos ruhiger strömung,
Steigend am himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im schlachtfeld jeden der männer.
Doch sie wuschen mit wasser den blutigen mord von den gliedern,
Heifse thränen vergiefsend, und huben sie all' auf die wagen.
Aber zu weinen verbot held Priamos; jene verstummt nun

Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Zündeten an das feuer, und kehrten zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Zündeten an das feuer, und kehrten zu räumigen schiffen.

Als noch nicht der morgen erschien, nur grauende dämmrung,
Jezo erhub um den brand sich erlesenes volk der Achaier.
Einen hügel umher erhuben sie, draufsen versammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Hochgethürmt die mauer, sich selbst und den schiffen zur schuzwehr.
Drin auch bauten sie thore mit wohleinfugenden flügeln,
Dafs bequem durch solche der weg war rossen und wagen.
Draufsen umzogen sie dann mit tiefem graben die mauer,
Breit umher und grofs, und drinnen auch pflanzten sie pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlokten Achaier.

Dort die götter, um Zeus den wetterleuchtenden sizend,
Staunten dem grofsen werke der erzumschirmten Achaier.
Unter ihnen begann der erderschüttrer Poseidon:

Vater Zeus, ist irgend ein mensch des unendlichen weltraums,
Der den unsterblichen noch vorsäz' und entschliefsungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jezo die hauptumlokten Achaier
Eine mauer den schiffen erbaueten, rings auch den graben
Leiteten, ohne zuvor uns festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht;
Jener vergifst man hinfort, die Ich und Föbos Apollon
Einst um die stadt dem helden Laomedon bauten in mühsal!

Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschüttrer, gewaltiger! welcherlei rede!
Wenn noch ein anderer gott furcht äufserte jener erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an gewalt und an kühnheit!
Doch Dir dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht.
Auf wohlan, sobald nun die hauptumlokten Achaier
Heimgekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter;
Ein dann reifse die mauer, und stürze sie ganz in die meerflut,
Wieder das grofse gestad' umher mit sande bedeckend,
Dafs auch die spur wegschwinde vom grofsen bau der Achaier.

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die sonn', und der Danaer werk war vollendet.
Rings in den zelten erschlugen sie stier', und nahmen das spätmahl.
Aber viel der schiffe, mit wein beladen, aus Lemnos
Landeten, abgesandt vom Iäsoniden Euneos,
Welchen Hypsípyle trug dem völkerhirten Iason.
Atreus söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren trank zum geschenk her, tausend der mafse.
Dort nun kauften des weins die hauptumlokten Achaier:
Andere brachten erz, und andere blinkendes eisen,
Andere dann stierhäut', und andere lebende rinder,
Andre gefangne der schlacht, und bereiteten lieblichen festschmaus.

Ganz die nacht durchharrten die hauptumlokten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die genossen.
Aber die ganze nacht sann unheil Zeus der erhabne,
Drohend mit donnergetön; da fafste sie bleiches entsezen.

Ringsher wein aus den bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem allmächtigen sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

INHALT.

Den versammelten göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern verderben, und schrekt sie mit dem donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein zeichen ermuntert sie zum neuen angrif. Teukros strekt viele mit dem bogen, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem in die verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem lager.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

Eos im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis,
Als der donnerer Zeus die unsterblichen rief zur versammlung
Auf die erhabenste kuppe des vielgezakten Olympos.
Selbst nun begann er den rath; und die himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Kein unsterblicher hier, ob er gott sei, oder ob göttin,
Trachte, wie dies mein wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, dafs ich eilig vollendung schaffe dem werke!
Wen ich jezt von den göttern gesondertes sinnes erkenne,
Dafs er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich fafs' und schwing' ihn hinab in des Tartaros dunkel,
Ferne, wo tief sich öfnet der abgrund unter der erde:

Den die eiserne pforte verschleufst und die eherne schwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der erd' ist der himmel!
Dann vernimt er, wie weit ich der mächtigste sei vor den göttern!
Auf wohlan, ihr götter, versuchts, dafs ihr all' es erkennet,
Eine goldene kette befestigend oben am himmel;
Hängt dann all' ihr götter euch an, und ihr göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom himmel herab auf den boden
Zeus den ordner der welt, wie sehr ihr rängt in der arbeit!
Wenn nun aber auch mir im ernst es gefiele zu ziehen;
Selbst mit der erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem meere;
Und die kette darauf um das felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, dafs schwebend das weltall hing' in der höhe!
So weit rag' ich vor göttern an macht, so weit vor den menschen!

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige tochter Athene:

Unser vater Kronion, o du, der gebietenden höchster,
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du waltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Dafs nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen zorne.

Lächelnd erwiederte drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort; ich will dir freundlich gesinnt sein!

Also sprach er, und schirrt' in das joch erzhufige rosse,

Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selbst dann hüllt' er in gold sich den leib, und fafste die geifsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens.
Treibend schwang er die geifsel, und rasch hin flogen die rosse,
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen nährer des wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein hain und duftender altar.
Dort nun hielt der vater des menschengeschlechts und der götter,
Löste die rosse vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus.
Selber sezt' er sodann auf die höhe sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's.

Jen' izt nahmen das mahl, die hauptumlokten Achaier,
Rasch in den zelten umher, und hülleten straks das geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios fafsten die waffen,
Weniger zwar, doch entbrannt zum blutigen kampf der entscheidung,
Durch hartdringende noth; denn es galt für weiber und kinder.
Ringsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
Streiter zu fufs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezo erscholl wehklagen und siegsgeschrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Aber sobald die sonn' an dem mittagshimmel einherging;

Jezo strekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die schalen hinein zwei finstere todesloose,
Troja's reisigem volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faſste die mitt', und wog: da lastete schnell der Achaier
Schiksalstag, daſs die schale zur nahrungsprossenden erde
Niedersank, und der Troer zum weiten himmel emporstieg.
Laut vom Ida herab nun donnert' er, und sein entbrannter
Stral durchzukte das heer der Danaer; sie, bei dem anblik,
Starreten auf, und alle durchschauerte bleiches entsezen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' izt, nicht Agamemnon,
Nicht die Ajas wagten zu stehn, die genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verlezt war ein roſs: das traf mit dem pfeile
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte,
Grad' in den scheitel des haupts, wo zuerst die mähne der rosse
Vorn dem schädel entwächst, und tödlicher ist die verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der pfeil ins gehirn drang,
Und es verwirrte die ross', um das erz in der wunde sich wälzend.
Während der greis die stränge dem nebenroſs mit dem schwerte
Abzuhaun sich erhub; kam Hektors schnelles gespann ihm
Durch die verfolgung daher, mit dem unerschrockenen lenker,
Hektor! Dort nun hätte der greis sein leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der rufer im streit Diomedes.
Furchtbar jezt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den rücken gewandt, wie ein feiger im schwarme?
Daſs nur keiner den speer dir fliehenden heft' in die schulter!

Bleib doch, damit von dem greise den schreklichen mann wir entfernen!
Jener sprachs; nicht hörte der herliche dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den vorkampf,
Stellte sich dann vor die rosse des neleiadischen greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wahrlich, o greis, hart drängen dich jüngere männer im angrif!
Deine kraft ist gelöst, und mühsames alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein wagengefährt, und müde die rosse.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, dafs du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen und in entfliehung:
Die ich jüngst von Äneias errang, dem schreckengebieter.
Jene lafs den gefährten zur obhut; wir mit den meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, dafs auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüte der speer in den händen!
Sprachs; und ihm folgte gern der gerenische reisige Nestor.
Jezt die nestorischen rosse besorgeten beide gefährten,
Sthenelos, tapferes muts, und Eurymedon, glühend vor ehrsucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche geschirr Diomedes.
Nestor fafst' in die hände die kunstreich prangenden zügel,
Schwang dann die geifsel zum lauf; und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden diener,
Welcher Enïopeus hiefs, dem sohn des erhabnen Thebäos,
Als er hielt das gezäum, durchschofs er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,

Fliegendes hufs; ihn aber verliefs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn liefs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes,
Liegen; und forscht', ob irgend ein mutiger lenker erschiene;
Und nicht lang' entbehrten die rosse der hut, denn er fand nun
Ifitos mutigen sohn Archeptólemos: diesem gebot er
Rasch in den wagen zu steigen, und gab den händen die zügel.

Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die lämmer;
Wenn nicht scharf es bemerkt der götter und sterblichen vater.
Siehe, da scholl sein donner mit graun, und der leuchtende stral schlug
Schmetternd hinab in den grund vor dem raschen gespann Diomedes:
Schreklich lodert' empor die schweflichte flamme des himmels;
Und wild bebten in angst die rosse zurük vor dem wagen.
Nestors händen entsanken die kunstreich prangenden zügel,
Und er erschrak im herzen, und sprach zum held Diomedes:

Tydeus sohn, auf! wende zur flucht die stampfenden rosse!
Oder erkennest du nicht, dafs Zeus nicht sieg dir gewähret?
Jezo zwar wird jener von Zeus Kronion verherlicht,
Heut; doch künftig werden wir selbst auch, wenns ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein mann Zeus hindern im rathschlufs,
Nicht der gewaltigste selbst; denn Er ist mächtig vor allen!

Ihm antwortete drauf der rufer im streit Diomedes:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet;
Aber ein heftiger schmerz durchdringt mir die tiefe des herzens!
Hektor sagt ja dereinst in des troischen volkes versammlung:
Tydeus sohn ist bange vor mir zu den schiffen geflohen!

Also trozt er hinfort; dann reifse sich weit mir die erd' auf!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen, welcherlei rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die fraun der Troer, der schildgewapneten streiter,
Welchen umher in den staub die blühenden männer du strektest.
Also der greis, und wandte zur flucht die stampfenden rosse
Durch die verfolgung zurük; nach stürmeten Troer und Hektor,
Mit graunvollem geschrei, und schütteten herbe geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
Tydeus sohn, dich ehrten die reisigen helden Achaia's
Hoch an siz, und an fleische des mahls, und gefülleten bechern.
Künftig verachten sie dich; wie ein weib erscheinest du jezo!
Fort, du zagendes mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigst du hinan die mauren von Ilios, oder entführest
Uns die weiber im schif; nein, dir erst send' ich den Dämon!
Jener sprachs; da erwog mit wankendem sinn Diomedes,
Ob er die ross' úmlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal sann er umher in des herzens geist und empfindung;
Dreimal scholl vom Ida das donnergetön des Kronion,
Troja's volk ankündend der schlacht úmwechselnden siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir voll huld zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen ruhm, doch schmach den Achaiern und unheil.

Thörichte, die sich nunmehr zum schuz aussannen die mauer,
Welche so schwach und verächtlich, so nichts vor meiner gewalt ist!
Denn mir springen die rosse mit leichtigkeit über den graben!
Aber sobald ich dort den gebogenen schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes feuer zu sorgen;
Dafs ich die schiff' anzünde mit glut, und sie selber ermorde,
Argos söhn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes!

Also der held; und die ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
Xanthos, und Du, Podargos, und mutiger Lampos, und Äthon,
Jezt die reichliche pflege vergeltet mir, welche mit sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion tochter;
Da sie zuerst vor euch den lieblichen weizen geschüttet,
Auch des weines gemischt, nach herzenswunsche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender gatte sich rühmet!
Auf denn, mit grofser gewalt, und verfolget sie: dafs wir erobern
Nestors stralenden schild, defs ruhm nun reichet zum himmel,
Ganz sei lauteres gold das gewölb', und die stangen des schildes;
Auch von der schulter herab dem reisigen held Diomedes
Jenen künstlichen harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein raub, dann hoft' ich wohl, die Achaier
Möchten die nacht noch steigen in leichthinsegelnde schiffe!

Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die herscherin Here,
Regte sich heftig im thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen gotte, begann sie:

O du Gestaderschüttrer, gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos sinkende schaaren das herz im busen zu mitleid?
Bringen sie doch gen Ägä und Hélike dir der geschenke

Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämtliche helfer,
Troja's volk wegdrängen, und Zeus dem donnerer steuern;
Traun bald fäfs' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!

Unmutsvoll nun begann der erderschüttrer Poseidon:
Welch ein wort, o Here, verwegene, hast du geredet!
Nimmermehr verlang' ich mit Zeus Kronion zu kämpfen,
Ich und die anderen hier; denn Er ist mächtig vor allen!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den schiffen zum wall und graben sich ausdehnt,
Voll war alles von rossen und schildgewapneten männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos sohn, nachdem Zeus ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder flamme die schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das herz Agamemnons,
Welcher auch selbst úmeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer schiff' und gezelte,
Haltend in nervichter hand den grofsen purpurnen mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
Welches die mitt' einnahm; dafs beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
Aufgestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Wo ist jezo der ruhm, da wir uns tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger red' ihr gepralet,

Schmausend das viele fleisch der hochgehörneten rinder,
Und ausleerend die krüge, zum rand mit weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermafs sich
Jeder im kampfe zu stehn! Jezt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die schiffe verbrennt in loderndem feuer!
Hast du, o vater Zeus, je einen gewaltigen könig
So beladen mit fluch, und des herlichen ruhms ihn beraubet?
Niemals ging ich ja doch vor deinem prangenden altar
Im vielrudrigen schiffe vorbei, herwandernd in unglük;
Nein auf allen verbrannt' ich der stiere fett und die schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses verlangen:
Lafs uns wenigstens selber errettet sein und entfliehen;
Nicht lafs so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!

Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater;
Und er winkt' ihm errettung der Danaer, nicht ihr verderben.
Schnell den adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung;
Dieser trug in den klauen ein kind der flüchtigen hindin,
Und vor Zeus altar, den prangenden, warf er das hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der vogel,
Drangen gestärkt in der Troer gewühl, und entbrannten vor streitlust.

Jezo rühmte sich keiner, so viel auch Danaer waren,
Dafs vor Tydeus sohn er gelenkt die hurtigen rosse,
Vorgesprengt aus dem graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Fradmons sohn Agelaos, der bang' umwandte die rosse;

Doch dem gewendeten stiefs der Tydeide den speer in den rücken,
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang;
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Ajas, mit troz und stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden bogen,
Hinter des Ajas schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft dafs Ajas den schild ihm hinweghob; aber der held dort
Schaut' umher, und sobald sein todesgeschofs im getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein leben verhauchend;
Doch er eilte zurük, wie ein kind an die mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit stralendem schild' ihn bedekte.

Welchen der Troer zuerst traf jezt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen held Lykofontes,
Auch Polyämons sohn Hamopáon, auch Melanippos:
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Ihn nun sah mit freude der völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem geschosse die schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:

Teukros, edeler freund, Telamonier, völkergebieter,
Trif so fort, und werde der Danaer licht, und des vaters
Telamon auch, der in liebe dich nährete, als du ein kind warst,
Und, der dienerin sohn, dich pflegt' in eigener wohnung.

Ihn, den entferneten nun, erhebe zu glänzendem ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Wenn mir etwa gewährt der donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein ehrengeschenk Dir:
Ob es ein dreifufs sei, ob ein doppelgespann mit dem wagen,
Oder ein blühendes weib, das dir dein lager besteige.

Rasch antwortete jenem darauf der untadliche Teukros:
Atreus sohn, ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche männer mit zielendem bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden pfeile,
Und sie hafteten all' in streitbarer jünglinge leibern.
Nur nicht jenen vermag ich, den wütenden hund, zu erreichen!

Sprachs, und sandt' ein andres geschofs von der senne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen sohn, die brust mit dem pfeile durchbohrend:
Welchen ein nebenweib, aus Äsyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die schön', an gestalt göttinnen vergleichbar.
So wie der mohn zur seite das haupt neigt, welcher im garten
Steht, von wuchs belastet, und regenschauer des frühlings:
Also neigt' er zur seite das haupt, vom helme beschweret.

Teukros sandt' ein andres geschofs von der senne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
Aber auch jezt verfehlt' er; denn seitwärts trieb es Apollon.

Archeptolemos nur, dem mutigen lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die schlacht, durchschofs er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Fliegendes hufs; ihn aber verliefs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn liefs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes.
Schnell dann hiefs er den brudet Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der rosse gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden sessel des wagens,
Mit graunvollem geschrei, und fafst' in der rechten den feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heifser begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem köcher ein herbes geschofs sich gewählet,
Und auf die senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die senn' anzog, ihn am schlüsselbein auf die achsel,
Zwischen hals' und brust, wo tödlicher ist die verwundung:
Dort den strebenden traf er mit zackigem stein des gefildes,
Und zerrifs ihm die senn'; es erstarrte die hand an dem knöchel,
Und er entsank hinknieend, es glitt aus der hand ihm der bogen.
Doch nicht Ajas vergafs des hingesunkenen bruders,
Sondern umging ihn in eile, mit mächtigem schilde bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit mut der olympische könig.
Grade zurük an den graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den ersten voran, wutfunkelndes blickes.
So wie ein hund den eber des bergwalds, oder den löwen,

Im nachrennen erhascht, den hurtigen füfsen vertrauend,
Hinten an hüft' und lend', und stets des gewendeten achtet:
Also verfolgt' izt Hektor die hauptumlokten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äufsersten; und sie entflohen.
Aber nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher gestürzt vor den händen der Troer;
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.
Hektor tummelt' umher das gespann schönmähniger rosse,
Grafs wie die Gorgo an blik, und der männermordende Ares.
Jene sah mit erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann sie:
Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende volk der Danaer, auch nur zulezt noch?
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden,
Unter des Einen gewalt! Da wütet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos sohn: und viel schon that er des frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bald schon hätte mir dieser den mut und die seele verloren,
Unter der hand der Argeier vertilgt im heimischen lande;
Aber es tobt mein vater mit nicht wohlwollendem herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden entschlufs mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus kämpfen sich härmte,
Auf zum himmel weinte der duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur helferin schnell von des himmels höhe Kronion.

Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden geiste geschauet,
Als er hinab zu Aïs verriegelten thoren ihn sandte,
Dafs er vom Erebos brächte den hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen strom des entsezens!
Nun bin Ich ihm verhafst; doch den rath der Thetis vollzog er,
Welche die knie' ihm geherzt, und das kinn mit den händen berühret,
Flehend, dafs ruhm er gewähre dem städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das gespann starkhufiger rosse;
Weil ich selbst, in den saal des ägiserschütternden vaters
Gehend, zum kampf anlege die rüstungen: dafs ich erkenne,
Ob uns Priamos sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh sein wird, wenn ich plözlich erschein' in den pfaden des treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen hund' und gevögel
Seines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!

Sprachs; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Liefs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet,
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; nahm dann die lanze,
Schwer und grofs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geifsel die rosse;

Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen
Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dafs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlöfsen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.

Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen sie selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern!
Nicht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit mein stral sie gezeichnet:
Dafs mir erkenn' Athene den schreklichen kampf mit dem vater!
Weniger reizt mir Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dafs sie einbrach, was ich beschlossen!

Jener sprachs; doch Iris, die windschnell eilende botin,
Schwang sich vom Idagebirg' einher zum grofsen Olympos.
Jezt am vorderen thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die kommenden an, und sprach die worte Kronions:

Sagt mir, wohin so geeilt? was wütet das herz euch im busen?
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so droht' euch jezo der donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen euch selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern.
Nicht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit sein stral euch gezeichnet:

Dafs du erkennst, Athene, den schreklichen kampf mit dem vater.
Weniger reizt ihm Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dafs sie einbrach, was er beschlossen.
Aber, entsezliche du, schamloseste, wenn du in wahrheit
Wagst, zum kampfe mit Zeus den gewaltigen speer zu erheben!
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, dafs wir Zeus um sterbliche menschen bekämpfen!
Mag ein anderer sinken in staub, und ein anderer leben,
Welchen es trift! Doch jener, nach eigenem rathe beschliefsend,
Richte den streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprachs, und lenkte zurük das gespann starkhufiger rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen krippen geführet,
Stellten darauf den wagen empor an schimmernde wände.
Jene selbst dann sezten auf goldene sessel sich nieder,
Unter die anderen götter, das herz voll grofser betrübnis.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten wagen,
Trieb zum Olympos die ross', und kam zu der götter versammlung.
Ihm nun löste die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Hub zum gestell den wagen empor, und umhüllt' ihn mit leinwand.
Er, dem goldenen throne genaht, der ordner der welt Zeus,
Sezte sich; unter dem gang' erbebten die höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Safsen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:

Warum seid ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende feldschlacht,
Troja's volk zu verderben, das heftigen groll euch erregt hat!
Alle, so weit Ich rag' an gewalt und unnahbaren händen,
Möchten mich nicht abwehren, die ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor angst die reizenden glieder,
Eh ihr den krieg nur gesehn, und die schreklichen thaten des krieges.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem geschirre, vom schlag der donner verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem siz der unsterblichen götter!

Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du waltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Dafs nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen zorne.

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Morgen gewifs noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein grofses heer von Achaia's lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom streit der gewaltige Hektor,

Eh sich erhebt bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
Jenes tags, wann dort sie zusammengedrängt um die steuer
Kämpfen in schreklicher eng', um den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das verhängnis! Doch dein, der zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im zorn an die äufsersten enden entflöhest
Alles lands und des meers, wo Iäpetos drunten und Kronos
Sizen, von Helios nie, dem leuchtenden sohn Hyperions,
Noch von winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
Acht' ich der tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!
Sprachs; ihm erwiederte nichts die lilienarmige Here.
Doch zum Okeanos sank des Helios leuchtende fackel,
Ziehend die dunkele nacht auf die nahrungsprossende erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere nacht den Achaiern.
Jezo berief die Troer zum rath der stralende Hektor,
Abwärts dort von den schiffen zum wirbelnden strome sie führend,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien.
Alle sie traten vom wagen zur erd', und hörten die rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen.
Traun, ich hoft', ein verderber der schiff' und aller Achaier,
Jezo heimzukehren zu Ilios luftigen höhen;
Doch uns ereilte die nacht, die jezt am meisten gerettet

Argos volk und die schiff' am wogenschlage des meeres.
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Die schöngemähneten rosse
Löst aus dem joch der geschirr', und reicht vorschüttend das futter.
Doch uns führt aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch leset in menge:
Dafs wir die ganze nacht bis zum dämmernden schimmer der Eos
Feuer brennen durchs heer, und der glanz aufsteige zum himmel;
Dafs nicht gar im finstern die hauptumlokten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem rücken des meeres,
Wenigstens nicht in mufse die schiff' und ruhig betreten;
Nein, dafs mancher von jenen daheim die wunde des pfeiles
Oder des scharfen speers sich lindere, die ihn ereilte,
Als er ins schif einsprang; damit auch andere schaudern,
Gegen die reisigen Troer das weh zu tragen des krieges.
Lafst durch die stadt herolde, die lieblinge Zeus, ausrufen,
Dafs vollblühende knaben und grau schon werdende männer
Rings um die stadt sich lagern, auf gottgebaueten thürmen.
Aber die zarten fraun, umher in den wohnungen jede,
Brennen ein mächtiges feuer; und wachsame hut sei beständig:
Dafs nicht schlau einbreche der feind, da die krieger entfernt sind.
Also seis, wie ich red', ihr edelmütigen Troer;
Und gesagt ist das wort, das jezt ich heilsam geachtet.
Morgen werd' ich das andre den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wütenden hunde des schiksals,

Welche das schiksal uns auf dunkelen schiffen gebracht hat.
Auf, wir wollen die nacht-aufmerksam hüten des heeres;
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Gegen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
Dann will ich sehn, ob Tydeus gewaltiger sohn Diomedes
Mich von den schiffen zur mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem erz, und blutige waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der held die tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden lanze besteht. Doch unter den vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem stofse der hand, und viel umher der genossen,
Wann uns Helios morgen emporstralt. O so gewifs nur
Möcht' ich unsterblich sein, und blühn in ewiger jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Athene selbst und Apollon:
Als der kommende tag ein unheil bringt den Argeiern!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die rosse, die schäumenden unter dem joche,
Banden sie dann mit riemen, am eigenen wagen ein jeder.
Und man führt' aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch las man in menge.
Und man brachte den göttern vollkommene festhekatomben.
Opferduft vom gefild' erhuben die wind' in den himmel,
Süfses geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen götter,
Abgeneigt; denn verhafst war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.

Sie dort, mutig und stolz, in des kriegs abtheilungen rastend,
Safsen die ganze nacht; und es loderten häufige feuer.

Wie wenn hoch am himmel die stern' um den leuchtenden mond her
Scheinen in herlichem glanz, wann windstill ruhet der äther;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet sich endlos der äther;
All' auch schaut man die stern'; und herzlich freut sich der hirte:
So viel, zwischen des Xanthos gestad' und den schiffen Achaia's,
Loderten, weit úmstralend vor Ilios, feuer der Troer.
Tausend feuer im feld' entflammten sie; aber an jedem
Saſsen funfzig der männer, im glanz des lodernden feuers.
Doch die rosse, mit spelt und gelblicher gerste genähret,
Standen bei ihrem geschirr, die goldene früh' erwartend.

ILIAS.

NEUNTER GESANG.

INHALT.

Agamemnon beruft die fürsten, und räth zur flucht. Diomedes und Nestor widerstehn. Wache am graben. Die fürsten, von Agamemnon bewirtet, rathschlagen. Auf Nestors rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Fönix, Ajas Telamons sohn, und Odysseus, mit zween herolden. Achilleus empfängt sie gastfrei, aber verwirft die anträge, und behält den Fönix zurük. Die anderen bringen die antwort in Agamemnons zelt. Diomedes ermahnt zur beharrlichkeit, und man geht zur ruhe.

ILIAS.

NEUNTER GESANG.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Ängstete grauliche flucht, des starrenden schreckens genossin;
Und unduldsamer schmerz durchzukte die tapfersten alle.
Wie zween wind' aufregen des meers fischwimmelnde fluten,
Nord und sausender west, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in schleuniger wut; und sogleich nun dunkele wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig ans land ausschütten das meergras:
Also zerriſs unruhe das herz der edlen Achaier.

Atreus sohn, in der seele von heftigem grame verwundet,
Wandelt' umher, herolden von tönender stimme gebietend,
Namentlich jeglichen mann zur rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch selbst arbeitet' er unter den ersten.
Jezo saſsen im rath die bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll thränen empor, der finsteren quelle vergleichbar,

Die aus jähem geklipp vorgeufst ihr dunkles gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos söhnen begann er:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter:
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Lange safsen verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Atreus sohn, gleich mufs ich das thörichte wort dir bestreiten,
Wie es gebührt, o könig, im rath, Du zürne mir defs nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die tapferkeit vor den Achaiern,
Mutlos sei ich und ganz unkriegerisch; aber das alles
Wissen Achaia's söhne, die jünglinge so wie die greise.
Dir ja gab nur eines der sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem zepter der macht geehrt zu werden vor allen;
Doch nicht tapferkeit gab er, die edelste stärke der menschen!
Seltsamer, wie? du glaubtest im ernst, die männer Achaia's

Wären so gar unkriegrisch und mutlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das herz so eiferig drängt nach der heimkehr,
Wandere! frei ist der weg, und nahe die schiff' an dem meerstrand
Aufgestellt, die in menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die andern bleiben, die hauptumlokten Achaier,
Bis wir zerstört die veste des Priamos! Wollen auch jene,
Lafs sie entfliehn in den schiffen zum lieben lande der väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den kampf, bis wir endlich
Ilios schiksal erreicht; denn mit gottheit kamen wir hieher!
Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus sohn, wohl bist du der tapferste krieger im schlachtfeld,
Auch im rath erscheinst du von deinem alter der beste.
Keiner mag dir tadeln das wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das wort dir.
Zwar auch bist du ein jüngling, und könntest sogar mein sohn sein,
Selber der jüngst' an geburt; doch lauter verständiges sprichst du
Unter den fürsten des heers, da der sache gemäfs du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer jahre sich rühmet,
Will ausreden das wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der herscher.
Ohne geschlecht und gesez, ohn' eigenen heerd ist jener,
Wer des heimischen kriegs sich erfreut, des entsezlichen scheusals!
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Doch die sämtlichen hüter der schaaren

Gehn hinaus, und lagern am graben sich, aufser der mauer.
Solches befehl' ich jezo den jünglingen. Aber du führ' uns,
Atreus sohn, ins gezelt; denn Du bist obergebieter.
Gieb den geehrten ein mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die gezelte des weins, den der Danaer schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem meere dir bringen;
Dir ist jeder bewirtung genug, der du vieles beherschest.
Sind dann viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noth ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer rath, da die feind' unferne den schiffen
Brennen der feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut sein?
Diese nacht wird vertilgen das kriegsheer, oder erretten!

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur hut enteilten gewapnete männer dem lager:
Dort um Nestors sohn, den hirten des volks Thrasymedes;
Dort um Askálafos her und Ialmenos, söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, und Deipyros, und um den edlen
Áfareus, auch um Kreions erhabenen sohn Lykomedes.
Sieben geboten der hut; und jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den händen die ragenden speere bewegend.
Zwischen dem graben umher und dem steinwall sezten sich jene;
Dort entflammten sie feuer, und rüsteten jeder die nachtkost.

Atreus sohn nun führte die edleren fürsten Achaia's
All' ins gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem schmause.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe geniizet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das wort, dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und gesez, dafs aller wohl du berathest.
Drum ziemt Dirs vor allen, zu reden ein wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn dem andern, wem sonst sein herz es gebietet,
Dafs er redè zum heil; denn Du entscheidest, was sein soll.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Denn kein anderer mag wohl besseren rath noch ersinnen,
Als mein herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch,
Seit dem tag, da du, liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem sinne fürwahr; denn ich habe mit grofsem
Ernste dich abgemahnt. Doch Du, hochherziges geistes,
Hast den tapfersten mann, den selbst die unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst das geschenk ihm. Aber auch jezo
Sinnt umher, wie wir etwa sein herz zur versöhnung bewegen
Durch gefällige gaben, und sanft einnehmende worte.

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den fehl mir jezo gerüget.
Ja ich fehlt', und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der völker
Gleicht an werthe der mann, den Zeus im herzen sich auskohr:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.

Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Allen umher nun will ich die herlichen gaben benennen:
Zehn talente des goldes; dazu dreifüfsiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als mir siegskleinode gebracht die stampfenden rosse!
Sieben weiber auch geb' ich, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwör' ich,
Dafs ich nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschengeschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Dieses empfang' er alles sogleich. Doch geben die götter,
Dafs wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das schif mit gold und erz belasten,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den siegsraub.
Auch der troischen weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir eidam sein, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei sind mir der töchter in festgebaueter wohnung:

Deren wähl' er sich eine, Chrysóthemis, Ifianassa,
Oder Laódike auch, und führ' er umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; ich geb' ihm selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten städte:
Énope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvieh:
Die ihn hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, ihm steuerten reichliche schazung.
Dieses vollend' ich jenem, sobald er sich wendet vom zorne.
Zähm' er sich! Aïdes ist unbiegsam, und unversöhnlich;
Aber den sterblichen auch der verhafsteste unter den göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an macht bin,
Und so weit ich älter an lebensjahren mich rühme.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche gaben gewährst du dem herscher Achilleus.
Auf denn, erlesene männer entsenden wir, eilendes schrittes
Hinzugehn ins gezelt des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der liebling des Zeus, als führer;
Dann auch Ajas der grofse zugleich, und der edle Odysseus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als herold.

Sprengt nun mit wasser die händ', und ermahnt zur stille der andacht;
Dafs wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um erbarmung.
Jener sprachs; und allen gefiel die rede des königs.
Eilend sprengten mit wasser die herold' ihnen die hände;
Jünglinge füllten sodann die krüge zum rand mit getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
Als sie des tranks nun gesprengt, und nach herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem gezelte von Atreus sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem mann zuwinkend, vor allen zumeist dem Odysseus,
Eiferig doch zu bereden den herlichen Peleionen.
Beid' izt gingen am ufer des weitaufrauschenden meeres,
Beteten viel und gelobten dem erdumgürter Poseidon,
Dafs sie doch leicht gewönnen den hohen sinn des Achilleus.
Als sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, wie er labte sein herz mit der klingenden leier,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner steg war;
Die aus der beut' er gewählt, da Eëtions stadt er vertilget:
Hiermit labt' er sein herz, und sang siegsthaten der männer.
Gegen ihn safs Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Äakos enkel, bis seinen gesang er geendigt.
Jen' izt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Samt der leier zugleich, verlassend den siz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die männer.
Beid' an der hand anfassend, begann der renner Achilleus:

Freude mit euch! willkommen, ihr theueren! Zwar ist gewifs noth!
Doch auch dem zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Sezte sie dann auf sessel und teppiche, schimmernd von purpur.
Eilend sprach er darauf zu Patroklos, der ihm genaht war:
Einen gröfseren krug, Menötios sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren wein, und jeglichem reiche den becher;
Denn die werthesten männer sind mir jezt unter dem obdach.
Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos.
Selbst nun stellt' er die mächtige bank im glanze des feuers,
Legte darauf den rücken der feisten zieg' und des schafes,
Legt' auch des mastschweins schulter darauf voll blühendes fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstükt' er das fleisch, und stekt' es alles an spiefse.
Mächtige glut entflammte Menötios göttlicher sohn izt.
Als nun die loh' ausbrannt', und des feuers blume verwelkt war;
Breitet' er aus die kohlen, und richtete drüber die spiefse,
Sprengte mit heiligem salz, und dreht' auf stüzenden gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf borde geschüttet;
Theilte Patroklos das brot in schöngeflochtenen körben
Rings um den tisch; und das fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbst dann safs er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Dort an der anderen wand, und gebot, dafs Patroklos den göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die erstling' ins feuer.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezt winkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit wein den becher, und trank dem Peleiden mit handschlag:
Heil dir, Peleid'! an des mahles gemeinsamer fülle gebrichts nicht,
Weder dort im gezelt um Atreus sohn Agamemnon,
Noch auch jezo alhier; denn genug des erfreuenden stehet
Hier zum schmaus: doch nicht nach lieblichem mahle verlangt uns;
Sondern das grofse weh, du göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jezo gilts, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen schiffe, wo du nicht mit stärke dich gürtest!
Nahe den schiffen bereits und dem steinwall drohn sie gelagert,
Troja's mutige söhn', und die fernberufenen helfer,
Ringsum feuer entflammend durchs heer; und es hemme sie, trozt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' andeutungen rechtshin,
Sendend den stral; doch Hektor, die funkelnden augen voll mordlust,
Wütet daher, und vertrauend dem donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder menschen noch gott; so treibt ihn der taumel des wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, dafs bald der heilige morgen erscheine;
Denn er verheifst von den schiffen zu haun die prangenden schnäbel,
Sie dann selbst zu verbrennen in stürmender flamm', und zu morden
Argos söhn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes.
Hierum sorg' ich im herzen geängstiget, dafs ihm die drohung
Ganz vollenden die götter, und uns das schiksal verhängt sei,
Hinzusterben in Troja, entfernt von der fruchtbaren Argos.
Aber wohlauf! wenn das herz dir gebeut, die männer Achaia's,
Jezt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer getümmel.

Siehe, dir selbst wird künftig es leid sein; aber vergebens
Sucht man geschehenem übel noch besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schreklichen tag der Achaier.
Ach mein freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der vater,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte:
Lieber sohn, siegsstärke wird dir Athenäa und Here
Geben, wenns ihnen gefällt; nur den stolz des erhabenen herzens
Bändige Du in der brust; denn freundlicher sinn ist besser.
Meide den bösen zank, den verderblichen, dafs dich noch höher
Ehre das volk der Argeier, die jünglinge so wie die greise.
Also ermahnte der greis; du vergafsest es. Aber auch jezt noch
Ruh', und entsage dem zorne, dem kränkenden! Sieh, Agamemnon
Beut dir würdige gaben, sobald du dich wendest vom zorne.
Willst du, so höre mich an, und lafs mich alles erzählen,
Was dir dort im gezelt zur gabe verhiefs Agamemnon:
Zehn talente des goldes, dazu dreifüfsiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als Agamemnons rosse der siegskleinode gewannen.
Sieben weiber auch giebt er, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwört er,

Dafs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet;
Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Dieses empfängst du alles sogleich. Doch geben die götter,
Dafs wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollst du das schif mit gold und erz belasten,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den siegsraub.
Auch der troischen weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm eidam sein, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei sind ihm der töchter in festgebaueter wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysóthemis, Ifianassa,
Oder Laódike auch, und führ' umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; er giebt dir selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten städte:
Énope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvieh:
Die dich hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, dir steuerten reichliche schazung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom zorne.
Aber wenn Atreus sohn zu sehr dir im herzen verhafst ist,

Er und seine geschenk'; o so schau der andren Achaier
Drängende noth mit erbarmen im heer, das wie einen der götter
Ehren dich wird; denn allen fürwahr hochherlich erschienst du:
Hektor entraftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger wut; da er wähnt, nicht einer auch gleiche
Ihm in der Danaer volk, so viel hertrugen die schiffe.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich mufs die rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im herzen ich denk, und wies unfehlbar geschehn wird;
Dafs ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhafst ist jener, so sehr wie des Aïdes pforten,
Wer ein andres im herzen verbirgt, und ein anderes redet.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Gleich ist des bleibenden loos, und sein, der im felde sich anstrengt;
Gleicher ehre geniefst der feig' und der tapfere krieger;
Gleich auch stirbt der träge dahin, und wer vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich sorg' und kummer erduldet,
Stets die seele dem tod' entgegentragend im streite.
So wie den nackenden vöglein im nest darbringet die mutter
Einen gefundenen bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger nächte durchwachet,
Auch der blutigen tage genug durchstrebt in der feldschlacht,

Tapfere männer bekämpfend, um jenen ein weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit schiffen, bevölkerte städte, verwüstet,
Und eilf andre zu fuſs im scholligen lande der Troer;
Dort aus allen erkohr ich der kleinode viel und geehrte
Mir, und brachte sie alle zur gab' Agamemnon dem herscher,
Atreus sohn': Er, ruhend indeſs bei den rüstigen schiffen,
Nahm die schäz', und vertheilt' ein weniges, vieles behielt er.
Dennoch gab er den helden und königen ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier
Nahm ers, und hat die genossin, die reizende, der er in wollust
Froh sein mag! Was bewog denn zum kriegszug gegen die Troer
Argos volk? Was führt' er daher die versammelten streiter,
Atreus sohn? Wars nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden menschen die weiber,
Atreus söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das herz ist,
Liebt sein weib, und pflegt sie mit zärtlichkeit: so wie ich jene
Auch von herzen geliebt, wiewohl mein speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den händen den siegslohn raubte mit arglist,
Nie versuch' er hinfort mich kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen völkergebietern
Sinn' er nach, von den schiffen die feindliche glut zu entfernen.
Traun sehr vieles bereits vollendet' er ohne mein zuthun:
Schon die mauer erbaut' er, und leitete draufsen den graben,
Breit umher und grofs; und drinnen auch pflanzet' er pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;

Niemals wagte zum kampf von Ilios ferne sich Hektor;
Nur zum skäischen thor und bis zur buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem angrif.
Nun mir nicht es gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen;
Bring' ich morgen ein opfer für Zeus und die anderen götter,
Wohl dann belad' ich die schiff', und wann ich ins meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
Schwimmen im morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine schiff', und darin die eiferig rudernden männer;
Und wenn glükliche fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten tag' in die schollige Ftia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurükliefs;
Anderes auch von hier, an gold' und röthlichem erze,
Schöngegürtete weiber zugleich, und grauliches eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmütig, der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn! Das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Öffentlich: dafs ihm ergrimmen auch andere männer Achaia's,
Wenn er noch einen vielleicht der Danaer hoft zu betriegen,
Jener in unverschämtheit gehüllete! Schwerlich indefs mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein hund, ins antliz zu schauen!
Nimmer ihm werd' ich zu rath mich vereinigen, nimmer zu thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Teuscht er mit tückischem wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die besinnung.
Gräul sind mir seine geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!

Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal gröfsere güter,
Als was jezo er hat, und was er vielleicht noch erwartet;
Böt' er sogar die güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Ägyptos stadt, wo reich sind die häuser an schäzen:
Hundert hat sie der thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige männer zum streit, mit rossen daher und geschirren:
Böt' er mir auch so viel, wie des sandes am meer und des staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein herz Agamemnon,
Eh er mir ausgebüfst die seelenkränkende schmähung!
Keine tochter begehr' ich von Atreus sohn Agamemnon;
Trozte sie auch an reiz der goldenen Afrodite,
Wäre sie klug, wie Pallas Athen', an künstlicher arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der Ihm gemäfs, und der auch höher an macht ist.
Denn erhalten die götter mich nur, und gelang' ich zur heimat;
Dann wird Peleus selbst ein edeles weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen sind rings in Hellas und Ftia,
Töchter erhabener fürsten, die städt' und länder beherschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein mutiges herz sich von sehnsucht,
Einer gefälligen gattin vermählt, in ehlicher eintracht,
Mich der güter zu freun, die Peleus der greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das leben die schäze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die stadt voll prangender häuser,
Einst, als blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne schwelle des Treffenden drinnen bewahret,

Föbos Apollons schaz, in Pytho's klippigen feldern.
Beutet man doch im gefecht hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und man gewinnt dreifüfs' und braungemähnete rosse;
Aber des menschen geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Noch erlangt, nachdem er des sterbenden lippen entflohn ist.
Meine göttliche mutter, die silberfüfsige Thetis,
Sagt, mich führe zum tod' ein zwiefach endendes schiksal.
Wenn ich alhier ausharrend die stadt der Troer umkämpfe;
Hin sei die heimkehr dann, doch blühe mir ewiger nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben lande der väter;
Dann sei verwelkt mein ruhm, doch weithin reiche des lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans ziel des todes gelang' ich.
Auch den anderen möcht' ich ein rathsames wort zureden,
Heim in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt sie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Ihr denn gehet nunmehr, den edelen fürsten Achaia's
Botschaft anzusagen: das ehrenamt der geehrten:
Dafs sie anderen rath und besseren jezo ersinnen,
Welcher die schiff' errette zugleich, und das volk der Achaier
Bei den geräumigen schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jezt ausdachten, da Ich im zorne beharre.
Fönix indefs mag bleibend bei uns zur ruhe sich legen,
Dafs er mit mir heimschiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang soll er mitgehn.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,

Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringenden thränen, besorgt um der Danaer schiffe:
Hast du die heimkehr denn im geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesezt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden feuer
Unsere schiffe zu retten, da zorn in die seele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein sohn, mich trennend, allein hier
Bleiben? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverheerenden krieges,
Und rathschlagender reden, wodurch sich männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das alles:
Wohlberedt in worten zu sein, und rüstig in thaten.
Also könnt' ich von dir, mein trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein ewiger selbst die verheifsung,
Mich, vom alter enthüllt, zum blühenden jüngling zu schaffen:
So wie ich Hellas verliefs, das land der rosigen jungfraun,
Fliehend des vaters zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die nebengemahlin, die schöngelokte, mir zürnte:
Denn ihr schenkt' er die lieb', und entehrte die ehliche gattin,
Meine mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, dafs gram sie würde dem greise.
Ihr gehorcht' ich, und thats. Doch sobald es merkte der vater,
Rief er mit gräfslichem fluch der Erinnyen furchtbare gottheit,
Dafs nie sizen ihm möcht' auf seinen knieen ein söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den fluch vollbrachte der grause

Unterirdische Zeus, und die schrekliche Persefoneia.
Erst zwar trieb mich der zorn, mit scharfem erz ihn zu tödten;
Doch der unsterblichen einer bezähmte mich, welcher ins herz mir
Legte des volks nachred', und die schmähungen unter den menschen:
Dafs nicht rings die Achaier den vatermörder mich nennten.
Jezo durchaus nicht länger war mirs im herzen erträglich,
Vor dem zürnenden vater einherzugehn in der wohnung.
Häufig zwar umringten mich jugendfreund' und verwandte,
Welche mit vielem flehn zurük im hause mich hielten.
Viele gemästete schaf' und viel schwerwandelndes hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit fett umblühete mastschwein
Sengten sie ausgestrekt in der lodernden glut des Hefästos;
Viel auch wurde des weines geschöpft aus den krügen des greises.
Neun der nächte bei mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die hut um einander; und nie erloschen die feuer:
Eins am thor in der halle des festummauerten vorhofs,
Und auf der hausflur eins, vor der doppelpforte der kammer.
Aber nachdem die zehnte der finsteren nächte gekommen;
Jezt erbrach ich der kammer mit kunst gefügete pforte,
Eilte hinaus, und erklomm die schirmende mauer des vorhofs
Leicht, von keinem der hüter bemerkt und der wachenden weiber,
Sprang dann hinab, und entfloh durch Hellas räumige fluren,
Bis zur scholligen Ftia, dem lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum könige Peleus: der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein vater den einzigen sohn nur liebet,
Den er im alter gezeugt, sein grofses gut zu ererben.

Jener machte mich reich, und gab mir ein volk in verwaltung,
Fern an der grenze von Ftia, der Doloper mächtige herschaft.
Dich auch macht' ich zum manne, du göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher treu; auch wolltest du nimmer mit andern
Weder zum gastmahl gehn, noch daheim in den wohnungen essen,
Eh ich selber dich nahm, auf meine kniee dich sezend,
Und die zerschnittene speise dir bot, und den becher dir vorhielt.
Oftmals hast du das kleid mir vorn am busen befeuchtet,
Wein aus dem munde verschüttend in unbehülflicher kindheit.
Also hab' ich so manches durchstrebt, und so manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene kinder die götter
Mir versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum sohn, dafs einst du vor traurigem schiksal mich schirmtest.
Zähme dein grofses herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unerbarmender sinn; lenksam sind selber die götter,
Die doch weit erhabner an herlichkeit, ehr' und gewalt sind.
Diese vermag durch räuchern und demutsvolle gelübde,
Durch weingufs und gedüft, der sterbliche umzulenken,
Bittend mit flehn: wann sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des allmächtigen töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrendes auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu fufs; denn vor allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches land auch
Kommt sie, schadend den menschen; doch jen' als heilende folgen.
Wer nun mit scheu aufnimt die nahenden töchter Kronions,

Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine gebete.
Doch wenn einer verschmäht, und troziges sinnes sich weigert;
Jezo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Dafs ihm folge die Schuld, bis er durch schaden gebüfset.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den töchtern Kronions
Ehrfurcht, welche das herz auch anderer edlen bezwinget.
Denn wofern nicht gaben er böt', und künftig verhiefse,
Atreus sohn, und stets in feindlichem sinne beharrte;
Nimmer fürwahr begehrt' ich, dafs leicht wegwerfend den zorn du
Argos volk' abwehrtest die noth, wie sehr sies bedürften.
Doch nun giebt er ja vieles sogleich, und andres verheifst er;
Anzuflehn auch sandt' er daher die edelsten männer,
Die er in Argos volk auswählete, weil sie die liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh nicht diesen die rede,
Oder den gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein zürnen.
Also hörten wir auch in der vorzeit rühmen die männer
Göttliches stamms, wenn einer zu heftigem zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie gaben und mild zuredende worte.
Einer that gedenk' ich von alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr lieben, erzählen.
Mit den Kureten stritt der Ätolier mutige heerschaar
Einst um Kálydons stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Ätolier kämpften für Kalydons liebliche veste,
Weil der Kureten volk sie mit krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das weh, die goldenthronende göttin,
Zürnend, dafs Ihr kein opfer der ernt' auf fruchtbarem acker

Öneus bracht'; es genossen die himmlischen all' hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der tochter Zeus des erhabnen,
Achtlos, oder vergessend; doch grofs war seine verschuldung.
Jene darauf voll zorns, die unsterbliche, froh des geschosses,
Reizt' ihm ein gräfslichgenährt waldschwein mit gewaltigen hauern,
Das viel böses begann, des Öneus äcker durchstürmend.
Viel hochragende bäume hinab warfs über einander
Samt den wurzeln zur erd', und samt den blüten des obstes.
Endlich erschlug den verderber des Öneus sohn Meleagros,
Der aus vielen städten die mutigsten jäger und hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem volk es gebändigt,
Solch ein gewild, das viel' auf die traurigen scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein grofses getös' und getümmel
Ueber des ebers haupt und borstenstarrende hülle,
Zwischen dem volk der Kureten und hochgesinnten Ätoler.
Während nun Meleagros, der streitbare, mit in die feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das unheil; und sie vermochten
Nicht mehr aufser der mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
Doch da von zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch andern
Oft anschwellt im busen das herz, den verständigsten selber;
Siehe nunmehr, groll tragend der leiblichen mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der gattin, der rosigen Kleopátra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten erdebewohner
Jener zeit; denn selbst auf den herschenden Föbos Apollon
Hatt' er den bogen gespannt, um das leichthinwandelnde mägdlein.

Diese ward im palaste darauf von vater und mutter
Mit zunamen genannt Alkyone, weil ihr die mutter
Einst, das jammergeschik der Álkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das herz voll nagendes zornes,
Hart gekränkt durch der mutter verwünschungen, welche den göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen bruders ermordung:
Viel mit den händen auch schlug sie die nahrungsprossende erde,
Rufend zu Aïdes macht und der schreklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die knie', und nezte sich weinend den busen,
Tod zu senden dem sohn; und die wütende grause Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, das nachtdurchwandelnde scheusal.
Bald nun scholl um die thore der feindliche sturm, und die thürme
Rasselten laut von geschofs. Da kamen Ätoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der ewigen heiligste priester,
Dafs er zum kampf auszög', ein grofses geschenk ihm verheifsend.
Wo die fetteste flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches gut sich zu wählen,
Funfzig morgen umher: die hälft' an rebengefilde,
Und die hälft' unbepflanztes, für saat durchschnittenes landes.
Viel auch fleht' ihm der greis, der rossebändiger Öneus,
Stieg hinan zu der schwelle der hochgebühneten kammer,
Pocht' an der fugenden pfort', und sank zu den knieen des sohnes.
Auch die schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die freunde,
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor allen.

Dennoch konnten sie nicht sein herz im busen bewegen;
Bis schon häufig die kammer geschofs traf, schon auf die thürme
Klomm der Kureten volk, und die stadt rings flammte von feuer.
Jezo bat den helden die schöngegürtete gattin,
Flehend mit jammerton, und nannt' ihm alle das elend,
Das unglükliche menschen umringt in eroberter veste:
Wie man die männer erschlägt, und die stadt mit flammen verwüstet,
Auch die kinder entführt, und die tiefgegürteten weiber.
Jezt ward rege sein herz, da so schrekliche thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das stralende waffengeschmeid' um.
Also wandt' er nunmehr den bösen tag der Ätoler,
Folgend dem eigenen mut; doch nicht mehr gab man geschenk' ihm,
Viel' und köstliches werthes, umsonst nun wandt' er das übel.
Nicht so denke du mir, mein trautester; lafs dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende schiffe vertheidigtest! Nein, für geschenke
Komm, dann wirst du geehrt wie ein gott sein allen Achaiern.
Doch wenn sonder geschenk in die mordende schlacht du hineingehst:
Nicht mehr gleich wird ehre dir sein, wie mächtig du obsiegst.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Fönix, vater und greis, du göttlicher, wenig bedarf ich
Jener ehr'; ich meine, dafs Zeus rathschlufs mich geehret!
Diese dauert bei den schiffen der Danaer, weil mir der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Störe mir nicht die seele mit jammernder klag' und betrübnis,

Atreus heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dirs,
Dafs du ihn liebst; du möchtest in hafs die liebe mir wandeln.
Schiklicher, dafs du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir hersche hinfort, und empfang die hälfte der ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem lager. Sobald der morgen sich röthet,
Halten wir rath, ob wir kehren zum unsrigen, oder noch bleiben.

Sprachs, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden wimpern,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen; dafs sie der heimkehr
Schnell aus seinem gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur versammlung:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Lafs uns gehn; denn schwerlich, so scheints, wird jezo der endzwek
Unseres weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sizen gewifs, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt unmild' in der brust, und ein herz hochfahrendes geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die freundschaft seiner genossen,
Die wir stets bei den schiffen ihn ehreten, hoch vor den andern!
Unbarmherziger mann! Für den mord auch selber des bruders,
Nahm wohl mancher die sühnung, ja selbst des erschlagenen sohnes;
Dann bleibt jener zurük in der heimat, vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der mut des erhabenen herzens,
Wann er die sühnung empfing. Allein Dir gaben ein hartes
Unversöhnliches herz die unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins! Bieten wir dir doch sieben erlesene jungfraun,

Auch viel andres dazu! O sei sanftmütiges herzens;
Ehr' auch den heiligen heerd: wir sind dir gäste des hauses
Aus der Danaer volk, und achten es grofs, vor den andern
Nahe verwandt dir zu sein, und die werthesten aller Achaier.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der seele geredet.
Aber es schwillt mein herz von galle mir, wenn ich des mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos volke gethan hat,
Atreus sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos sohn, der göttliche Hektor,
Schon die gezelt' und schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos volk hinmordend, und glut in den schiffen entflammet.
Doch wird, hoff' ich, bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des kampfes.

So der Peleid'; und jeder, den doppelten becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die freund' und die dienenden mägde,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen, ohne verweilen.
Ihm gehorchten die mägd', und breiteten ämsig das lager,
Wollige vliefs', und die deck', und der leinwand zarteste blume.
Alda ruhte der greis, die heilige früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern gemach des gezeltes;
Und ihm ruhte zur seit' ein rosenwangiges mägdlein,

Das er in Lemnos gewann, des Forbas kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur seit' ihm
Ifis, hold und geschmükt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die erhabene stadt des Enyeus.

Jene, nachdem sie erreicht die kriegsgezelt' Agamemnons,
Grüfste mit goldenen bechern die schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der völkerfürst Agamemnon:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche glut von den schiffen?
Oder versagt er, und nähret den zorn des erhabenen herzens?

Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der mut; dein achtet er nicht, noch deiner geschenke.
Selber heifset er dich mit Argos söhnen erwägen,
Wie du die schiffe zu retten vermögst und das volk der Achaier.
Aber er selber droht, sobald der morgen sich röthet,
Nieder ins meer zu ziehen die schöngebordeten schiffe.
Auch den anderen möcht' er ein rathsames wort zureden,
Heim in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt sie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' herolde zugleich, die verständigen männer.
Fönix der greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:

Dafs er mit ihm heimschiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang soll er mitgehn.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lange safsen verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche geschenk' anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon:
Und nun hast du noch mehr im stolzen sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denke, wir lassen ihn; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur feldschlacht wieder mit ausziehn,
Wann sein herz im busen gebeut, und ein gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezo geht zur ruhe, nachdem ihr das herz euch erfreuet
Nährender kost und weines; denn kraft ist solches und stärke.
Aber sobald nun Eos mit rosenfingern emporstralt;
Ordne du schnell vor den schiffen die reisigen so wie das fufsvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit den vordersten kämpfe du selber.
Also der held; und umher die könige riefen ihm beifall,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Als sie des tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die fürsten. Sie sehn nach der wache, und besprechen sich am graben. Diomedes und Odysseus, auf kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos rosse.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

Alle sonst bei den schiffen, die edleren helden Achaia's,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus sohne, dem hirten des volks Agamemnon,
Nahte der liebliche schlaf, da vieles im geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blizt, der gemahl der lockigen Here,
Vielen regen bereitend, unendlichen, oder auch hagel,
Oder ein schneegestöber, das weifs die gefilde bedecket,
Oder dafs etwa des kriegs scheusal weit öfne den rachen:
So vielfältig erseufzt', im busen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem herzen empor, und angst durchbebte die brust ihm.
Siehe, so oft er das feld, das troische, weit umschaute;
Staunt' er über die feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Über der flöten und pfeifen getön, und der menschen getümmel.
Aber so oft zu den schiffen er sah, und dem volk der Achaier;
Viel alsdann von dem haupt entrauft' er des haars mit den wurzeln,

Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges herzens.

Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Erst zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen könig;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen rath aussönne,
Welcher das bös' abwehrte von allem volk der Achaier.
Aufrecht jezt umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok;
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;
Warf dann das blutige fell des gewaltigen leun um die schultern,
Falb und grofs, das die knöchel erreicht'; und fafste die lanze.

So auch war Menelaos in bebender angst, und niemals
Ruht' ihm schlaf auf den augen, dem sinnenden, was doch verhängt sei
Argos tapferem volk, das für Ihn durch weites gewässer
Kam in der Troer gefild', unverdrossenem streite sich bietend.
Erstlich ein pardelvlieſs um den mächtigen rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgeflekt; in der sturmhaub' ehernen schirm dann
Barg er das haupt, und fafste den speer mit nervichter rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herschenden bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein gott im volke geehret.
Ihn nun fand er die schulter mit stattlichen rüstungen deckend,
Hinten am dunkelen schif; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Menelaos:

Warum wapnest du dich, mein älterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein freund zu erkundigen? Aber mit unruh
Sorg' ich im geist, dafs keiner zu solcher that sich erbiete,
Hin zum feindlichen heer als einsamer späher zu wandeln
Durch die ambrosische nacht; der müfst' ein entschlossener mann sein!

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:

Rath bedürfen wir beide, du göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen rath, der sicherheit schaff' und errettung
Argos volk' und den schiffen; dieweil Zeus herz sich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors opfer hat mehr sein herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je erzählen,
Dafs Ein mann der wunder so viel am tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus liebling, am volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht gott ihn zeugte noch göttin.
Aber er that, defs wahrlich mit schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sei,
Hin zur heiligen schaar der wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein sohn ist
Führer der hut mit Meriones dort, des kretischen königs
Waffenfreund; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:
Was denn ist dein will', und die absicht deines gebotes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ichs jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
Bleibe mir dort, dafs nicht in der dunkelheit wir von einander
Irregehn; denn es sind viel kreuzende wege des lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen mann nach geschlecht mit vaternamen benennend,
Jeglichem ehr' erweisend; und nicht erhebe dich vornehm.

Lafs uns vielmehr arbeiten, wie andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer geburt dies lastende wehe verhänget!
Jener sprachs, und entsandte den wohl ermahneten bruder;
Eilete dann, um Nestor den völkerhirten zu wecken.
Diesen fand er nunmehr am gezelt und dunkelen schiffe,
Ruhend im weichen bett'; und neben ihm prangte die rüstung:
Schild, und stralender helm, und zwo erzblinkende lanzen;
Neben ihm prangt' auch der gurt, der künstliche, welcher den alten
Gürtete, wann er gewapnet zur mordenden schlacht einherzog,
Führend das volk; denn er achtete nicht des traurigen alters.
Jezo erhob er das haupt, auf den ellenbogen sich stüzend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit zuruf:
Wer bist Du, der so einsam des lagers schiffe durchwandelt,
Jezt in der finsteren nacht, da andere sterbliche schlafen?
Ob du einen der freund' umhersuchst, oder ein maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein schweigender! Wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus sohn Agamemnon, welchen vor allen
Zeus in unendlichen jammer gesenkt, so lange der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger schlaf mir die augen
Zuschliefst, sondern der krieg und die noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit angst um die Danaer; nicht in der fassung
Blieb mir der mut, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem busen
Mein aufklopfendes herz, und es zittern mir unten die glieder!
Aber sinnst du auf that, da auch Dir nicht nahet der schlummer;

Lafs zu den hütern dort uns hinabgehn, dafs wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von kriegsarbeit und ermüdung,
Sich zum schlummer gelegt, und ganz der wache vergessen.
Denn das feindliche heer ist nah uns; keiner ja weifs es,
Ob nicht selbst in der nacht sie heran sich wagen zum angrif.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er jezt sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen zorn die erhabene seele gewendet.
Gern begleit' ich dich nun; doch lafs uns auch andere wecken:
Tydeus sohn, den schwinger des speers, und den edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen sprösling.
Wenn auch einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons sohn, und Idomeneus, Kreta's beherscher;
Deren schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der nähe.
Aber ihn, den geliebten und edlen freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und wiewohl du mir eifertest, nimmer verberg' ichs,
Dafs er schläft, und allein dir zugewendet die arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämtlichen fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die noth umdrängt uns, gar unerträglich!

Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
Greis, zu anderer zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein bruder, und geht nicht rasch an die arbeit,
Weder von trägheit besiegt, noch unverstande des geistes,
Sondern auf mich herschauend, und mein beginnen erwartend.

Doch nun hub er sich früher vom schlaf, und besuchte zuerst mich;
Und ich sandt' ihn umher, dafs er foderte, welche du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden wir sicherlich dort bei den hütern
Aufser dem thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor;
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit unlust
Folgen, sobald er einen mit ernst antreibt und ermahnet.

Dieses gesagt, umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok:
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der wolle gekräusel;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Eilete dann durch die schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jezo zuerst den Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Wekte der greis aus dem schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Hebend die stimm'; und sogleich an das herz drang jenem der ausruf;
Und er kam aus dem zelt, und sprach zu ihnen die worte:

Warum irrt ihr so einsam, des lagers schiffe durchwandelnd,
Durch die ambrosische nacht? Was treibt euch jezo für noth an?

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor;
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne nicht; denn grofse bekümmernis drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch andere, welchen es ziemet,
Heilsamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.

Jener sprachs; da eilt' ins gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden schild um die schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus sohn Diomedes

Draufsen lag am gezelt mit den rüstungen; auch die genossen
Schliefen umher, auf den schilden das haupt; und jegliches lanze
Ragt' auf des schaftes spiz' emporgerichtet, und fernhin
Stralte das erz, wie die blize des Donnerers. Aber der held selbst
Schlummerte, ausgestiekt auf die haut des geweideten stieres;
Auch war unter dem haupt ein schimmernder teppich gebreitet.
Diesen wekte genaht der gerenische reisige Nestor,
Rührend den fufs mit der fers', und ermunterte, scheltend ins antliz:
Wache doch, Tydeus sohn! Was schläfst du ruhig die nacht durch?
Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem hügel des feldes
Lagerten, nahe den schiffen, und weniger raum sie noch abhält?
Also der greis; doch schleunig erstand aus dem schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Alzu ämsiger greis, du ruhst auch nimmer von arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der könige jeden zu wecken,
Rings durchwandelnd das heer? Du übertreibst es, o alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o freund, du hast wohlziemende worte geredet.
Selber hab' ich ja söhn', und trefliche, hab' auch der völker
Sonst genug, dafs mir einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu grofse bekümmernis drängt die Achaier!
Denn nun steht es allen fürwahr auf der schärfe des messers:
Schmählicher untergang den Achaiern, oder auch leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen sprölsling,
Wecke vom schlaf; du bist ja der jüngere, daurt dich mein alter.
Sprachs; und sogleich warf jener das löwenfell um die schultern,

Falb und grofs, das die knöchel erreicht', und faſste die lanze;
Hin dann eilte der held, und erwekt' und brachte die andern.
Als sie nunmehr der hüter versammelte schaaren erreichten,
Fanden sie auch nicht schlafen die edelen führer der schaaren;
Sondern munter und wach mit den rüstungen saſsen sie alle.
So wie die hund' unruhig die schaf' im gehege bewachen,
Hörend des umthiers laut, des gewaltigen, das aus der waldung
Ankommt durch das gebirg', umtönt von lautem getümmel
Treibender männer und hund'; entflohn ist ihnen der schlummer:
Also entfloh auch jenen der süſse schlaf von den wimpern,
Da sie die nacht durchwachten, die schrekliche, stets nach dem felde
Hingewandt, ob sie etwa den anlauf merkten der Troer.
Diese sah mit freude der greis, und redete stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Recht so, trauteste kinder, seid wachsam; keinen besiege
Jezo der schlaf: daſs nicht ein triumf wir werden den feinden!
Also der greis, und den graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos könige nach, so viele zum rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler sprösling,
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur berathung.
Jezt, nachdem sie den graben durchwandelten, sezten sich alle,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem mord', als schon die finstere nacht sie umhüllte:
Alda sezten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jezo ein mann vertrauen der kühnheit,

Und dem entschlossenen mut, zu den edelmütigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der äufsersten einen erhaschte,
Oder vielleicht ein gespräch der feindlichen männer behorchte,
Was sie jezo im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
Heim von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverlezt; grofs wäre der ruhm ihm unter dem himmel,
Rings in der menschen geschlecht, auch lohnten ihm edle geschenke.
Denn so viel' in den schiffen gewalt ausüben und herschaft,
Jeder umher von allen verehrt' ein dunkeles schaf ihm,
Samt dem saugenden lamm; kein eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu fest und freudenbewirtung.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Nestor, mich reizt mein mut und das herz voll freudiger kühnheit,
Einzugehn in das heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum begleiter ein anderer mann sich erböte;
Gröfsere zuversicht, und mehr unerschrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre
Schneller, was heilsam sei; doch der einzele, ob er bemerket,
Ist doch langsamer stets sein sinn, und schwach die entschliefsung.

So der Tydeid'; und viel' erboten sich ihm zu begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der schwinger des speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der duldende, unter die Troer

Einzugehn; denn er trug ein wagendes herz in dem busen.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon:

Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
Selbst nunmehr zum genossen erwähle dir, welchen du wünschest,
Unter der zahl den besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht teusche das herz dir ehrfurcht, dafs du den bessern
Übergehst, und den schlechtern aus blöder scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren stamm; und rag' er an obergewalt auch.

Jener sprachs; denn er sorgt' um den bräunlichen held Menelaos.
Jezo begann von neuem der rufer im streit Diomedes:

Wenn ihr nun den genossen mir selbst zu wählen gebietet,
Wie vergäfse doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so entschlossen der mut, und das herz voll freudiger kühnheit
Ist in jeder gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem feuer
Kehrten wir beide zurük; denn er weifs zu erfinden, wie keiner.

Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Tydeus sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen männern von Argos redest du solches.
Gehen wir denn! schnell eilet die nacht, und nah ist der morgen.
Weit schon rükten die stern', und es schwand das meiste der nacht hin,
Um zween theile bereits; nur ein drittheil haben wir übrig.

Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schrekliche rüstung.
Tydeus sohne nun gab der streitbare held Thrasymedes
Sein zweischneidiges schwert; denn das eigene blieb bei den schiffen;
Auch den schild; und dekt' ihm das haupt mit dem helme von stierhaut,
Sonder kegel und busch, der auch sturmhaube genannt wird,

Und vor wunden bewahrt der blühenden jünglinge scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus bogen und köcher,
Samt dem schwert; und dekte des königes haupt mit dem helme,
Auch aus leder geformt: inwendig mit häufigen riemen
Wölbt' er sich, straf durchspannt; und auswärts schienen die hauer
Vom weifszahnigen schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein filz war drinnen befestigt.
Einst aus Éleon hatt' Autólykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem haupt des Odysseus feste beschüzung.

Als sich beide nunmehr in schrekliche rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verliefsen die edelen helden Achaia's.
Ihnen naht ein reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am weg'; ihn sahen sie nicht mit den augen
Durch die finstere nacht, nur ward sein tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den flug, und rief zu Athene:

Höre mich, tochter Zeus des Donnerers, die du beständig
Mich in allen gefahren vertheidigest, und, wo ich hingeh,
Meiner gedenkst; o zumeist gieb jezo mir lieb', Athenäa!
Lafs uns wohl zu den schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener that, die nachweh schaffe den Troern!

Ihm zunächst auch flehte der rufer im streit Diomedes:
Höre du jezt auch mich, o Zeus unbezwungene tochter!
Folge mir, wie du dem vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,

Als er gen Thebe ging, ein gesendeter von den Achaiern.
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch úmkehrend vollendet' er schrekliche thaten,
Mit dir, heilige göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
So nun wollest du mir auch beistehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges rind, breitstirnig und fehllos;
Ungezähmt, das nimmer ein mann zum joche gebändigt:
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen hörnern.

Also fleheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des allmächtigen tochter,
Gingen sie schnell, zween löwen an mut, im nächtlichen dunkel,
Über gemord' und leichen hinweg, durch waffen und blut hin.

Auch nicht dort liefs Hektor die edelmütigen Troer
Ausruhn, sondern berief die edelsten rings zur versammlung,
Alle des troischen volks erhabene fürsten und pfleger;
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung:

Wer doch möchte die that einwilligend jezt mir gewähren,
Um ein grofses geschenk, das ihm zum lohne genug sei?
Einen wagen verehr' ich, und zween hochhalsige rosse,
Welche die edelsten sein bei den rüstigen schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche hut zu versehn, kraftlos von der schreklichen arbeit.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Einem göttlichen herold, an gold' und erze begütert;
Zwar ein übeler mann von gestalt, doch ein hurtiger läufer,
Und der einzige sohn mit fünf aufwachsenden schwestern.
Dieser begann vortretend im rath der Troer zu Hektor:

Hektor, mich reizt mein mut, und das herz voll freudiger kühnheit,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Dafs du jenes gespann, und den erzumschimmerten wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadlichen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons schif, wo vielleicht sein werden die fürsten,
Heilsamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.

Jener sprachs; doch Hektor erhub den zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde gatte der Here!
Nie soll jenes gespann ein anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheifs' ich daherzuprangen beständig!

Sprachs, und gelobt' unwahres im schwur, und reizete jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme geschofs um die schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes wolfsfell,
Fügte den otterhelm auf das haupt, und faſste den wurfspiefs,
Eilete dann zu den schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den schiffen, das wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen der ross' und der männer getümmel,
Ging er den weg mit begier. Allein der edle Odysseus

Merkte des nahenden gang, und sprach zum sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein mann aus dem lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren schiffen herannahn,
Oder einen berauben der leichname hier auf dem schlachtfeld?
Auf, wir lassen ihn erst vorübergehn im gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den flüchtling,
Eilendes laufs. Doch wenn er mit schnelleren füfsen zuvorrennt;
Immer sodann zu den schiffen vom lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem speer, dafs nicht zu der stadt er entrinne.

Also besprachen sich beid', und bargen sich aufser dem wege,
Unter den todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein joch maulthier' an des ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden stieren,
Mutig ein tief brachfeld mit gefügetem pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach, und er stand, das getöse vernehmend;
Denn er vermutet' im geiste, zurük berufende freunde
Kämen aus Troja's volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die männer als feind'; und die hurtigen kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige hund', erfahren der wildjagd,
Treiben in dringender eile das hirschkalb oder den hasen,
Durch dikwaldigen raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der städteverwüster Odysseus
Ihn von den seinen hinweg, in dringender eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den schiffen; mit zorn nun erfüllt' Athenäa

Tydeus sohn, dafs keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres wurfs sich rühmt', und er selbst der zweite nur käme;
Rasch mit der lanz' anstürmend, bedroht' ihn der held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schreklichen tod' aus meiner hand zu entfliehen!
Sprachs, und im schwung' entsandt' er den speer, und fehlte mit vorsaz;
Rechtshin über die schulter ihm flog des geglätteten speeres
Erz in den boden hinein: und er stand nun, starr vor schrecken,
Bebend das kinn, und es klappten ihm laut in dem munde die zähne,
Blafs sein gesicht vor angst. Jezt nahten sie keichend, und hielten
Beid' an den händen ihn fest; doch Er mit thränen begann so:
Faht mich lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht mein vater euch gern unendliche lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sei getrost; kein todesgedank' umschwebe das herz dir!
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Warum gehst du allein vom lager hinab zu den schiffen,
Jezt in der finsteren nacht, da andere sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der leichname hier auf dem schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, dafs wohl bei den schiffen du alles
Spähetest? Oder bewog dein eigenes herz dich zu gehen?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die glieder:
Ach zu jammer und weh verleitete Hektor das herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende rosse
Mir zum geschenke verhiefs, und den erzumschimmerten wagen;

Und mir befahl, durchwandelnd der nacht stillfliehendes dunkel,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen arbeit.

Lächelnd erwiederte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach grofsem geschenk hat dir die seele gelüstet,
Nach des Peleiden gespann, des feurigen! Schwer sind die rosse
Jedem sterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Aufser Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche mutter.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Wo verliefsest du Hektor, den hirten des volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die geräthe des kriegs? wo stehn ihm die rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
Heim von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.

Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Hektor berief nun alle, des heers rathgebende fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am mal des göttlichen Ilos,
Fern dem geräusch. Was aber von wachen, o held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich glut anzündeten, welchen es noth ist,
Diese warten der hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu sein. Hingegen die fernberufenen helfer

Ruhn im schlaf; und die wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind kinder und gattinnen hier in der nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen männern
Schlafen sie, oder allein? Dies sage mir, dafs ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische krümmer des bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trozige Myser,
Frygias reisige schaar, und Mäonias rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach allem und jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische lager zu wandeln;
Dort am ende des heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestrekt um Rhesos, Eioneus sohn, den beherscher:
Dessen rosse die schönsten und gröfsesten, die ich gesehen,
Weifser denn blendender schnee, und hurtiges laufs wie die winde.
Auch sein wagen ist köstlich mit gold und silber geschmücket.
Rüstungen auch aus golde, gewaltige, wunder dem anblik,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen erdebewohnern,
Solches geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des meers schnellwandelnden schiffen;
Oder lafst mich gebunden alhier in grausamer fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus erfahrung,
Ob ich geziemende wort' euch meldete, oder nicht also.
Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nur nicht flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im herzen,

Gabst du auch guten bescheid, da in unsere hände du kamest!
Denn wofern wir anjezt dich löseten, oder entliefsen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen schiffen Achaia's,
Sei es um auszuspähn, seis öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner hand du besiegt dein leben verlierest;
Nimmermehr dann magst du verderblich sein den Argeiern.

Sprachs; und bereit war jener, das kinn mit nervichter hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene schwert, und durchschnitt ihm beide die sehnen,
Dafs des redenden haupt mit dem staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den otterhelm von der scheitel,
Auch sein krummes geschofs, den ragenden speer, und das wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender tochter Athene
Hub Odysseus der held, und rief anbetend die worte:

Freue dich defs, o göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen unsterblichen! Aber auch jezo
Leit' uns hin zum lager der thrakischen männer und rosse!

Also betet' er laut, und legete hebend die rüstung
Hoch auf des felds tamarisk', und dabei zum deutlichen merkmal
Legt' er gesammeltes rohr, und brach tamariskengezweig' ab;
Dafs sie des orts nicht fehlten, zurük durch finsternis kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch mord und waffen und blut hin;
Und sie erreichten in eile die schaar der thrakischen männer.
Jene schliefen entnervt von der arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestrekt zur erde die rüstungen, schön nach der ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden doppelgespanne.
Rhesos schlief in der mitt', und die hurtigen rosse bei jenem

Standen mit riemen gehemmt am hintersten ringe des wagens.
Ihn nun zeigte dem freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dies ist dir, Diomedes, der mann, und dieses die rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthatig zu stehn mit den rüstungen! Löse die ross' ab;
Oder du tödte die männer, und mir sei die sorge der rosse.
Sprachs; doch jenèn beseelte mit mut Zeus tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und geröthet von blut war der boden.
So wie ein löw', antreffend das ungehütete kleinvieh,
Ziegen oder auch schafe, mit grimmigem mut sich hineinstürzt:
Also die thrakischen männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen mann der Tydeide mit hauendem schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurük, am fufs ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im geist, wie die schöngemähneten rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstuzend erbebten,
Über todte zu schreiten, noch ungewohnt des ermordens.
Aber nachdem zu dem könig der held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schreklicher traum zu dem haupte
Stand ihm die nacht, der öneidische held, durch den rath der Athene.
Ämsig löst' Odysseus indefs die stampfenden rosse,
Band sie mit riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem haufen,
Mit dem geschofs anschlagend; denn nicht die schimmernde geifsel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen sessel des wagens.

Jezo pfif er leis', und warnte den held Diomedes.
Jener indefs sann bleibend umher, was er kühneres thäte:
Ob er den wagen zugleich, wo die glänzenden rüstungen lagen,
Zög' an der deichsel hinweg, ob hinausrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch mehreren dort der Thrakier raubte den odem.
Als er dieses im geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edlen held Diomedes:
Denke der wiederkehr, o sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen schiffen; dafs nicht du ein fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erwekt der unsterblichen einer!
Jene sprachs; da erkannte der held die stimme der göttin.
Eilend bestieg er ein rofs; da schlug mit dem bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der gott des silbernen bogens.
Als er sah, wie Athene zu Tydeus sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen heeres getümmel,
Und den Thrakierfürsten Hippokoon wekt' er vom schlummer,
Rhesos tapferen sippen. Doch Er, dem lager entfahrend,
Als er den ort leer sah, wo die hurtigen rosse gestanden,
Und noch zappelnd die männer in schreckenvoller ermordung;
Laut wehklagt' er nunmehr, und rief dem lieben genossen.
Aber die Troer, mit lerm und unermefslichem aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsezlichen thaten,
Was doch die männer verübt, die entflohn zu den räumigen schiffen.
Als sie den ort nun erreicht, wo sie Hektors späher getödtet;
Hemmte die hurtigen rosse der held, Zeus liebling Odysseus;
Aber zur erd' ensprang der Tydeid', und die blutige rüstung

Reicht' er Odysseus händen, und stieg auf den rücken des rosses.
Jener schlug mit dem bogen; und rasch hin flogen die rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden huf', und begann so:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Irr' ich, oder ist wahrheit mein wort? Doch die seele gebeut mirs.
Schnell antrabender rosse gestampf umtönt mir die ohren.
Wenn doch Odysseus jezt und der starke held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende rosse!
Aber ich sorg' im herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste helden im lermenden Troergetümmel!

Noch nicht ganz war geredet das wort; da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die erde sich; jene mit freude
Reichten die hände zum gruſs, und redeten freundliche worte.
Doch vor allen begann der gerenische reisige Nestor:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die rosse gewannt? ob ins Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr schimmer den leuchtenden sonnenstralen!
Stets zwar geh' ich mit Troern gesellt, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den schiffen, wiewohl ein grauender krieger;
Solcherlei rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket!
Aber gewiſs hat euch ein begegnender gott sie verliehen;
Denn es liebt euch beide der herscher im donnergewölk Zeus,
Und des allmächtigen Zeus blauäugige tochter Athene.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,

Leicht kann wahrlich ein gott noch schönere rosse denn diese,
Wenns ihm gefällt, darbieten; denn weit gewaltiger sind sie!
Diese, greis, wie du fragst, sind neu ankommende rosse,
Thrakische, welchen den eigner der tapfere held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den schiffen,
Einen spähenden mann, der kundschaft unseres heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen fürsten der Troer.
Sprachs, und lenkte den graben hindurch die stampfenden rosse,
Jauchzendes muts; ihn begleiteten froh die andern Achaier.
Als sie nunmehr erreichten das schöne gezelt Diomedes;
Banden sie dort die rosse mit wohlgeschnittenen riemen
Fest an die kripp', alwo die anderen rosse des königs
Standen, geflügeltes hufs, mit lieblichem weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige beute des Dolon
Hinten ins schif, bis sie könnten ein dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen schweifs in die meerflut
Eingetaucht, von den beinen, dem hals' umher, und den schenkeln.
Aber nachdem die woge den vielen schweifs der arbeit
Ganz den gliedern entspült, und gelabt ihr mutiges herz war;
Stiegen sie ein zum bad' in schöngeglättete wannen.
Beide vom bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem öle,
Safsen zum frühmahl jezt; und aus vollem kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden weines.

ILIAS.

ELFTER GESANG.

INHALT.

Am morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor befehl, bis Agamemnon verwundet sei, den kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der verwundete sei. Patroklos, durch Nestors rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll mitleid ins zelt, und verbindet ihn.

ILIAS.

ELFTER GESANG.

Eos stieg aus dem lager des hochgesinnten Tithonos
Aufwärts, göttern das licht und sterblichen menschen zu bringen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer schiffen die Eris,
Welche zu schreklichem wehe das kriegsgraun trug in den händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
Welches die mitt' einnahm, dafs beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
Aufgestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
Alda stand die göttin und schrie, machtvoll und entsezlich,
Laut in Achaia's heer, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
Allen sofort schien süfser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.

Atreus sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos volk; auch dekt' er sich selbst mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch,
Den ihm Kínyras einst zum gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der grofse ruf der Achaier,
Dafs sie zum troischen lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu sein dem beherscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde streifen des stales,
Zwölf aus funkelndem gold', und zwanzig andre des zinnes;
Auch drei bläuliche drachen erhuben sich gegen den hals ihm
Beiderseits, voll glanz wie regenbogen, die Kronos
Sohn in die wolke gestellt, den redenden menschen zur wahrschau.
Hierauf warf er das schwert um die schulter sich: goldene buckeln
Leuchteten über das heft; und ringsum hüllte die scheide,
Silberhell, am gehenk von stralendem golde befestigt.
Drauf den umwölbenden schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
Reich an kunst: ihm liefen umher zehn eherne kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von zinn aufschwellende nabel,
Weifs, und der mittlere war von dunkeler bläue des stales.
Auch die schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wutfunkelndem blik, und umher war Graun und Entsezen.
Silbern war des schildes gehenk; und gräfslich auf diesem
Wand ein bläulicher drache den leib; drei häupter des scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem halse sich windend.
Drauf umschlofs er das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,

Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch.
Auch zwo mächtige lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Faſste der held, daſs ferne das erz zum erhabenen himmel
Stralt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den könig der golddurchblinkten Mykene.

Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Aber die streiter zu fuſs, mit ehernen waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses geschrei durchhallte die dämmrung.
Vor den reisigen zogen sie rasch, an dem graben geordnet;
Nahe folgeten dann die reisigen. Aber getümmel
Tobt' in dem heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem äther
Thau mit blute gesprengt ausschüttete; denn er gedachte,
Viele tapfere häupter hinabzusenden zum Aïs.

Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes;
Hektor der groſse gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Äneias, geehrt wie ein gott im volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der held, und der mutige jüngling
Akamas, göttern gleich, drei tapfere söhn' Agenors.
Hektor durchging die ersten mit rundgewölbetem schilde.
So wie aus nachtgewölk ein stern zum verderben hervorblikt,
Stralenhell; dann wieder sich taucht in schattende wolken:
Also erschien izt Hektor, die vordersten rings durchwandelnd,
Jezo im äuſsersten zug', und ordnete; ganz in dem erze
Leuchtet' er, ähnlich dem stral des ägiserschütternden vaters.

Siehe nunmehr, wie schnitter entgegenstrebend einander
Grade das schwad hinmähn, auf der flur des begüterten mannes,

Weizen oder auch gerst', und die sinkenden bunde sich häufen:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd;
Haupt an haupt drang alles zur feldschlacht; und wie die wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
Denn der unsterblichen war sie allein noch unter den streitern;
Und kein anderer gott gesellte sich; sondern geruhig
Safsen sie all' in den eignen behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner palast, auf den steigenden höhn des Olympos.
Alle tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen volke beschlofs zu verleihen den siegsruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und sezte sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's,
Und hellstralendes erz, und würgende rings und erwürgte.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Doch wenn ein mann, holzhauend im forst, sein mahl sich bereitet,
An des gebirgs abhängen, nachdem er die arme gesättigt,
Ragende bäume zu haun, und unlust drang in die seele,
Und nach erquickender kost sein herz vor verlangen ihm schmachtet:
Jezo mit kraft durchbrachen die Danaer kühn die geschwader,
Rufend den freunden umher in den ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entrafte den völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den genossen, den wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom wagengeschirr, und bestand ihn;
Doch in des grad' anstrebenden stirn mit spiziger lanze

Stach er; und nicht verwehrte der sturmhaub' eherne wölbung,
Sondern erz und schädel durchbohrte sie, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Sie nun liefs er daselbst, der völkerfürst Agamemnon,
Nakt die schimmernden brüste, nach abgehülleten panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Stehend in Einem geschirr. Der bastard lenkte die zügel;
Antifos stand zum kampfe, der herliche: die der Peleid' einst
Auf anhöhen des Ida mit weidenen gerten gefesselt,
Als er hütend der schafe sie fand, und befreiet um lösung.
Aber des Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Jenem über der warze dutchschofs er die brust mit der lanze;
Antifos haut' er am ohr mit dem schwert, und stürzt' ihn vom wagen.
Schnell entzog er darauf der getödteten prangende rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen schiffen,
Als sie vom Ida geführt der mutige renner Achilleus.
So wie ein leu der hindin noch unbehülfliche kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Wann er im lager sie traf, und ihr blühendes leben entreifset;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schreklicher angst die gebeine;
Eilendes laufs entflieht sie durch dichtes gestäud' und durch waldung,
Rastlos, triefend von schweifs, vor der wut des mächtigen raubthiers:
Also konnt' izt keiner des troischen volks vom verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos söhnen entflohn sie.

Jezo den kriegesfrohen Hippolochos und den Peisandros,

Beid' Antimachos söhne, des waltenden: welcher am meisten
Drang, vom gold' Alexandros, den glänzenden gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen held Menelaos:
Dessen söhne nun traf der völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf Einem geschirr, die hurtigen rosse bezähmend;
Denn es entflohn den händen die kunstreich prangenden zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein löwe,
Atreus sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom wagen:

Fah' uns, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.
Viel kleinode ja ruhn in Antimachos hause verwahret,
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht der vater dir gern unermefsliche lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.

Also fleheten sie mit freundlichen worten den könig
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Hat Antimachos denn, der waltende held, euch gezeuget,
Welcher im rath einst hiefs, dafs Troja's volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büfst mir jezo des vaters schändlichen frevel.

Sprachs, und stürzte Peisandros vom wagengeschirr auf die erde,
Werfend den speer in die brust, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem siz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem schwert abhauend die händ', und das haupt von der schulter;
Liefs wie den mörser sodann úmrollen den rumpf im getümmel.

Jene verliefs er, und dort, wo am dichtesten drängten die haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.

Fufsvolk mordete nun fufsvolk, das gezwungen zurükfloh,
Und rofslenker die lenker der ross', (und es wallte der staub hoch
Aus dem gefild', erregt von dem donnernden huf der gespanne,)
Tödtendes erz nachschwingend. Doch Atreus sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn vertilgendes feuer in niegehauene waldung
Fällt, dann wirbelnd der sturm es umherträgt, und bis zur wurzel
Stämm' und gezweig' hinsinken, geraft von des feuerorkans wut:
Also vor Atreus sohn Agamemnon sanken die häupter
Fliehender Troer in staub, und viel hochhalsige rosse
Rasselten, leer die geschirre, dahin durch die pfade des treffens,
Ihrer untadlichen lenker beraubt, die zerstreut im gefilde
Lagen, den geiern anizt weit lieblicher, als den vermählten.

Hektorn zog aus geschossen der Donnerer, und aus dem staube,
Aus dem gewürge der schlacht, aus strömendem blut und getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem male des alten dardanischen Ilos,
Mitten durch das gefild', an der feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.
Als zu dem skäischen thore sie jezt und der buche gelanget,
Standen sie endlich still, und erwarteten einer den andern.
Stets noch durch das gefild' entflohen sie, scheu wie die rinder,
Welche der löwe gescheucht, in dämmernder stunde des melkens,
Allzumal; doch der einen erscheint izt grauses verderben;
Ihr den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter:

Also verfolgte sie Atreus gewaltiger sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den äufsersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten viel' und rükwärts viele vom wagen,
Unter der hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der lanze.

Aber da bald er nunmehr zur stadt und thürmenden mauer
Nahete; siehe, der vater des menschengeschlechts und der götter
Sezte sich nun auf dem gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom himmel gesenkt, den flammenden stral in den händen.
Schnell dann sandt' er als botin die goldgeflügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, das wort zu verkünden dem Hektor.
Weil er sieht, dafs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;
Weich' er selber zurük, doch dem anderen volke gebiet' er,
Gegen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.
Aber sobald ein speer ihn verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; dann rüst' ich jenen mit stärke,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Nahe dann trat, und begann, die leichthinschwebende Iris:

Hektor, Priamos sohn, dem Zeus an rathe vergleichbar,
Zeus entsendete mich, dir dieses wort zu verkünden.
Weil du siehst, dafs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;

Weiche du selber zurük, doch gebeut dem anderen volke,
Gegen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.
Aber sobald ein speer ihn verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; dann rüstet er dich mit stärke,
Niederzuhaun, bis du nahst den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom wagen herab mit den rüstungen sprang auf die erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader;
Neu begann das gefecht; an drangen sie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der vorderste kämpfen vor allen.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Welcher kam doch zuerst Agamemnons händen entgegen,
Unter den Troern selbst, und den rühmlichen bundesgenossen?

Erst Antenors sohn Ifidamas, grofs und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der scholligen mutter der schafe.
Kisseus der ahn erzog ihn als kind in der eigenen wohnung,
Welcher Theano gezeugt, Ifidamas rosige mutter.
Aber nachdem er das ziel der rühmlichen jugend erreichet,
Jezo behielt ihn der ahn, und gab ihm die blühende tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem grofsen ruf der Achaier
Aus dem gemach, mit zwölf schönprangenden schiffen des meeres;
Und er liefs in Perkópe zurük die schwebenden schiffe,
Selber sodann fufswandelnd erreicht' er Ilios mauern.

Dieser begegnete jezt des Atreus sohn' Agamemnon.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die lanze.
Aber Ifidamas stiefs auf den leibgurt, unter dem panzer,
Kraftvoll, drängte dann nach, der nervichten rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den schöngetriebenen gürtel;
Sondern vom silber gehemmt, verbog wie blei sich die spize.
Schleunig ergrif die lanze der herschende held Agamemnon,
Zog sie heran, mit gewalt, wie ein berglöw', und aus der hand ihm
Rifs er sie; schwang in den nacken das schwert, und löste die glieder.
Also sank er daselbst, und schlief den ehernen schlummer,
Mitleidswerth, von der gattin getrennt, für die seinigen kämpfend,
Eh sein jugendlich weib ihm belohnt die grofsen geschenke:
Hundert rinder schenkt' er zuerst, und gelobte darauf noch
Tausend ziegen und schaf' aus seinen unendlichen heerden.
Ihn entwafnete jezt des Atreus sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste kämpfer,
Er der ältere sohn des Antenor; hüllt' ihm die augen
Überschwenglicher gram um den hingesunkenen bruder.
Seitwärts genaht mit dem speer, unbemerkt vom held Agamemnon,
Stach er ihm in die mitte des arms, dicht unter der beugung,
Dafs ihn grade durchdrang die schimmernde spize des erzes.
Schauer ergrif nun plözlich den herschenden held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom kampf und schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter lanze.
Seinen Ifidamas dort, den leiblichen bruder vom vater,

Zog er am fuſs in der eil', und rief den tapfersten allen.
Doch wie er zog im gedränge, verwundet' ihn unter dem schilde
Jener mit erzgerüstetem schaft, und löste die glieder;
Über Ifidamas dann enthieb er das haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem könige, fanden Antenors
Beide söhn' ihr verhängnis, und sanken in Aïdes wohnung.

Er dann wandelte fort durch schlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes,
Weil ihm das blut noch warm aus offener wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stokte das blut in erharschender wunde,
Heftiger schmerz nun faſste den heldenmut Agamemnons.
Wie der gebährerin seele der pfeil des schmerzes durchdringet,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here töchter, von bitteren wehen begleitet:
Also faſste der schmerz den heldenmut Agamemnons.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Daſs zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Ihr nun hemmet zurük von den meerdurchwandelnden schiffen
Diesen entsezlichen streit, da Mir Zeus waltende vorsicht
Jezo verwehrt, die Troer den ganzen tag zu bekämpfen!

Sprachs; da geiſselte rasch die glänzenden rosse der lenker
Hin zu den räumigen schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
Beide mit schäumender brust, und besprengt von unten mit staube,
Trugen sie fern aus der schlacht den hartgequäleten König.

Aber wie Hektor ersah, daſs Atreus sohn sich entfernte,

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Fern ist der tapferste mann, und Mir giebt herlichen siegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden rosse,
Gegen der Danaer helden, dafs höheren ruhm ihr gewinnet!
Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wie wenn oft ein jäger die schaar weifszahniger hunde
Reizt auf den grimmigen eber des waldthals, oder den löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmütigen Troer
Hektor, Priamos sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrozendes sinns durchwandelt' er vorn das getümmel,
Stürzte sich dann in die schlacht, wie ein hochherbrausender sturmwind,
Der in gewaltigem sturz blauschimmernde wogen emporwühlt.
Welchen strekte zuerst, und welchen zulezt in den staub hin
Hektor, Priamos sohn, da Ihm Zeus ehre verliehen?
Erst Assäos den held, Autónoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios sohn, und Oféltios, auch Agelaos,
Oros, Äsymnos sodann, und Hippónoos, freudig zur feldschlacht.
Diese gebieter entraft' er den Danaern, würgte dann weiter
Unter dem volk: wie der west aus einander wirrt die gewölke
Vom blafsschauernden süd, mit dichtem sturm sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die woge sich, aber empor sprizt
Weifser schaum, vor dem stofse der vielfachzuckenden windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene häupter des volkes.
Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und in die schiffe gedrängt das fliehende heer der Achaier;

Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der dulder Odysseus:
Tydeus sohn, wie vergessen wir doch einstürmender abwehr?
Auf, trit näher, mein freund, steh neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke held Diomedes:
Gerne beharr' ich alhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet unsere kraft; denn der herscher im donnergewölk Zeus
Will die Troer mit sieg verherlichen, vor den Achaiern!
Sprachs, und warf Thymbräos vom wagen herab auf die erde,
Links durchschmetternd die brust mit dem wurfspiefs; aber Odysseus
Traf den edlen Molíon, des königes wagengenossen.
Jene liefsen sie dort ausruhn von der kriegrischen arbeit,
Drangen hinein ins getümmel, und wüteten: wie wenn der eber
Paar in die hunde der jagd hochtrozendes mutes hineinstürzt:
Also durchtobten den feind die gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jezt war erhascht ein geschirr; zween tapferste männer des volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort, denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Diesen kam der Tydeide, der schwinger des speers Diomedes,
Raubete geist und leben, und trug die prangende rüstung.
Doch dem Hippodamas jezt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.
Nun liefs schweben die schlacht im gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agástrofos traf Diomedes,

Stofsend mit eherner lanz' am hüftbein; denn das gespann war
Nicht ihm nah zu entfliehn; so grofs war des geistes bethörung!
Abwärts hielt der genofs den wagen ihm; aber er selber
Tobte zu fufs durch das vordergewühl, bis sein leben dahin war.

Doch wie sie Hektor erkannt durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit geschrei; und es folgten zugleich heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah, da stuzte der rufer im streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:

Schau, dort wälzt das verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das haupt dem kommenden zielend,
Oben die kuppel des helms; doch prallte das erz von dem erze,
Eh es die schöne haut ihm berührt; denn es wehrte der helm ab,
Dreifach, länglich gespizt, ihm geschenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermefslich zurük, in die schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.
Aber indefs der Tydeide dem schwung nacheilte des speeres,
Fern durch das vordergewühl, wo er nieder ihm schofs in den boden;
Kehrete Hektors geist, und schnell in den sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg ins gedräng', und vermied das schwarze verhängnis.
Doch mit dem speer anstürmend, begann der held Diomedes:

Wieder entrannst du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewifs anflehst, in das speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,

Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!
Sprachs, und Päons sohne, dem tapferen, raubt' er die rüstung.
Aber der held Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Richtet' auf Tydeus sohn das geschofs, den hirten der völker,
Hinter die seule geschmiegt, auf dem männerbereiteten grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden greises.
Jener entrifs dem starken Agastrofos eilend des panzers
Kunstgeflecht von der brust, und den schild von den mächtigen schultern,
Samt dem gewichtigen helm. Da zog er den bügel des hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles geschofs von der nerve versendend,
Unten den rechten fufs; und das erz, durch die sole gedrungen,
Bohrt' in den boden hinab. Doch er mit behaglicher lache
Sprang aus dem hinterhalt, und rief lautjauchzend die worte:
Ha das traf! nicht eitel entflog das geschofs! O wie gerne
Hätt' ich die weiche des bauchs dir durchbohrt, und das leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein leu die meckernden ziegen!
Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Lästerer, bogenschüz, pfeilprangender, mädchenbeäugler!
Wenn du mit ofner gewalt in rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das geschofs und die häufigen pfeile.
Jezt da den fufs mir unten du rizetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mirs! als träf' ein mädchen mich, oder ein knäblein!
Kraftlos spielt das geschofs des nichtsgeachteten weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes geschofs, und sofort zu den todten gesellt es!

Seiner vermählten daheim sind umher zerrissen die wangen,
Und die kinder verwaist; mit blut die erde befleckend
Modert er; und der gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der weiber!

Also der held; doch Odysseus der lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun safs er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem fufs; und der schmerz durchdrang ihm die glieder gewaltsam.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Dafs zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.

Einsam blieb Odysseus der lanzenschwinger, und niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn furcht verscheuchte sie alle.
Unmutsvoll nun, sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe, was soll mir geschehn! O schande doch, wenn ich entflöhe.
Fort durch menge geschrekt! Doch entsezlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wohl ja weifs ich, dafs feige zurük sich ziehen vom kampfe!
Doch wer edel erscheint in der feldschlacht, dem ist durchaus noth,
Tapfer den feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!

Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr unheil selber umzingelnd.
Wie auf den eber umher jagdhund' und blühende jäger
Rennen im sturz; er wandelt aus tiefverwachsener holzung,
Wezend den weifsen zahn im zurükgebogenen rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden hauern
Wütet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schreklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher

Troer. Doch jener durchstach dem untadlichen Deïopites
Erst die obere schulter, mit spiziger lanz' ihn ereilend;
Auch den Thoon darauf und Énnomos strekt' er in blut hin;
Auch dem Chersídamas rannt' er, der schnell vom wagen herabsprang,
Unter dem buklichten schild den ragenden speer in den nabel,
Tief; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Jene verliefs er, und Hippasos sohn mit der lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Ihm ein helfer zu sein, wie ein gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:

O preisvoller Odysseus, an list unerschöpft, und an arbeit,
Heut ist dir entweder der ruhm, dafs Hippasos söhne
Beide du, solche männer, gestrekt, und die waffen erbeutet;
Oder von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!

Also sprach er, und stiefs auf des schildes gerundete wölbung.
Siehe, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann rifs sie die haut von den rippen ihm; aber Athene
Liefs nicht dringen das erz in die eingeweide des mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, dafs ihm kein todesgeschofs kam,
Wich er ein wenig zurük, und sprach zu Sokos die worte:

Unglükseliger, traun! dich ergreift nun grauses verderben!
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen volkes bekämpfung:
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das schwarze verhängnis,
Diesen tag dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.

Sprachs; und jener, zurük in die flucht gewendet, enteilte;

Doch dem gewendeten schofs er den ehernen speer in den rücken,
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall; und es rief frohlockend Odysseus:
Sokos, Hippasos sohn, des feurigen rossebezähmers,
Siehe, der endende tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
Wehe dir, nicht dein vater und deine liebende mutter
Drücken die augen dir zu, dem sterbenden; sondern des raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann schmücken mein grab die edlen Achaier!
Jener sprachs, und den mächtigen speer des erhabenen Sokos
Zog er hervor aus der wund', und dem hochgenabelten schilde;
Flugs, dem entzogenen nach, schofs blut, und schwächte das herz ihm.
Doch wie die mutigen Troer das blut des königes schauten,
Riefen sie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Aber Odysseus wich dem gedräng', und schrie zu den freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die brust aushallet des mannes;
Dreimal vernahm das geschrei der streitbare held Menelaos.
Schnell begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Eben umscholl Odysseus, des duldenden, fernes geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den einsam verlassenen etwa
Troer, den weg abschneidend im ungestüme der feldschlacht.
Auf, das getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Dafs nur nichts ihm begegne, dem einsamen unter den Troern,
Stark wie er sei; und schmerzlich der Danaer volk ihn vermisse!
Sprachs, und ging; ihm folgte der götterähnliche streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herlichen; um ihn gedrängt war

Troergewühl: so wie oft rothgelbe schakal' im gebirgwald
Um den gehörneten hirsch, den verwundeten, welchen ein jäger
Traf mit der senne geschofs; dem zwar entrann er im laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das blut, und die kniee sich regten;
Aber sobald ihn der schmerz des geflügelten pfeiles gebändigt,
Dann zerreifsen schakal' im gebirg' ihn, gierig des fleisches,
Tief im schattigen hain; doch ein leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen held voll erfindung,
Drangen viel der Troer, und tapfere. Aber der held schwang
Seine lanz', und wehrte dem grausamen tag des verderbens.
Ajas nahete jezt, und den thürmenden schild vortragend,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der hand der streitbare held Menelaos
Aus dem gewühl, bis die rosse der wagengenofs ihm genähert.

Ajas sprang in der Troer gedräng', und entrafte Doryklos,
Priamos nebensohn; und darauf auch den Pándokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn hochgeschwollen ein strom in das thal sich ergiefset,
Strudelnd im herbst vom gebirg', indem Zeus regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden eichen sodann, viel kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden schlamm in die salzflut:
Also durchtobt' hinstürzend das feld der stralende Ajas,
Bahn durch männer sich hauend und reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken seite des treffens,
Längs dem gestade des stroms Skamandros: dort wo am meisten
Taumelten häupter der männer, und graunvoll brüllte der schlachtruf,

Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im gewühl, und schrekliche thaten
Übt' er mit speer und wagen, der jünglinge reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Mitten im streite gehemmt den völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem pfeil ihm rechts die schulter verwundend.
Seinethalb erschraken die mutbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der feind in gewendeter schlacht ihn ermorden.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:

Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Hurtig, betrit dein wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den schiffen gelenkt die stampfenden rosse!
Denn ein heilender mann ist werth wie viele zu achten,
Der ausschneidet den pfeil, und mit lindernder salbe verbindet.

Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er, Asklepios sohn, des unvergleichbaren arztes.
Treibend schwang er die geisel, und rasch hin flogen die rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.

Aber Kebríones sah der troischen männer getümmel,
Hektors wagengenofs, und redete, also beginnend:

Hektor, wir beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am ende der schlacht, der entsezlichen; aber die andern
Troer sind dort in einander gewirrt, die gespann und sie selber.
Ajas durchtobt das gewühl, der Télamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der schild um die schulter ihm. Wenn wir denn izo

Dorthin ross' und wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu fufs und zu wagen, im schreklichen kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der schlachtruf!
Sprachs, und geifselte rasch das gespann schönmähniger rosse
Mit hellknallendem schwung; doch sie, der geifsel gehorchend,
Trugen das schnelle geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige schild' und leichname: unten besudelt
Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
Welchen jezt von der hufe gestampf ansprizten die tropfen,
Jezt von der räder beschlag. So strebte der held in der männer
Dichtes gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! Grauses getümmel
Bracht' er dem volk der Achaier, und rastete wenig vom speere.
Sieh', er wandelte fort durch schlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes;
Ajas nur vermied er im kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete furcht, der allmächtige vater, dem Ajas.
Starrend stand, und warf er den lastenden schild auf die schulter,
Flüchtete dann, úmschauend im männergewühl, wie ein raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden knieen.
Wie wenn den funkelnden leun vom verschlossenen rindergehege
Oftmals hund' abscheuchen und landbewohnende männer,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, nach fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
Auch helllodernde brand'; und er zukt im stürmenden anlauf;

Dann in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:
Also ging nun Ajas mit traurendem geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgte voll Angst um der Danaer schiffe.
Wie wenn zum feld' ein esel sich drängt, und die knaben bewältigt,
Träges gangs, auf dem viel stecken zerscheiterten ringsum;
Jezt eindringend zerrauft er die saat tief; aber die knaben
Schlagen umher mit stecken; doch schwach ist die stärke der kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit frafs sich gesättigt:
Also schwärmt' um den held, den Telamonier Ajas,
Mutiger Troer gewühl und fernberufener helfer,
Die auf den schild die lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Aber bald gedachte der held einstürmender abwehr,
Wieder das antliz gewandt, und zwang die dichten geschwader
Reisiger Troer zurük; bald kehrt' er von neuem zur flucht um.
Allen indefs verwehrt' er den weg zu den rüstigen schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer mitte sich stellend,
Wütete; aber die speere, von mutigen händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen stierschild;
Viel auch im zwischenraume, den schönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleische zu schwelgen.

Als ihn Eurypylos jezt, der glänzende sohn des Euämon,
Schauete, wie der geschoss' unmässiger sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden wurfspiefs,
Und traf Fausias sohn, den hirten des volks Apisaon,
Unter der brust in die leber, und lösete straks ihm die glieder.
Schnell dann sprang er hinzu, und raubte die wehr von den schultern.
Aber sobald ihn ersah der göttliche held Alexandros,

Wie er die wehr abnahm dem getödteten; zog er den bogen
Gegen Eurypylos flugs, und sandt' in den schenkel den pfeil ihm,
Rechts hinein; und das rohr brach ab, und beschwerte den schenkel.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal;
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Steht, die stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen tage
Ajas, der hart von geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermut' ich,
Wird er dem treffen entfliehn, dem entsezlichen! Aber o stellt euch
Gegen den feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!

So der verwundete held Eurypylos; und die genossen
Stellten sich nah um ihn, die schilde gelehnt an die schultern,
Alle die lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann zum feinde gewandt, da der seinigen schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.

Nestorn aber entrugen der schlacht die neleïschen stuten,
Schäumend in schweifs, und brachten den völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der mutige renner Achilleus;
Denn er stand auf dem hinterverdek des gewaltigen meerschifs,
Schauend die kriegsarbeit, und die thränenwerthe verfolgung.
Schnell zu seinem genossen Patrokleus redet' er jezo,
Laut zurufend vom schif; und Er, im gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dies war des wehes beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer sprölsling:

Warum rufest du mir, o Achilleus? wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:

Edler Menötiad', o meiner seele geliebter,

Bald wohl nahn, vermut' ich, zu meinen knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die noth umdränget sie, ganz unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten mann er dort aus dem treffen zurükführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die gestalt gleich,
Ihm des Asklepios sohn; allein nicht sah ich das antliz;
Denn mir stürmten die rosse vorbei, im geflügelten laufe.

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den zelten und rüstigen schiffen Achaia's.

Als nun jene das zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom wagen zur nahrungsprossenden erde;
Hierauf löste die ross' Eurymedon, diener des greises,
Von dem geschirr. Sie aber, den schweifs der gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den wind am luftigen meergestade,
Gingen sodann ins gezelt, und sezten sich nieder auf sessel.
Weinmus mengt' izt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskohren, dieweil er im rath vorragte vor allen.
Diese rükte zuerst die schöne geglättete tafel
Mit stahlblauem gestell vor die könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner korb voll trunkeinladender zwiebeln,
Gelblicher honig dabei, samt heiligem kerne des mehles;
Auch ein stattlicher kelch, den der greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene buckeln umschimmerten; aber der henkel
Waren vier, und umher zwo pickende tauben an jedem,
Schön aus golde geformt; zwei waren auch unten der boden.

Mühsam hob ein andrer den schweren kelch von der tafel,
War er voll; doch Nestor der greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das weib, an gestalt göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen weins, und rieb mit eherner raspel
Ziegenkäse darauf, mit weifsem mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken vom wohlbereiteten weinmus.
Beide, nachdem sie im tranke den brennenden durst sich gelöschet,
Freueten sich des gesprächs, und redeten viel mit einander.

Jezo stand an der pforte Pattoklos, ähnlich den göttern.
Als ihn schaute der greis, da sprang er vom schimmernden sessel,
Führt' ihn herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size.
Doch Patroklos versagt' es dem greis', und erwiederte also:

Nöthige nicht zum size, du göttlicher alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen verwundeten dort du zurükführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den völkerhirten Machaon.
Jezo kehr' ich als bot', und melde das wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger alter, des mannes
Heftigen sinn, der leicht unschuldige selber beschuldigt.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus herz die Achaier,
Welche bereits das geschofs verwundete? Aber er weifs nicht,
Welch ein weh sich erhub durch das kriegsheer! Alle die tapfern
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stofse verwundet!
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus, der herliche, und Agamemnon.
Diesen anderen hier entführt' ich eben der feldschlacht,

Als der senne geschofs ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht mitleid oder erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen schiff' am gestade,
Troz der Achaiermacht, in feindlicher flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier fehde sich anspann,
Über den rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die rinder;
Aber ihn traf im vordergewühl mein stürmender wurfspiefs,
Dafs er sank, und in angst sein ländliches volk sich zerstreute.
Viel und reichliche beute gewannen wir rings aus den feldern:
Funfzig heerden der rinder umher, der weidenden schafe
Eben so viel, auch der schweine so viel, und der streifenden ziegen;
Auch der bräunlichen rosse gewannen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von saugenden füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Dafs mir jünglinge schon so viel kriegsbeute beschert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte obergebieter
Theileten aus; denn vielen gebührete schuld von Epeiern,
Seit wir wenigen dort in drangsal Pylos bewohnet.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe kraft Herakles

Einige jahre zuvor und erschlug die tapfersten männer.
Siehe, wir waren zwölf unradliche söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll übermutes verübten sie mancherlei frevel.
Draus nun wählte der greis sich eine heerde der rinder,
Eine von schafen gedrängt, drei hunderte, samt den hirten;
Weil auch Ihm viel schuld in der heiligen Elis gebührte:
Vier siegprangende rosse zusamt dem wagengeschirre,
Zum wettrennen gesandt: denn ein dreifufs war zur belohnung
Aufgestellt; da behielt der völkerfürst Augeias
Jene zurük, und entsandte den traurenden wagenlenker.
So zum zorne gereizt durch wort' und thaten des frevels,
Wählte sich vieles der greis; das übrige gab er dem volke,
Gleichgetheilt, dafs keiner ihm leer ausginge des gutes.
Also vollendeten wir ein jegliches, und um die stadt her
Weihten wir opfer des danks. Doch schnell am dritten der tage
Kamen die feind' unzählbar, sie selbst und stampfende rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch, und wenig gewandt in stürmender abwehr.
Eine stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem hügel,
Fern an Alfeios strom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Schnell vom Olympos gerannt mit der botschaft, uns zu bewafnen,
Nachts; und nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem mut zu der feldschlacht. Mir nur verwehrte

Neleus, mitzugehn in den streit, und barg mir die rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu kriegsarbeiten gewizigt.
Dennoch stralt' ich hervor in unserer reisigen schaaren,
Ohne gespann, auch zu fufs; so trieb in den kampf mich Athene.
Aber es rollt ein strom Minyéïos nieder zur salzflut,
Dicht an Aren': hier harreten wir der heiligen frühe,
Pylos reisige schaar; und daher flofs menge des fufsvolks.
Drauf mit gesamter macht in wohlgerüstetem heerzug
Kamen wir mittags hin zum heiligen strom Alfeios.
Alda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende opfer,
Einen stier dem Alfeios, und einen stier dem Poseidon,
Eine kuh von der heerde für Zeus blauäugige tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen,
Legten uns dann zur ruh, in eigener rüstung ein jeder,
Längs den fluten des stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schrekliche arbeit.
Denn als leuchtend die sonn' emporstieg über die erde,
Rannten wir an zum gefecht, und fleheten Zeus und Athenen.
Jezt da die schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Raft' ich den ersten der feind', und nahm die stampfenden rosse,
Mulios, kühn und gewandt, der ein eidam war des Augeias,
Seiner ältesten tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die heilkräuter verstand, so viel rings nähret das erdreich.
Ihn, wie er gegen mich kam, durchbohrt' ich mit eherner lanze;
Und er entsank in den staub; und Ich, in den sessel mich schwingend,
Stand nun im vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier

Zitterten ängstlich umher, da den mann hinfallen sie sahen,
Ihn der reisigen führer, der weit vorstrebt' in der feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die feinde, dem dunkelen donnerorkan gleich;
Funfzig gewann ich der wagen, und zween kriegsmänner um jeden
Knirschten den staub mit den zähnen, von meiner lanze gebändigt.
Aktors söhn' auch hätt' ich gestrekt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr vater, der erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem gefecht sie entrükt, in dunkelen nebel sie hüllend.
Jezo gewährete Zeus den Pyliern herliche siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch schildbestreuete felder,
Niederhauend den feind, und stattliche rüstungen sammelnd,
Bis wir zum weizengefilde Buprasion trieben die rosse,
Und zum olenischen fels, und wo Alesions hügel
Wird genannt, wo zurük uns wendete Pallas Athene.
Dort verliefs ich den lezten erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit dank von den ewigen Zeus, von den sterblichen Nestor.
So war Ich (o ich wars!) in der feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der tugend genufs sich allein nur! Wahrlich mit thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte.
Denn wir beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im gemach, die ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren land' Achaia's;
Und wir fanden den held Menötios dort im palaste,

Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem donnerer Zeus die fetten schenkel des stieres
In dem umschlossenen hof', und hielt den goldenen becher,
Sprengend den funkelnden wein in die heilige flamme des opfers.
Und ihr ordnetet beide das stierfleisch. Jezo erschienen
Wir an der pforte des hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der hand, und nöthigte freundlich zum sitze,
Wohl dann bewirtet' er uns, nach heiliger sitte des gastrechts.
Aber nachdem wir der kost uns gesättiget und des getränkes,
Jezo begann ich die red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die väter.
Peleus, der grauende held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern.
Dich ermahnete also Menötios, Aktors erzeugter;
Lieber sohn, an geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Älter dafür bist du; doch Ihm ward gröfsere stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit rath und kluger erinnrung,
Und sei lenker dem freund'; er folgt dir gerne zum guten.
Also ermahnte der greis; du vergafsest es. Aber auch jezt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weifs? vielleicht, durch göttliche hülfe, bewegt ihn
Dein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Aber wofern in der seel' ein wink der götter ihn abschrekt,
Und ihm worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das waffengeschmeid' im kampfe zu tragen,

Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst; wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.
Leicht auch könnt ihr frischen die matt schon werdenden streiter
Rükwärts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.

Also der greis, und jenem das herz im busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die schiffe zum Äakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der volkskreis und der gerichtplan
War, wo rings auch altäre, gebaut den unsterblichen göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem pfeil in dem schenkel,
Mühsam hinkt' aus der schlacht; ihm strömete nieder der angstschweifs
Häufig von schulter und haupt, und hervor aus schmerzender wunde
Rieselte schwarzes blut; doch blieb ihm die stärke des geistes.
Mitleidsvoll erblikt' ihn Menötios tapferer sprölsling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Weh euch, weh! der Achaier erhabene fürsten und pfleger!
Solltet ihr so, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Nähren mit weifsem fett in Troja hurtige hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner lanze gebändigt?

Und der verständige sohn des Euämon sagte dagegen:
Nichts mehr, göttlicher held Patrokleus, schaft den Achaiern
Heil; bald werden sie all' um die dunkelen schiffe gestrekt sein!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,

Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stofse verwundet,
Unter der hand der Troer, die stets anwachsen an stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen schiffe mich führend;
Schneid' aus dem schenkel den pfeil, und rein mit laulichem wasser
Spüle das schwärzliche blut; auch lege mir lindernde würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die ärzte des heers, Podaleirios und Machaon;
Einer wird im gezelt an seiner wunde, vermut' ich,
Selber anjezt bedürftig des wohlerfahrenen arztes,
Liegen; der andr' im gefilde besteht die wütende schlacht noch.

Ihm antwortete drauf Menötios tapferer sprösling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, sohn des Euämon?
Eilend mufs ich Achilleus, dem feurigen, melden die botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische hort der Achaier,
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im schmerze!

Sprachs', und unter der brust den völkerhirten umfassend
Führt' er ins zelt; ein genofs dort breitete felle der stier' aus,
Hierauf strekt' ihn der held, und schnitt mit dem messer den scharfen
Schmerzenden pfeil aus dem schenkel; auch rein mit laulichem wasser
Spült' er das schwärzliche blut; dann streut' er die bittere wurzel
Drauf, mit den händen zermalmt, die lindernde, welche die schmerzen
Alle bezwang; und es stokte das blut in erharschender wunde.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

INHALT.

Künftige vertilgung der mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läſst die reisigen absteigen, und in fünf ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner schaar fährt im wagen auf das linke thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglüklicher vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden wind entgegen. Hektor stürmt die mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem thurme des Menestheus, dem Telamons söhne zu hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reiſst die Brustwehr herab. Hektor zerſprengt ein thor mit einem steinwurf: worauf die Troer zugleich über die mauer, und durch das thor eindringen.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

Also sorgt' im gezelte Menötios tapferer sprösling,
Als des Eurypylos arzt, des verwundeten. Aber es kämpften
Argos söhn' und die Troer mit heerskraft. Länger ein schuz sein
Sollte der Danaer graben nicht mehr, noch die ragende mauer,
Welche sie breit um die schiff' aufthürmeten, rings dann den graben
Leiteten: denn nicht brachten sie festhekatomben den göttern,
Dafs die rüstigen schiffe zugleich und den köstlichen kriegsraub
Schirmt' ihr umgehendes werk; nein, troz den unsterblichen göttern
Ward es gebaut; deswegen auch stands nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, noch zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die stadt des herschenden Priamos ragte;
Eben so lang' auch bestand der Danaer grofse verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos stadt hinsank im zehnten der jahre,

Dann die Argeier in schiffen zur heimath wiedergekehret;
Jezo beschlofs Poseidaon im rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den bau, der ströme gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das meer sich ergiefsen,
Rhodios und Karesos, Heptáporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Äsépos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft stierschild' und gekegelte helme
Niedersanken in staub, und das göttergeschlecht der Heroen:
Allen gesamt nun wandte die mündungen Föbos Apollon
Gegen den bau; neun tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins meer die umflutete mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den händen den dreizak,
Ging voran, und stürzt' aus dem grunde gewühlt in die wogen
Alle blök' und steine, die mühsam gelegt die Achaier;
Schleift' und ebnet' es rings am reifsenden Hellespontos,
Und umhüllte mit sand weithin das grofse gestade,
Wo er die mauer vertilgt; dann wandt' er zurük in das flutbett
Jeglichen strom, wo zuvor er ergofs sein schönes gewässer.

Also sollte dereinst Poseidons macht und Apollons
Thaten thun. Doch jezo war schlacht und getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen bau, und der thürme geworfene balken
Donnerten. Argos volk, von Kronions geifsel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen schiffen,
Bange vor Hektors wut, des gewaltigen schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem ungestüm des orkanes.
Wie wenn im kreise der hund' und rüstigen jäger ein waldschwein
Ringsher, oder ein löwe, sich dreht, wutfunkelndes blickes;

Jene gesamt, mit einander in heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegen gestellt, und es fliegen geschwungene spiefse
Häufig daher aus den händen; doch sein ruhmathmendes herz kennt
Weder furcht noch entfliehn, und tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die reihn der männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm reihen der männer:
So im gewühl ging Hektor umhergewandt, und ermahnte,
Über den graben zu sprengen, die seinigen. Aber ihm wagtens
Nicht die rosse, geflügeltes hufs; sie wieherten lautauf,
Stehend am äussersten bord; denn zurük dort schrekte des grabens
Breite, der weder zum sprunge bequem war, weder zum durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges ufer erhob sich
Rings an jeglicher seit'; auch war mit spizigen pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur abwehr feindlicher männer.
Schwerlich vermocht' ein rofs, an den rollenden wagen gespannet,
Überzugehn; fufsvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:

Hektor, und Ihr der Troer gewaltige, und der genossen,
Thorheit ists, durch den graben die hurtigen rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der weg; denn spizige pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige mauer.
Dort lenkt keiner hinab der reisigen, keiner besteht auch
Unten den kampf; hin sänken sie all', in der enge verwundet.
Denn wofern nun ganz in vertilgendem zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber aufs schleunigste solches vollendet;

Dafs hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch úmkehrten, und rükverfolgung begönne
Von den schiffen daher, in die tief' uns drängend des grabens;
Nimmer käm', ich fürcht' es, auch nicht ein bote von dannen,
Wieder gen Troja zurük, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Lafst die ross' am graben, gehemmt von den wagengenossen;
Selbst dann, streiter zu fufs, mit ehernen waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das ziel des verderbens daherdroht.

So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Auch nicht blieben in wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren gebietern.

'Hektor selbst und der edle Polydamas führten die ordnung,
Welche die meisten enthielt und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und nah um die schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem geringern
Blieb, an Kebriones statt, nun Hektors wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten, Alkáthoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher bildung,
Beide des Priamos söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos sohn, den hergebracht aus Atisbe

Rosse, feurig und grofs, vom heiligen strom Selleïs.
Aber der vierten herscht' Äneias voran, des Anchises
Starker sohn; samt diesem Antenors tapfere söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des streites.
Endlich gebot Sarpedon den rühmlichen bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die tapfersten sonder vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit schilden von stierhaut;
Eilten sie freudiges muts auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie, sondern bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
Alle sonst, die Troer und fernberufenen helfer,
Waren Polydamas rathe, des tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos sohn, der gebieter,
Dort verlassen die ross' und den wagenlenkenden diener;
Sondern er drang samt ihnen zugleich an die rüstigen schiffe.
Thörichter! ach nicht sollt' er, die schreklichen Keren vermeidend,
Samt dem wagengespann in stolzem triumf, von den schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftigen höhen;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame verhängnis
Unter Idomeneus lanze, des herlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die schiffe zur linken sich, wo die Achaier
Aus dem gefild' einzogen mit hurtigen rossen und wagen:
Dort nun lenkt' er hindurch der rosse geschirr; und er fand nicht
Vorgestrekt die flügel des thors, noch den mächtigen riegel;
Offen hielten es männer, und harreten, ob ein genofs noch
Käme, dem treffen entflohn, und rettung sucht' in dem lager.

Gradan lenkt' er die rosse, der wähnende; andere folgten
Nach mit hellem geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hoften sie, sondern bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
Thoren! sie fanden daselbst zween tapfere männer am eingang,
Edelmütige söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos sohn, den starken held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem eingang dort des hochgeflügelten thores
Standen sie: also stehn hochwipflige eichen der berge,
Welche den sturm ausharren und regenschauer beständig,
Eingesenkt mit grofsen und weithinreichenden wurzeln:
Also die zween, der gewalt der mächtigen arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios annahn.
Jene, gerad' auf die mauer, die trozende, sprengten mit lautem
Feldgeschrei, und erhoben die trockenen schilde von stierhaut,
Um held Asios her, um Iämenos, und um Orestes,
Akamas, Asios sohn, um Önómaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im lager ermahnt, zum mutigen kampf für die schiffe;
Aber sobald zu der mauer mit macht anrennen sie sahen
Troja's söhn', und erscholl der Danaer angst und getümmel,
Brachen sie beid' hervor, und kämpfeten draufsen am eingang.
Gleich zween ebern an mut, unbändigen, die in dem bergwald
Kühn der männer und hund' anwandelnde heze bestehen;
Seitwärts nun einbrechend durchschmettern sie rings die gesträuche,
Weg vom stamme sie mähend, und wild mit klappenden hauern
Wüten sie, bis ein geschofs ihr mutiges leben vertilget:

Also klappt auch jenen das schimmernde erz an den busen,
Unter der feinde geschofs; denn sie wehrten mit grofser gewalt ab,
Oben dem volk der mauer, und eigener stärke vertrauend.
Jene, mit steinen herab von den wohlgebaueten thürmen,
Schleuderten, um sich selbst zu vertheidigen, und die gezelte,
Samt den schiffen des meers. Wie ein schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger wind, die schattigen wolken erschütternd,
Häufig heruntergiefst zur nahrungsprossenden erde:
Solch ein schwall von geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die helme,
Von mühlsteinen umprallt, und die hochgenabelten schilde.
Laut nunmehr wehklagte, vor schmerz die hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos sohn, und rief, unwilliges herzens:

Vater Zeus, ja wahrlich auch dir gefielen der falschheit
Teuschungen! Nie doch hätt' ich geglaubt, die helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer gewalt und unnahbaren händen!
Aber sie, wie die wespen mit regsamem leib', und die bienen,
Die am höckrichten weg' ihr felsennest sich bereitet,
Nicht verlassen ihr haus in den höhlungen, sondern den angrif
Raubender jäger bestehn, im mutigen kampf für die kinder:
So auch wollen sie nicht, obgleich nur zween, von dem thore
Abstehn, bis sie entweder erlegt sind, oder gefangen!

Asios riefs; ihn hört' unbewegetes sinnes Kronion;
Denn er beschlofs im geiste, dem Hektor ruhm zu gewähren.

Andere kämpften den kampf um andere thore des lagers.
Aber zu schwer ist mirs, wie ein gott, das alles zu melden!
Denn ringsher um den wall stieg schreklicher feuerorkan auf,

Prasselnder stein'; unmutig im geist, doch genöthiget, schirmten
Argos söhne die schiff'; und es trauerten herzlich die götter,
Alle, so viel den Achaiern im kampf mithelfende waren.

Stürmend begann der Lapithen gefecht und waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos sohn, der starke held Polypötes,
Schofs auf Dámasos stirne den speer, durch die eherne kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares spröfsling Leonteus,
Ihn des Antimachos sohn, mit dem wurfspiefs unten am leibgurt.
Dann aus der scheide sofort das scharfe schwert sich entreifsend,
Drang er zuerst auf Antifates ein, durch das grause getümmel,
Schwang in der näh', und hieb, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Weiter darauf den Menon, Iámenos dann, und Orestes,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.

Während sie jen' enthüllten des schimmernden waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende männer,
Sie die meisten an zahl und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und in glut zu entflammen die schiffe.
Diese zauderten noch, unschlüssiges raths, an dem graben.
Denn ein vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen,
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der streitlust.
Denn dem haltenden adler durchstach sie die brust an dem halse,

Rükwärts drehend das haupt; er schwang sie hinweg auf die erde,
Hart von schmerzen gequält; und sie fiel in die mitte des haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im hauche des windes.
Starrend sahn die Troer umher die ringelnde schlange
Liegen im staub, das zeichen des ägiserschütternden vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer meinung zu sein, dem gehorchenden, weder im rathe,
Noch in der schlacht, vielmehr dein ansehn stets zu vergröfsern:
Dennoch sag' ich dir jezo, wie mirs am heilsamsten dünket.
Lafst nicht weiter uns gehn, um der Danaer schiffe zu kämpfen,
Denn so wird, vermut' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen:
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum raub den harrenden kindern.
So auch wir: wo wir anders durch mauer und thor der Achaier
Brechen mit grofser gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in ordnung den selbigen weg von den schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem erze getödtet, im mutigen kampf für die schiffe.
Also würd' ein seher verkündigen, welcher im geiste
Kennte der zeichen verstand, und dem aufhorchten die völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!

Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung:
Der du befiehlst, zu vergessen des donnerers Zeus Kronion
Rathschlufs, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnst, den weitgeflügelten vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum tagesglanz und zur sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, rathschlufs,
Der die sterblichen all' und die ewigen götter beherschet!
Ein wahrzeichen nur gilt: das vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn Du vor kampf und waffenentscheidung?
Sänken wir anderen auch an den rüstigen schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein schrecken des todes!
Denn dir ward kein herz, ausharrend den feind und die feldschlacht!
Wo du mir aber dem kampf dich entziehn wirst, oder der andern
Einen vom krieg' ablenken, durch thörichte worte beschwazend;
Schnell von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!

Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die andern
Mit graunvollem geschrei. Der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermefslichen sturmwind,
Der zu den schiffen den staub hinwirbelte: dafs den Achaiern
Sank der mut, doch der Troer und Hektors ruhm sich erhöhte.
Jezo dem wink des gottes, und eigener stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer grofse verschanzung;
Rissen herab die zinnen der thürm', und regten die brustwehr,

Und umwühlten mit hebeln des walls vorragende pfeiler,
Die man zuerst in die erde gesenkt, zur veste den thürmen:
Diese wuchtet' ihr stofs, und sie hoften der schütternden mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der stelle;
Sondern mit starrenden schilden die brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie stein' und geschoss' auf die mauerstürmenden feinde.

Aber die Ajas beide, das volk auf den thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den mut der Achaier,
Den mit freundlicher red', und den mit strenger bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im gefecht nachlässig erblikten:

Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die männer im kampf: nun zeigt für alle sich arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurük denn
Wendet euch gegen die schiffe, die drohungen hörend des trozers;
Sondern voran dringt all', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der donnergott des Olympos,
Dafs wir, den streit abwehrend, zur stadt die feinde verfolgen!

Also schrien sie beid', und erregten den kampf der Achaier.
Dort, gleichwie schneeflocken daher in dichtem gestöber
Fallen am wintertage, wann Zeus der herscher sich aufmacht,
Über die menschen zu schnein, der allmacht pfeile versendend;
Ruhn dann heifst er die wind', und schüttet herab, bis er einhüllt
Hochgescheitelte häupter der berg', und zackige gipfel,
Auch die gefilde voll klee, und des landmanns fruchtbare äcker;
Auch des graulichen meers vorstrand' und buchten umfliegt schnee,
Aber die wog' anrauschend verschlinget ihn; alles umher sonst

Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus schauer herabfällt:
So dort flog von heere zu heer der steine gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die mauer erscholl rings dumpfes gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjezt und der stralende Hektor
Durchgebrochen die pforte des walls und den mächtigen riegel;
Hätte der waltende Zeus nicht seinen sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den leun auf gehörnete rinder.
Vor sich trug er den schild von gleichgerundeter wölbung,
Schöngehämmert aus erz, den prangenden; welchen der wehrschmied
Hämmerte, drinnen gefügt aus häufigen rinderhäuten,
Und um den rand ringsher mit goldenen stäben durchzogen:
Diesen sich nun vortragend zum schirm, zween speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein löwe des bergwalds, welcher des fleisches
Lang' entbehrt, und jezo, gereizt von der mutigen seele,
Eindringt, schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen hirten versammelt,
Die mit hunden und spiefsen umher die schafe behüten,
Doch nicht ohne versuch von dem stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verlezt im beginn von rüstiger hand mit dem wurfspiefs:
So dort reizte der mut den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der mauer zu nahn, und durchzubrechen die brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor anderen immer
Hoch an siz, an fleische des mahls, und gefülleten bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische götter, betrachtend?

Und was baun wir ein grofses gefild' am ufer des Xanthos,
Das mit pflanzungen prangt und weizenbesäeten äckern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende schlacht uns zu stürzen;
Dafs man also im volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherschen sie Lykia's söhne,
Unsere könige hier, mit gemästeten schafen sich nährend,
Und herzstärkendem wein, dem erlesenen; sondern ihr mut auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch weigerung dieses gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten kämpfer,
Noch ermuntert' ich dich zur männerehrenden feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schreklichen todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein sterblicher, oder entfliehet;
Auf! dafs anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!

Also der held; nicht träge vernahms, noch sträubte sich Glaukos.
Gradan drangen sie beide, die schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stuzte des Peteos sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum thurm sie daher, mit verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schaute, welcher die noth abwehrete seinen genossen.
Jezo sah er die Ajas, sie beide des kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom gezelte zurükkam,
Nahe sich; doch nicht konnte so weit aushallen sein anruf,
Durch das getöse der schlacht: es erscholl zum himmel der aufruhr;
Denn rings prallt' an die schild' und die flatternden helme geschofs her,

Und an die thor'; all' alle bestürmte man, und die daraufsen
Stehenden strebten mit macht sich durchzubrechen den eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den herold:

Laufe mir, edler Thootes, in eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das beste vor allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräfsliches morden bevorsteht!
Denn hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller entscheidung!
Aber wofern auch dort die kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer sprösling,
Und ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!

Jener sprachs; nicht träge vernahm die worte der herold,
Nein er enteilt' an der mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand den mutigen Ajas genaht, und redete also:

Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ermahnt des Peteos sohn, der edle Menestheus,
Dort der kriegesgewalt ein weniges nur zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das beste vor allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräfsliches morden bevorsteht!
Denn hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller entscheidung!
Aber wofern auch hier die kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer sprösling,
Und ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!

Sprachs; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus sohn die geflügelten worte begann er:

Ajas, ihr beid' alhier, du selbst und der held Lykomedes,

Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurük, nachdem ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte, der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche bruder vom vater;
Auch Pandion zugleich trug Teukros krummes geschofs nach.
Als sie dem thurm izt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die mauer entlang; zu bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die brustwehr klommen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene fürsten und pfleger;
Tobend begann nun nahes gefecht, und es hallte der schlachtruf.
Ajas strekte zuerst, der telamonische kämpfer,
Einen freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem marmor gefällt, der drinnen der mauer
Grofs an der brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trüg' ihn mit beiden händen ein mann, auch in blühender jugend,
Wie nun sterbliche sind; doch er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach ihm des helms viergipflichtes erz, und zerknirschte mit Einmal
Alle gebeine des haupts; und schnell, wie ein taucher von ansehn,
Schofs er vom ragenden thurm, und der geist entfloh den gebeinen.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos edlen erzeugten,
Mit dem geschofs, da stürmend den hohen wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblöfsen den arm, und hemmte die streitlust.
Jener entsprang von der mauer geheim, dafs nicht ein Achaier
Ihn den verwundeten schaut', und stolz mit worten verhöhnte.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er es merkte; doch nicht vergafs er des kampfes;

Sondern er traf Alkmaon, des Thestor sohn, mit der lanze
Stofs, und entrifs ihm den schaft; da taumelt' er, folgend der lanze,
Vorwärts, und es umklirrt' ihn das erz der prangenden rüstung.
Doch Sarpedon, mit grofser gewalt anfassend die brustwehr,
Zog, und gesamt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die mauer entblöfst, und öfnete vielen den zugang.

Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem pfeile
Traf das riemengehenk, das hell um den busen ihm stralte,
Am ringsdeckenden schild'; allein Zeus wehrte dem schiksal
Seines sohns, dafs nicht bei den äufsersten schiffen er hinsank.
Drauf stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
Weg von der brustwehr zukt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein herz noch erwartete ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:

Lykier, o wie vergefst ihr der rastlos stürmenden abwehr?
Mir ja ists unmöglich, und wär' ich der tapferste streiter,
Durchzubrechen allein, und bahn zu den schiffen zu öfnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn mehrerer arbeit ist besser!

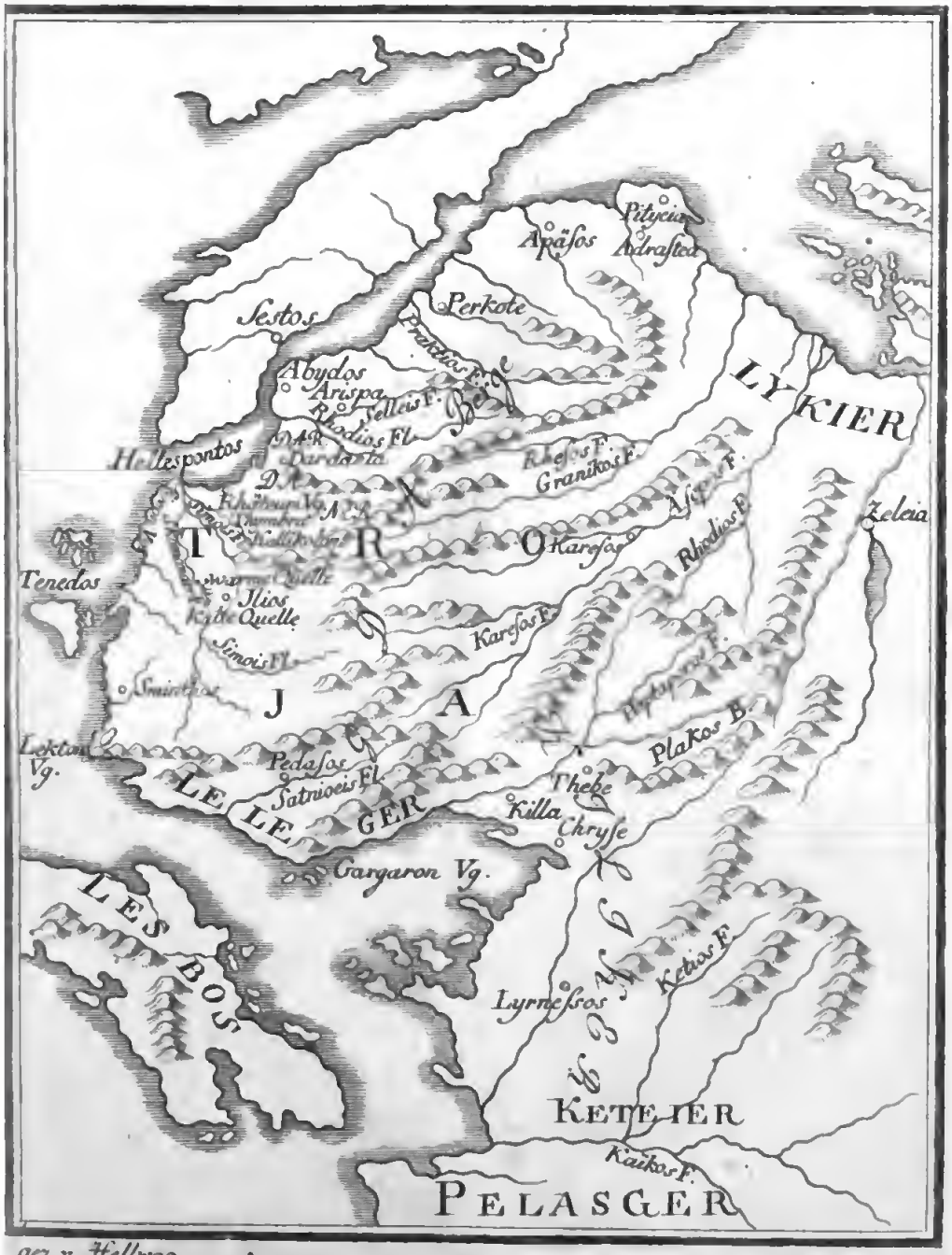
Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden könig.
Argos söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader,
Innerhalb der mauer; und fürchterlich drohte die arbeit.
Weder die Lykier konnten mit macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den wall, und bahn zu den schiffen sich öfnen;
Noch auch konnten mit macht die Danaer Lykia's söhne
Wieder vom wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.

Sondern wie zween landmänner die grenz' einander bestreiten;
Jeder ein mafs in der hand, auf gemeinsamer scheide des feldes,
Stehn sie auf wenigem raum, und zanken sich wegen der gleichung:
Also trennt' auch jene die brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den busen die stierhaut
Schöngerändeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Viel' auch wurden am leib vom grausamen erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im streit sie den rücken entblöfsten
Durch das gewühl, und manche sogar durch die schilde von stierhaut.
Überall von thürmen und brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schaften sie flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die wage steht, wenn ein weib, lohnspinnend und redlich,
Abwägt woll' und gewicht, und die schalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die kinder den ärmlichen lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der obmacht ehre dem Hektor,
Priamos sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in die schaaren der Troer:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die schiff' auflodernde flammen!
Also ermahnte der held; und aller ohren vernahmens.
Gradan drang zu der mauer die heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die zinnen, geschärfte speer' in den händen.
Hektor trug aufraffend den feldstein, welcher am thore
Dastand, draufsen gestellt, von unten dik, und von oben
Zugespizt; nicht hätten ihn zween der tapfersten männer

Leicht zum wagen hinauf vom boden gewälzt mit hebeln,
Wie nun sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende;
Denn ihm leichterte solchen der sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein schäfer behend' hinträgt die wolle des widders,
Fassend in Einer hand, und wenig die last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug gradan zu den bohlen den feldstein,
Welche das thor verschlossen mit dicht einfugender pforte,
Zweigeflügelt und hoch; und zween sich begegnende riegel
Hielten sie innerhalb, mit Einem bolzen befestigt.
Nah izt trat er hinan, und warf gestemmt auf die mitte,
Weit gespreizt, dafs nicht ein schwächerer wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die angeln umher, und es stürzte der marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das thor; auch die mächtigen riegel
Hielten ihm nicht, und die bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
Unter des steines gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das grauen der nacht: er stralt' in des erzes
Schreklichem glanz, der ihn hüllt', und zwo hellblinkende lanzen
Schüttelt' er. Schwerlich hätt' ein begegnender jezt ihn gehemmet,
Aufser ein gott, da er sprang in das thor, wutfunkelndes blickes.
Laut ermahnt' er die Troer, umhergewandt im getümmel,
Über die mauer zu steigen; und schnell folgt' alles dem aufruf;
Andere drangen zur mauer und kletterten, andere strömten
Durch die gezimmerte pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen schiffen; es tobt' unermefslicher aufruhr.

DAS HOMERISCHE TROJA

nach d'Anville und le Chevalier



gez. v. Hellwag

Ilias